

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 26.

Verlags-Ansprechender No. 2553.

Mittwoch, den 17. Januar.

Redaktions-Ansprechender Nr. 52.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der 21. Januar.

Die russische Revolution hat auch anderwärts manche Leute die Köpfe verdreht. Die österreichische Sozialdemokratie hat schon vor längerer Zeit angekündigt, daß sie mit der Regierung „russisch reden“ wolle, und seit dem Jänner-Parteitag, auf dem die revolutionäre Richtung mehr denn je siegte, spukt es auch innerhalb der deutschen Sozialdemokratie ganz bemerkbar. Es gibt offenbar innerhalb der Sozialdemokratie Fanatiker, welche meinen, daß die Zeit bereits herannahe, wo man den von Lassalle angekündigten „dumphen Waffenschritt der Arbeiterbataillone“ in der Ferne vernahmen könne. Aber freilich, diese kleinen Propheten sollten sich daran erinnern, daß der große Prophet Bebel den allgemeinen Kladderadatsch den Zusammenbruch der heutigen „kapitalistischen Gesellschaft“ bereits für das Jahr 1897 vorausgesagt hatte, während wir heute schon 1906 zählen.

Auch am 21. Januar, am kommenden Sonntag, wird die kapitalistische Gesellschaft nicht zusammenbrechen, die Welt nicht aus den Angeln gehoben werden trotz der Demonstrationen, welche die Sozialdemokratie an diesem Tage in Berlin veranstalten will. Der Vorschlag, zugunsten einer Reform des preussischen Dreiklassenwahlrechts durch Straßenkundgebungen zu demonstrieren, war bekanntlich von Breslau ausgegangen, wo die Nähe sowohl der russischen wie der österreichischen Grenze auf die sozialdemokratischen Gemüter offenbar doppelt aufsteigend gewirkt hat. Zunächst freilich hatte dieser Vorschlag „oben“, das heißt bei den Herren Bebel und Singer, keineswegs Anklang gefunden, und das Leipziger Sozialistenorgan, das während der Palastrevolution im „Vorwärts“ als sozialdemokratisches Reichs- und Staatsanzeiger gedient hatte, warnte parteiunabhängig vor solchen Kundgebungen, indem es ausführte: „Die Polizei würde natürlich diese Straßendemonstration verbieten. Ist die Begeisterung und die revolutionäre Energie der Massen dann nicht so stark, daß sie diese Polizeiverbote lächelnd beiseite schiebt und es eher zu blutigen Zusammenstößen kommen läßt, als daß sie auf die Demonstrationen verzichtet, so ist die Bewegung kompromittiert und vor Mit- und Nachwelt lächerlich gemacht.“

Seitdem aber ist in der Stimmung der Sozialdemokratie ein Umschwung eingetreten, und trotz der bösen Erfahrungen, die in Sachsen mit den Wahlrechtsdemonstrationen gemacht worden sind, haben die Führer der preussischen Sozialdemokratie, die zu schieben glauben, während sie geschoben werden, dem sogenannten „Massen-

instinkt“ Zugeständnisse gemacht. Am 21. Januar soll die große sozialdemokratische Demonstration zugunsten des Wahlrechts in der Reichshauptstadt vor sich gehen; nicht weil, so versichert das sozialdemokratische Zentralorgan, an dem Tage das Ordensfest in Berlin stattfindet, sondern zur Feier des Petersburger Blutsonntags, obwohl nicht recht einzusehen ist, weshalb er insbesondere von der preussischen Sozialdemokratie gefeiert werden soll.

Aber freilich, es gibt auch innerhalb der deutschen und insbesondere der preussischen Sozialdemokratie Elemente, welche mit der Regierung gern „russisch reden“ möchten. Diese Elemente vergessen, daß das russisch reden selbst in Rußland, wie die jetzige Niederschlagung der Revolution gezeigt hat, nur sehr beschränkte Erfolge aufzuweisen vermag. Bei uns in Deutschland aber dürfte die russische Sprachkunst noch geringere Erfolge erzielen, denn die Behörden würden nicht ermangeln, mit derartigen Sprachkünsten in der Landessprache, nämlich deutsch zu reden. In dieser Erkenntnis hat auch die sozialdemokratische Parteileitung unterdessen ihre weiterschauenden Pläne einer gründlichen Revision unterzogen, obwohl sie sonst für die „Revisionisten“ nichts übrig hat.

Nach den neuesten sozialdemokratisch-offiziösen Mitteilungen wird die Kundgebung am Sonntag sich auf die Veranstaltung von Massenversammlungen und die Verteilung von Flugblättern beschränken. „Das Proletariat“, so verkündet der „Vorwärts“ heute, „ist nicht so töricht, sich durch seine Erbitterung zu Handlungen fortzureißen zu lassen, die den Scharfmachern hoch willkommen wären.“ Diese Erkenntnis ist freilich der sozialdemokratischen Parteileitung etwas spät gekommen und offenbar erst, nachdem die umfassenden Vorbereitungen, welche die Polizei für den 21. Januar getroffen hatte, bekannt geworden waren.

Jedenfalls wäre es wünschenswert, daß diese Erkenntnis nicht bis zum 21. Januar anhält, sondern daß die Führer auch die nötige Disziplin über die Massen behalten. Auch bei den Kundgebungen, wie sie die Sozialdemokratie jetzt noch plant, weiß man wohl, wie sie anfangen, aber niemals, wie sie ausgehen, und hinter den Bebel und Genossen stehen noch andere Elemente, welche längst entschlossen sind, auch über die „Organisierten“ zur Tagesordnung überzugehen. Wenn aber dann nach dem vorher erwähnten Rezept des Leipziger Sozialistenorgans „die revolutionäre Energie der Massen diese Polizeiverbote lächelnd beiseite schiebt“, dann würden die Folgen unabsehbar sein und auch diejenigen treffen, welche nur als „Mitläufer“ fungieren. Die Arbeiter werden aber hoffentlich klug genug sein, um nicht den Redungen jener zu folgen, die sich als ihre besten Freunde ausgeben, aber ihre gefährlichsten Feinde sind.

Politische Übersicht.

Protestbewegung gegen den Schulgesetzentwurf.

In Westfalen und Rheinland wird die Bewegung gegen den Volksschulgesetzentwurf in den liberalen Kreisen allmählich recht lebhaft. Bekanntlich überwiegen in den genannten Provinzen unter den Liberalen die Nationalliberalen. Die Koblenzer Versammlung nationalliberaler Vertrauensleute des Rheinlandes hat eine Resolution beschloffen, die alle dem Entwurf vom liberalen Standpunkt anhaftenden Mängel richtig bezeichnet. Nun hat man die ausdrückliche Forderung vernimmt, daß der Entwurf, solange diese Mängel nicht abgestellt werden, unannehmbar sei. Dies ist jedoch in einer Versammlung in Köln nachgeholt worden, und zwar beteiligten sich an der Kölner Beratung und Abstimmung zahlreiche Personen, die auch nach Koblenz delegiert waren und dort für die Resolution ohne die Konsequenz gestimmt hatten. Die Meinung, daß zwischen dem Koblenzer und dem Kölner Beschluß ein Dissens bestehe, dürfte dadurch widerlegt sein. Auf der Versammlung des Provinzialvorstandes der westfälischen Nationalliberalen bezeichnete Abg. Saarman den vorliegenden Entwurf schärfweg als unannehmbar. Ihm stimmten die Abg. Schmieding und Hilbel zu. Mit der Haltung der Abgeordneten erklärte sich die Versammlung ihrerseits einverstanden. Eine von freisinniger Seite einberufene Protestversammlung in Dortmund, in der der Abg. Merten wirkungsvoll sprach, faßte einen scharfen Beschluß gegen die Schulvorlage und gegen das geltende Landtagswahlrecht. Die zahlreich anwesenden Nationalliberalen stimmten größtenteils für die Resolution; Einige entfernten sich vor der Abstimmung, weil sie den Votus über das Wahlrecht nicht gutfanden. Während die Westfälischen Nationalliberalen so in erklärte Opposition gegen den Schulgesetzentwurf getreten sind, spottet die „Kerfale“ „Tremonia“ über den „nationalliberalen demokratischen Entrüstungsrudel“ und verteidigt den Entwurf. Sie verrät damit, daß es nur schlaue Taktik ist, wenn andere Zentrumsorgane die Vorlage als „den Liberalen zu weit entgegenkommend“ tadeln und sich so stellen, als ob sie eine noch liberalere Vorlage erwartet hätten.

Zusammenschluß der Liberalen.

Ein interessantes Beispiel, wie ein Zusammengehen der gesamten liberalen Wähler oder Bürger mit Erfolg vorbereitet werden kann, wird uns aus Dortmund mitgeteilt. Dort besteht seit knapp einem Jahre eine „Vereinigung der Linken“. Sie hat sich gebildet auf Grund eines knappen Programms, das nur einige wenige politische und kommunale Grundforderungen enthält. Ihr gehören der Verein „Jugenddeutschland“, der die Organisation der Deutschen Volkspartei darstellt,

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Benjamin Franklin.

Zur Erinnerung an seinen 200. Geburtstag (17. Januar).

Von J. Eib.

Unter den großen Männern, die die Vereinigten Staaten hervorgebracht haben, ist Benjamin Franklin einer der populärsten. Er war es, der die Unabhängigkeit der damaligen Kolonien gegen das englische Mutterland einleitete und wesentlich mit dazu beitrug, das heutige Nordamerika zu schaffen. Muß schon aus diesem Grunde der Amerikaner mit Dankbarkeit auf Franklin blicken, so wird es ihn mit um so lebhafterer Genugung erfüllen, daß dieser Staatsmann ein selbstgemachter Mann in des Wortes wahrster Bedeutung war. Stammt er doch aus einer bescheidenen Handwerkerfamilie und hatte er sich nur aus eigener Kraft langsam und mühselig emporgearbeitet. Er war kein Philosoph, und sentimentalen Träumereien nachhing, sondern ein Mann des praktischen Wissens, der Fleiß, Ordnung und Sparsamkeit als die hervorragenden Bürgertugenden ansah und der die Grundsätze, nach denen er lebte, auch seiner aufstrebenden Nation einzuführen verstand, ein Mann, der im hohen Alter sagen konnte, er würde, wenn es in seine Macht gegeben wäre, sein Leben zu wiederholen, nur das Vorrecht beanspruchend, das Schriftsteller bei einer zweiten Auflage zusteht, nämlich einige Druckfehler der ersten zu verbessern.

Benjamin Franklin wurde am 17. Januar 1706 in Boston geboren als Sohn eines Seifenfieders, und zwar als das jüngste von 16 Kindern, zu denen noch ein 17. hinzukam. Schon als Knabe mußte er dem Vater an die Hand gehen, aber mit zwölf Jahren trat er als Lehrling in die Buchdruckerei seines älteren Halbbruders James Franklin. Wie so mancher Jünger der schwarzen Kunst

war er lernbegierig und versuchte sich schon bald in schriftstellerischen Arbeiten; namentlich dichtete er einige Seemanns-Balladen, die beim Volk Beifall fanden. Gegen das Jahr 1720 begründete sein Bruder eine Zeitung, und nun schrieb er nebenbei für diese unterhaltende Artikel. Da er sich aber mit seinem Bruder auf die Dauer nicht verständigen konnte, ging er, obgleich völlig mittellos, nach Philadelphia und nach London, um in berühmten Druckereien seine Geschäftsfenntnisse zu erweitern. Er kehrte 1728 nach Philadelphia zurück und gründete dort mit dem aus England bezogenen Schriftmaterial eine Druckerei, in der er selbst als Setzer, Drucker und Geschäftsführer arbeitete. Mit geliebtem Gelde gründete er eine kleine Zeitung, die „Pennsylvania-Gazette“, die er durch fleißige Arbeit und kluge Haltung hochbrachte. Besonders Erfolg hatte er mit der Herausgabe eines volkstümlichen Kalenders, von dem er jährlich fast 10 000 Exemplare verkaufte. Diesen Kalender suchte er dadurch interessant zu gestalten, daß er zwischen die Gedentage beherzigenswerte Sprüche aus den Werken der Weltliteratur einfügte, eine Einrichtung, die sich seither in der Kalenderliteratur eingebürgert hat. Da seine Druckerei Erfolg hatte, sandte er einzelne seiner Angestellten nach anderen Orten Nordamerikas, in denen er Filialen gründete, wodurch er die Presse seines Heimatlandes ganz bedeutend förderte. Dadurch unterstützte er auch den Buchhandel, der bis dahin in ganz Nordamerika erst sehr kleine Anfänge aufzuweisen hatte. Er selbst war der fleißigste Mitarbeiter seiner Zeitung und wird nicht mit Unrecht als der Vater der amerikanischen Presse bezeichnet. Als Volksschriftsteller war er vor allem in gemeinnützigem Sinne tätig, aber er wurde auch durch die Haltung, die er in politischen Fragen einnahm, in weiteren Kreisen bekannt. Obgleich sein Geschäft allmählich einen großen Umfang annahm, war er doch sehr von Wissensdurst getrieben, daß er noch im reifen Mannesalter Französisch, Italienisch, Spanisch und Latein lernte. So wie er in seiner

Jugend sich des Fleischgenusses enthalten hatte, um sich Bücher kaufen zu können, so mied er auch jetzt noch jede unnütze Ausgabe, um durch Bücher und Zeitschriften seine Fortbildung fördern zu können.

Damals fing er auch an, sich mit dem Studium der Physik, besonders der Elektrizität, zu beschäftigen. Er war es, der zuerst den Blitz als elektrische Erscheinung auffaßte, was ihn bekanntlich zu der Erfindung des Blitzableiters und des elektrischen Drahtens führte. Infolgedessen wurde er zum Mitglied der Royal Society in London und zum Doktor der Universitäten Oxford und Edinburgh ernannt.

In selbstloser Weise war er für das Gemeinwohl und die Wissenschaft tätig. So gründete er 1731 eine öffentliche Bibliothek in Philadelphia, zu der auf seine Anregung wohlhabende Bürger Beisteuern lieferten, und entwarf den Plan der philosophischen Gesellschaft in Amerika. Er gründete Feuerwehren, eine Akademie zur Erziehung der pennsylvanischen Jugend, einen wissenschaftlichen Verein, der jungen Kaufleuten und Handwerkern zu ihrer Ausbildung beihilflich war, ferner regte er die Pflasterung und Beleuchtung der Straßen an usw.

Infolge seiner eifrigen Tätigkeit im Dienst seines Landes schloß es ihm nicht an öffentlichen Ehren und Ämtern. 1736 wurde er Sekretär des Kolonialparlaments von Pennsylvania, 1737 Postmeister von Philadelphia, 1753 Generalpostmeister aller britischen Kolonien in Amerika. Als Bevollmächtigter Pennsylvaniens besuchte er 1754 den Kongreß der nordamerikanischen Kolonien in Albany, die über die Stellung der Kolonien zueinander und zum Mutterlande beraten sollte. Er legte den Entwurf einer gemeinsamen Verfassung für das nordamerikanische Kolonialreich vor und beantragte, einen von der Krone ernannten Generalpräsidenten, dem aber ein von den Landesversammlungen erwählter großer Rat zur Seite gestellt werden sollte, an die Spitze der vereinigten Kolonien zu stellen. Dieser Antrag wurde angenommen, aber später von der Krone und den

und die örtliche Organisation der Freisinnigen Vereinigung als fördernde Mitglieder an, während von den Nationalliberalen und der Freisinnigen Volkspartei eine größere Zahl als Einzelmitglieder beigetreten sind. Niemand braucht aber gar nicht bei einer bestimmten Partei eingeschrieben zu sein, um der Vereinigung der Linken angehören zu können, und mancher gehört nur dieser Vereinigung an, seiner Organisation einer bestimmten Partei. Und das ist eben das Bedeutendste an diesem Dortmunder Versuche. Manche antworten jetzt auf die Frage nach ihrer politischen Parteistellung einfach: „Vereinigung der Linken.“ Das sind diejenigen Bürger oder Wähler, die den Liberalismus über die Partei stellen: Der Stamm für eine großliberale Zukunftspartei. In Dortmund hat dies Zusammengehen schon sehr gute Früchte getragen. Dort verfügen die zusammengehörenden Parteien aber auch über sehr verständige Führer.

Eine Niederlage des belgischen Ministeriums.

1. Brüssel, 14. Januar.

In der gestrigen Kammer Sitzung hat sich die Regierung bei der Diskussion über die Ausgaben für die Befestigung Antwerpens eine zweifache Niederlage geholt. Vor der Schlussabstimmung über den Artikel 1 des Regierungsprojektes nahm die Kammer einen Antrag des Abgeordneten Helleputte an, wonach der die Landbefestigung betreffende Teil des Projektes getrennt von dem auf die Seebefestigung bezüglichen behandelt werden soll. Zu dem zweiten Teile hatte die Regierung einen Änderungsantrag des Abgeordneten Ruzette gutgeheißen. Der erste Teil des Artikels 1 mit folgendem Wortlaut wurde ohne Widerspruch angenommen: „In Hinsicht auf die Amelioration des Laufes der Schelde, von Antwerpen stromabwärts, und die Ausdehnung der Arbeiten, die dadurch nötig werden, einschließlich der Verlegung des Wasserlaufes, den Umfang der maritimen Einrichtungen und ihrer Kosten, ebenso wie der Einrichtungen für die Eisenbahn...“ Der nach dem Vorschlage des Abgeordneten Ruzette abgeänderte zweite Teil mit folgendem Wortlaut wurde einer namentlichen Abstimmung unterworfen: „... Der Verlegung des Scheldekanals, der Verlegung des Schyn und die Ausführung des für diese Stelle vorgesehenen Teiles des Verteidigungsplanes...“ Bei der Abstimmung wurde der Änderungsantrag Ruzettes durch Stimmengleichheit verworfen (79 Stimmen gegen 79 bei 4 Stimmenthaltungen). Schlimmer aber war, daß bei der Abstimmung über den von der Regierung festgesetzten Wortlaut, der im Falle der Ablehnung die Annahme des Helleputteschen Trennungsantrages einschloß, 91 Abgeordnete mit „nein“, nur 66 mit „ja“ stimmten bei 3 Stimmenthaltungen. Die Regierung ist also bezüglich des Hauptteiles ihres Projektes um 25 Stimmen in die Minorität geraten, wofür noch dazu die Vertrauensfrage gestellt worden war. Von dem sozialistischen Deputierten Vandervelde über seine Absichten befragt, antwortete der Ministerpräsident, daß er zunächst die zweite Abstimmung abwarten wolle.

Militär- und Zivilgewalt in Spanien.

d. Madrid, 15. Januar.

Es muß auf den unparteiischen Beobachter einen traurigen Eindruck machen, zu sehen, wie die spanischen Politiker in einer Zeit, wo eine Reihe ernstester wirtschaftlicher Probleme ihrer Lösung harren, nichts Besseres zu tun haben, als sich in einem heillosen Streit darüber zu verwickeln, ob Vergehen oder Verbrechen gegen das „Vaterland“ und die „Armee“ — für die großen Massen der Bevölkerung der pyrenäischen Halbinsel beides recht zweifelhafte Werte — vor das Zivil- oder Militärgericht gehören. Das Kabinett zögert, sich für die eine oder andere Seite zu entscheiden, aber verschiedene Minister verhehlen sich nicht, daß es vor Wiedereröffnung der Kammer Sitzungen einen bestimmten Entschluß fassen müssen, da die Opposition beabsichtigt, das Problem in

den Cortes zu behandeln und die Regierung zu zwingen, eine blinde Erklärung darüber abzugeben, ob sie den Wünschen der militärischen Presse nachzugeben gedenkt oder nicht. Es handelt sich im besonderen um die Frage, ob eine durch ein Gesetz aus dem Jahre 1900 vorgenommene Änderung des Artikels 7 des Militär-Gesetzbuches in das neue Strafrecht für Heer und Marine, mit dessen Ausarbeitung am 19. Juni d. J. eine Kommission betraut wurde, übernommen werden soll. Von dem Justizminister ist dem Ministerium heute ein besonderer Gesetzentwurf für eine strengere Bestrafung der Verbrechen und Vergehen gegen Armee und Marine bei Fortbestand der bezüglichen Zuständigkeit der Zivil-Gerichtbarkeit eingereicht worden. Der Kriegsminister General Luque besteht gleichwohl auf seiner Forderung einer grundsätzlichen Lösung der Frage zugunsten der Militär-Gerichtbarkeit. Unter diesen Umständen ist ein offener Konflikt zwischen General Luque und seinen bürgerlichen Kollegen kaum zu vermeiden. Der Ministerpräsident Moret sucht den Kriegsminister zu bestimmen, sich bis zu dem Zeitpunkte abwartend zu verhalten, wo der Gesetzentwurf in nächster Woche dem Senat vorliegen wird. General Luque und die anderen Militärs, die im Senat vertreten sind, könnten dann ihren Standpunkt öffentlich verteidigen, und wenn eine Krise sich als unvermeidlich erweise, vollzöge sie sich dann wenigstens in parlamentarischer Form. Der ganze Streit verursacht den spanischen Politikern mehr Kopfschmerzen wie etwa die augenblicklich dringende eine Lösung erheischende andalusische Arbeiterfrage oder eines der anderen schwebenden wirtschaftlichen Probleme. Das Seerwesen ist gegenwärtig in Spanien populär, man scheut sich deshalb, gegen die militärischen Machthaber zu opponieren, möchte ihnen aber doch nicht ein konstitutionelles Übergewicht über die Zivilgewalt einräumen. Wie man aber ohne eine solche vollständige Nachgiebigkeit die immer größer werdende Begehrlichkeit der Offizierswelt nach Prestige befriedigen könnte, ist schwer einzusehen.

Deutsches Reich.

Der Beirat für Arbeiterstatistik ist am 15. d. M. zur Fortführung der Untersuchung über die Arbeitsverhältnisse in der Fischindustrie und im Fleischerhandwerk zusammengetreten. Nachdem in beiden Fällen die Vermehrung von Auslandsarbeitern aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeiter bereits festgestellt hat, hat es sich in der genannten Sitzung um die Verrichterstattung und Begutachtung des inzwischen wieder eingegangenen und abgeschlossenen Erhebungsmaterials gehandelt. Im Monat März werden sodann die Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse im Fuhrgewerbe, in Wasch- und Plättanhalten und in der Binnenwasserfahrt fortgesetzt werden. Bei der Fuhrwerkserhebung wird die Verrichterstattung über die von je 60 Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen, sowie 40 Krankenkassen eingeholten Gutachten stattfinden, während bei den beiden übrigen Erhebungen die Ergebnisse der im Juli bezw. Mai vorausgabten Fragebogen zur Darstellung gelangen. Es ist nicht zu verkennen, daß der Beirat für Arbeiterstatistik sich mehr und mehr zu einer beachtenswerten Körperschaft auf dem Gebiete sozialpolitischer Erhebungen ausgearbeitet und daß er bereits fruchtbare Arbeit in beachtenswertem Maße geleistet hat. Wünschenswert ist nur, daß die Unterlagen, die er schafft, auch von der Regierung zu geschicklichen Maßnahmen verarbeitet werden.

Zur Abgabefreiheit der Ströme. Die zweite Kammer des badischen Landtages verhandelte über eine Interpellation, betreffend die Schiffahrtsabgaben, die der Abgeordnete Bins (natlib.) begründete. Minister Schönel führte aus, nach § 54 der Reichsverfassung könnten Abgaben nur dann erhoben werden, wenn besondere Anhalten in die Wasserstraßen eingeschaltet worden sind, welche die öffentliche Wasserstraße zu einer künstlichen machen. Nach Ansicht der Regierung sei den bisher vor-

genommenen Rheinregulierungen nicht der technische Charakter beizulegen, der eine Abgabe rechtfertigen würde. Es sei daher nicht zulässig, den Rhein mit einer Abgabe zu belegen, so lange nicht die Reichsverfassung eine Abänderung erfährt. Soweit sich die Verhältnisse überblicken lassen, stünden der Erhebung auch sonstige schwere Bedenken entgegen. Nach längerer Debatte wurde die Beratung vertagt.

Zur Förderung der Krankenpflege auf dem Lande hat der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz dem Vorstande durch den Etat für das Jahr 1906 den Betrag von 15 000 Mark zur Verfügung gestellt, um die Landkrankenpflege zu heben und dem Lande mehr wie bisher die Wohltat einer geordneten Krankenpflege zuteil werden zu lassen. Diese Summe soll in erster Linie dazu dienen, eine schulgerechte, mindestens sechsmonatige Ausbildung von besonderen berufsmäßigen Landkrankenpflegerinnen zu erreichen und anzuregen. Die ausgebildeten Personen sollen in diejenigen Landgemeinden ohne Krankenhaus geschickt werden, wo das Bedürfnis nach einer solchen Pflegerin vorhanden ist, um hier eine Pflegerstation zu errichten. In zweiter Linie soll die zur Verfügung stehende Summe dazu verwandt werden, neu gegründete Gemeindepflegestellen existenzfähig zu machen.

Die katholische Geistlichkeit im neuen preussischen Etat. Im Kapitel 115 des Etatssetzes erscheinen neu die Titel 14 und 15. Es sollen danach staatsförmig gewährt werden: Zur Erhöhung der Gehälter der Bischöfe von Hildesheim (bisher 14 183,36 M.), Osnabrück (bisher 12 333,32 M.) und Fulda (bisher 13 405,72 M.) auf den Betrag von je 18 000 M. = 14 077,60 M. Zu Reisen für 12 Bischöfe je 2000 M., für 9 Weihbischöfe, den fürstbischöflichen Delegaten in Berlin, den Großdechanten und fürstbischöflichen Vikar der Grafschaft Glatz und den fürstbischöflichen Kommissarien für den Distrikt Ratibor je 1000 M. = 36 000 M. Die „Dignitäre“ in den Diözesen Gnesen-Posen, Breslau und Köln sollen ein Gehalt von 7500 M., diejenigen der übrigen Diözesen ein Gehalt von 700 M. erhalten; die Domherren in den Diözesen Gnesen-Posen, Breslau und Köln 5000 M., in den übrigen Diözesen 4500 M. Anfangsgehalt, welches in zwei fünfjährigen Perioden um je 500 M. auf den Höchstbetrag von 6000 M. oder 5500 M. steigt; die Domvikare ein Gehalt von 1800 M. Auffällig erscheint, abgesehen von Köln, die Bevorzugung der „Dignitäre“ von Gnesen-Posen und Breslau vor den Geistlichen der anderen preussischen Diözesen. Die Herren stehen sich um 500 M. besser als ihre westlichen Amtsgenossen. Offenbar soll dieser Betrag eine Art Stützensäule für das nationale Verhalten der katholischen Geistlichkeit im Osten darstellen.

Der Kollege des Herrn Bischofs. Der neue Bischof von Eichstätt, Herr Mergel, hat an seine Diözesanen seinen ersten Hirtenbrief gerichtet, der auf ein starkes Selbstgefühl schließen läßt. Der Hirtenbrief hebt also an: „Veo, durch Gottes Erbarmung und des Apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Eichstätt, entbiete dem gesamten hochwürdigen Klerus und allen Gläubigen seiner Diözese Gruß und Segen im Herrn! Die göttliche Vorsehung hat es liebend gesiegt, daß Euer neuer Oberhirt mit dem lieblichsten Feste des Kirchenjahres, mit dem hochheiligen Weihnachtsfeste, in sein Amt eintreten und mit dem neugeborenen gottmenschlichen Hohenpriester, dem Jesukinde, die Regierung der Diözese übernehmen konnte.“ Die Kollegialität mit dem „gottmenschlichen Hohenpriester“ macht sich wirklich ausnehmend gut. Damit ist es auch sehr begreifend, daß die Bischöfe in Bayern, sobald sie erst das Ernennungsdiplom des Regenten in der Tasche haben, sich an die Herkunft ihrer Vererbung absolut nicht mehr erinnern und neben Gottes Erbarmung nur noch die Gnade des heiligen Stuhles als Referenz aufgeben.

Die staatlichen Bergwerksbetriebe in Preußen. Der Handelsminister hat dem Abgeordnetenhaus eine Zusammenstellung von Nachrichten über die Betriebe der unter der preussischen Berg-, Hütten- und Salinenver-

Kolonien verworfen. Trotzdem wirkte Franklin auch weiterhin in dem Sinne, daß die Kolonien unabhängig, nur durch Personalunion mit England verbundene Länder sein müßten. Anfänglich hatte er keineswegs einen Bruch mit England beabsichtigt, aber durch die scharfe Haltung der englischen Regierung gewann er allmählich die Überzeugung, daß nur eine völlige Los-trennung das Heil der Kolonien bedeutete.

Er verschaffte sich im Dezember 1772 eine Reihe sehr heftiger Briefe, die von höheren englischen Beamten in den Kolonien, dem Generalgouverneur Hutchinson und dem General Liber, nach London geschickt worden waren, und ließ sie 1773 in Amerika drucken und verbreiten. Diese Briefe steigerten den Groll der Amerikaner und verleitet die Bürgerschaft zur gewalttätigen Selbsthilfe. Zuerst geschah dies in Boston, der Hauptstadt der demokratischen Provinz Massachusetts, und als der geheime königliche Rat in London eine Beschwerde-schrift dieser Provinz nicht bloß für unbegründet, sondern auch für beleidigend und revolutionär erklärte, wuchs der Widerstand der Amerikaner nur noch mehr. So, auch Europa ergriff Partei für sie, nicht bloß die demokratische Bürgerschaft, sondern auch der freisinnige Teil der Aristokraten und der Fürsten, die die ungerechte Willkür der Engländer verurteilten.

Von 1757 bis 1762 und von 1766 bis 1775 wirkte Franklin zugunsten seines Heimatlandes in London. Er machte die Stempelakte, durch die in den Kolonien Unruhen hervorgerufen worden waren, rückgängig, doch konnte er die Gleichstellung der Kolonien mit dem Mutterlande und den Verzicht auf Besteuerung nicht durchsetzen. Vielmehr wurde er seines gut dotierten Amtes als Generalpostmeister enthoben und mit Verhaftung bedroht. Von den Kolonien erhielt er aber seine Stelle zurück. Er entwarf die Grundlage zu der Verfassung des von den Kolonien 1775 gebildeten Staatenbundes, der sich von England unabhängig erklärte.

Im folgenden Jahre sandte ihn der Kongreß nach Paris, um mit Frankreich ein Bündnis zu schließen. Er brachte auch die notwendigen Anleihen zustande. Der französische Minister, Graf v. Vergennes, schrieb einige Jahre später: „Amerika verdankt es vor allem dem Vertrauen, das Franklin einflößte, daß Frankreich ihm in seiner Not mit Geldmitteln beigestanden hat. Ein anderer Gesandter würde nicht dieselben Vorteile erzielt haben.“ Gefördert wurde die diplomatische Tätigkeit Franklins durch den Frieden von Versailles, in dem England die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten anerkannte. Franklin wurde in Frankreich als Gelehrter und als Staatsmann viel gefeiert, und es waren nicht zum wenigsten seine freisinnigen, demokratischen Anschauungen, die später auf die Nationalversammlung bei der Beratung der neuen Verfassung Einfluß ausübten.

Bei seiner Aufnahme in die französische Akademie begrüßte d'Alembert ihn als den Erfinder des Witzableiters und den Befreier seines Vaterlandes mit dem Hymen: Eripuit coelo fulmen sceptrumque tyrannis (Er entriß dem Himmel den Blitz und den Tyrannen das Szepter).

Nach Philadelphia zurückgekehrt, wurde er zum Präsidenten Pennsylvaniens erwählt und nahm lebhaften Anteil an dem Einigungswerk des neuen Bundesstaates. Zuletzt zwang ihn 1788 sein leidender Zustand, sich ins Privatleben zurückzuziehen, doch blieb er auch jetzt noch schriftstellerisch tätig, um für Verbreitung der Bildung und Humanität zu wirken. Besonders war er auch bemüht, die Regereiaberei abzuschaffen, und er wurde noch in hohem Alter Präsident der pennsylvanischen Abolitionistengesellschaft.

Er starb im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte am 17. April 1790 in Philadelphia. Nicht bloß in seiner Heimat, sondern auch in Frankreich wurde er betrauert, und die Nationalversammlung legte auf Mirabeaus Antrag auf drei Tage Trauer für ihn an.

Standbilder wurden ihm errichtet in New York,

Philadelphia, Washington und Boston. Mehrere nordamerikanische Städte wurden nach ihm benannt.

Sein einziger Sohn, William Franklin, der 1729 in Philadelphia geboren wurde, hielt zum Leidwesen des Vaters an England fest und blieb als Gouverneur von New Jersey in britischen Diensten. Er starb 1813 in England. Der letzte von Franklins Geschlecht war seit Großvater William Temple Franklin, der zwischen 1816 und 1819 seines Großvaters Werke herausgab und am 25. Mai 1823 in Paris starb.

Die vollständigen Werke Franklins erschienen von 1836 bis 1840 in 12 Bänden zu Boston. Seither sind sie noch mehrfach neu aufgelegt worden, besonders aber ist seine Autobiographie in zahlreichen Ausgaben verbreitet worden. Sie ist in den meisten Sprachen eine Volks- und Jugendschrift geworden, durch die Franklin auf zahlreiche Generationen einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt hat.

Franklin war ein echter Nordamerikaner mit allen Eigenschaften und Fehlern der vorwiegend praktischen Menichen. Eigentlich hatte er nur Sinn für die realen Zwecke des Lebens und war im übrigen jeder Begeisterung und Idealität abhold. Allerdings war er nicht ohne religiösen Glauben, aber die Philosophie des 18. Jahrhunderts hatte auch auf ihn ihren Einfluß ausgeübt, und erst in seinen älteren Jahren ehrte und achtete er die Moral mehr als früher. Sein ganzes Leben lang konnte er sich nicht von einer gewissen Spießbürgerlichkeit befreien, die den Einwohnern von Philadelphia im allgemeinen nachgesagt wurde, und wenn er auch nicht der Mann schwungvoller Taten war, so hat doch sein nüchtern praktischer Sinn und seine geschäftliche Erfahrung seinen Mitbürgern unschätzbare Dienste geleistet.

Als Philosoph Skeptiker war er in der Politik ein „pffiffiger Niedermann“. Uneigennützig und von hausbadener Ehrlichkeit, predigte er Humanität und Lebensweisheit in seinen volkstümlichen Schriften. Eine

Wahrung stehenden Staatswerke während des Jahres 1904 zugehen lassen, aus der wir folgende Zahlen hervorheben: Der Gesamtwerth der Erzeugnisse bezifferte sich auf 224 142 724 M. (214 638 488), erhöhte sich also gegen das Vorjahr um 9 504 236 M. oder 4,43 Prozent. Die Belegschaft bestand insgesamt aus 82 548 (80 097) Köpfen. Der rechnungsmäßige Überschuß im Betrage von 27 659 200 M. übertraf den des Vorjahres um 3 386 659 Mark. Auf den Steinkohlenbergwerken des Staates wurden in 1904 gewonnen 17 206 328 Tonnen im Werte von 178 240 880 M. bei 70 114 Mann Belegschaft. Der Jahresverdienst betrug im Durchschnitt der Gesamtbelegschaft beim Steinkohlenbergbau in Oberschlesien 836 M., in Niederschlesien 843 M., im Oberbergamtsbezirk Dortmund 1208 M., im Saarbrücker Revier 1097 M. Die Jahresleistung eines Arbeiters betrug in Oberschlesien 305 Tonnen, in Niederschlesien 207 Tonnen, im Oberbergamtsbezirk Dortmund 258 Tonnen, in Saarbrücken 231 Tonnen.

* **Mundschau im Reiche.** Nach einer Meldung der „Freien Presse“ hat das reichsständische Ministerium eine Verfügung erlassen, wonach es den eßsaß-losbrüggischen Gemeinden gestattet sein soll, bestimmten Personen, vor allen den Vertretern der Presse, Zutritt zu den nach den Gemeindebestimmungen nicht öffentlichen Verhandlungen der Gemeinderäte zu gewähren.

Ausland.

Bereinigte Staaten.

Aus New York wird berichtet: Eine große Bewegung herrscht gegenwärtig unter den Winnebago-Indianern im Nebraska-Reservatgebiet, die durch die Erwartung eines indianischen „Messias“, der im Frühjahr kommen und die Weißen ins Meer treiben soll, in Aufregung versetzt werden. Die Indianer tanzten den „Meskal“, einen wilden Geistesanzug, und sie nehmen dabei eine so drohende Haltung an, daß man den Tanz durch Patronen verboten hat. Es handelt sich augenscheinlich um eine Wiederbelebung des großen Aufstandes von 1890, wo dieselben aufgeregten Tänze erbitterte Angriffe auf weiße Ansiedler einleiteten. Die Winnebago sind wegen der Haltung der Regierung in Sachen der Landansiedelungen und Lebensmittel empört. Die Anführer und Leiter beim „Meskal“ behaupten, der indianische „Messias“ habe sich ihnen wiederholt offenbart und allen roten Stämmen befohlen, sich zusammenzutun und gegen die weißen Eindringlinge auf den Kriegspfad zu ziehen. Eine Anzahl von ihnen hat auch das Reservat verlassen und zieht in kleinen Banden im Lande umher, um den „Messias“ zu suchen, der in Gestalt eines Hais erscheinen soll.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. Januar.

Mieter und Vermieter.

Zeigen sich im Laufe der Miete Mängel der gemieteten Sache, so hat nach § 545 B. G. B. der Mieter dem Vermieter unverzüglich Anzeige davon zu machen. Es fragt sich, ob diese gesetzliche Anzeigepflicht auch dann besteht, wenn bei Abschluß des Mietvertrages der Vermieter dem Mieter das Nichtvorhandensein von Mängeln zugesichert hat. Der 7. Zivilsenat des Obergerichtes hat in einer am 28. November v. J. getroffenen Entscheidung diese Frage in folgendem Falle bejaht: Der Kaufmann B. zu Barmen hatte in dem Hause des Kaufmanns L. daselbst ein Ladenlokal und Wohnung zum jährlichen Mietpreise von 800 M. gemietet. Er verweigerte die Zahlung einer halbjährigen Miete mit der Behauptung, daß die Wohnung feucht gewesen sei und der Vermieter ihm bei Abschluß des Mietvertrages erklärt habe: „Wenn die Wohnung feucht ist, brauchen

Sie keine Miete zu zahlen.“ Es erfolgte hierauf Klage des Vermieters gegen den Mieter auf Zahlung der verweigerter halbjährigen Miete. Das der Klage stattgebende Urteil des Landgerichts zu Elberfeld wurde durch Eingangs genannte Entscheidung des Obergerichtes bestätigt. Neben anderen, hier nicht interessierenden Gründen führt das Obergericht aus: Beklagter hatte im Mai 1904 keine Beschwerde über die Feuchtigkeit der Wohnung kundgegeben, obgleich diese sich nach seiner eigenen Angabe bereits im Winter 1903/04 herausgestellt hatte. Nach § 545 B. G. B. ist aber der Mieter seiner Rechte aus § 537 B. G. B. verlustig, wenn er bei auftretenden Mängeln nicht sofortige Anzeige macht. Diese Anzeigepflicht besteht bei allen zutage tretenden fehlerhaften Eigenschaften, auch dann, wenn deren Nichtvorhandensein im Einzelfalle zugesichert worden war. Denn in § 537 B. G. B. sind die Fehler und die fehlenden zugesicherten Eigenschaften gleichgestellt, der § 545 macht keine Ausnahme, und die ihm zugrunde liegende Gesetzesabsicht, nämlich die Freistellung des Vermieters von der Haftung, weil den Mieter selbst ein Verschulden trifft, greift in dem einen und dem anderen Falle gleichzeitig Platz.

— **Personal-Nachrichten.** Der Regierungsrat Köstliche in Magdeburg ist der königlichen Regierung in Wiesbaden, Regierungsdirektor Dombois in Wiesbaden der königlichen Regierung in Minden zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Strafanstaltsinspektor Böhm zu Diez ist vom 1. Februar 1906 ab an das Gefängnis zu Coblenz und Strafanstaltsinspektor Liehe zu Herford vom 1. Februar 1906 ab an die Strafanstalt zu Diez, versetzt worden.

— **Krankentransport durch die Eisenbahn.** Nach einer neuen Bestimmung sind die vierachsigen Abteilwagen 3. Klasse mit Krankenraum nach allen Stationen deutscher (also auch der süddeutschen) Bahnen zu benutzen. Es sind bei Benutzung dergl. Wagen zu Krankentransporten lediglich vier Fahrkarten dritter Klasse zu lösen. Hierbei werden auch Rückfahr- und Rundreisekarten, sowie sonstige Fahrausweise dritter Klasse zugelassen. Dergleichen Wagen befinden sich auf dem Frankfurter Hauptbahnhof und sind lediglich rechtzeitig zu bestellen. Sie sind nicht zu verwechseln mit den sogenannten Krankenwagen, für deren Benutzung zwölf Fahrkarten erster Klasse zu lösen sind. — Es bleibt sich bei Benutzung der neuen Wagen dritter Klasse auch gleich, ob ein oder mehrere Kranke gleichzeitig transportiert werden sollen.

— **Unterricht für Holzbildhauer.** Der Aufsichtsrat und die Direktion der Kunstgewerbeschule Mainz hatte seit Jahren die Wiedereröffnung der Holzbildhauerschule angestrebt, es scheiterte jedoch die Sache an der Unmöglichkeit, die nötigen Mittel zu beschaffen. Jetzt haben die großherzogliche Zentralstelle für die Gewerbe und der Ausschuß des Landesgewerbevereins für das Großherzogtum Hessen die Dringlichkeit anerkannt und vorläufig für das Winterhalbjahr 1906 den Gehalt für einen Lehrer zur Verfügung gestellt. Der Gewerbeverein Mainz hat die Einrichtung der Werkstätte übernommen und aus seinen Mitteln fertiggestellt. In der zweiten Hälfte des Jahres soll schon der Unterricht beginnen. Auch Dilettanten sollen an diesem Unterricht zugelassen werden. Außer dieser Werkstätte für Holzbildhauer bestehen eine Schmiedewerkstätte, zwei Modellierwerkstätten und eine keramische Werkstätte an der Schule. Auch praktischer Werkstattnunterricht für Spengler und Tapezierer wird erteilt. Außerdem verfügt die Schule über eine vollständig mit Schnellpresse, Zylinderdruck und Sechsmaschine ausgerüstete Schereit- und Druckerieinrichtung. Ein Atelier für Leberschnitt ist vorhanden, ferner eine Werkstätte zum Ätzen und Radieren mit Kupferdruckpresse und ein lithographisches Atelier mit Presse, so daß in all diesen Unterrichtsfächern die Schüler ihre Arbeiten nicht allein auf dem Papier entwerfen, sondern praktisch fertiggelassen lernen.

— **Woran erkennt man den Chatten?** Die Chatten, oder wie man sie heute nennt, die Hesen, sind bekanntlich ein Stamm, der niemals seine Urstätte verlassen hat, wenn

er auch zu allen Zeiten zahlreiche Auswanderer auslände. Immer haben sie in dem Raum geblieben, den heute die beiden Hesen und der Regierungsbezirk Wiesbaden einnehmen. Nur Rheinbessen und der südliche Teil von der Provinz Starenburg sind nicht chattisch. Odenwald und Mainebene aber wahrscheinlich erst nach der Niederlage der Alemannen bei Zülpich fränkisch-chattisch geworden. Die Chatten grenzen im Norden und Nordwesten an die Sachsen, im Osten an die Thüringer und im Mainthal an die Nachkommen der Hermunduren, im Süden an die fränkischen Pfälzer, im Westen an die Rheinfranken. Von den Sachsen trennt sie sofort das Plattdeutsch dieses Stammes. Von den Thüringern und Hermunduren unterscheidet sich der Chatte dadurch, daß er Pferd, Flug, Kopf, Schtrumpf, der Hermundure Pferd, Flug, Kopf, Schtrumpf. Der Pfälzer sagt Pälzer, Flug usw., wie der Chatte, aber wo dieser st spricht, hat er ist (Zusht, Zash, Schwester, Weshpe). Schwerer ist die Scheidung gegenüber dem Rheinfranken, der ja mit den Chatten stammverwandt, ein direkter Nachkomme chattischer Auswanderer ist. Doch ist nach dem Major von Pfister, dem genauesten Kenner der chattischen Dialekte, auch hier noch eine sichere Scheidung möglich: der Chatte sagt Waib, Waib, Huh, aber: das, was, es, der Rheinfranke Waif, Weif, Hof, dat, wat, et. — Fremdartig dem Dialekt nach stehen die Rheingauer. Pfister hält sie für Alemannen, welche hinter dem Gebüde dem Andrang der Chatten Trotz geboten haben.

o. **Die Selbstmord-Statistik** weist, wie bereits erwähnt, für unsere Stadt bezüglich des verfloffenen Jahres eine besonders hohe Zahl nach. Wenn es auch, wie neulich berichtet, keine 35 sind, die durch Erhängen, Erschießen, Vergiften oder auf andere Weise ihrem Leben ein gewaltsames Ende bereiteten, so sind es doch 33, und zwar 22 Zivilpersonen und ein Soldat. Die Selbstmorde nahmen ja in den letzten Jahren stetig zu, sie sind aber noch nie, auch nicht annähernd, so zahlreich gewesen wie in dem vorigen Jahre.

— **Vorteile der Hausbriefkasten.** Zur Befestigung der in den größeren Städten mit dem Anwachsen der Bevölkerung und der stetigen Zunahme des Postverkehrs naturgemäß sich steigenden Schwierigkeiten einer raschen Bestellung der Briefe hat das Publikum in anerkannter Weise schon seit längerer Zeit dadurch beigetragen, daß an vielen Wohnungen Briefkasten angebracht worden sind; das erstrebenswerte Ziel, jede einzelne Wohnung mit einem Briefkasten zu versehen, ist indessen bei weitem noch nicht erreicht. Der Nutzen, der durch das Vorhandensein von Briefkasten an den Wohnungen dem einzelnen wie der Allgemeinheit geleistet wird, liegt auf der Hand. Wenn jeder Besitzer oder jeder Mieter an seiner Wohnung einen solchen Briefkasten anbringen läßt, in dessen Öffnung der Briefträger die gewöhnlichen frankierten Briefe, Postkarten und Drucksachen hineinstecken kann, dann wird nicht nur das Warten des Briefträgers auf das Öffnen der Tür und das wiederholte Klingeln usw. vermieden, sondern es werden dem Briefträger auch in den zahlreichen Fällen, in denen niemand zu Hause getroffen wird, doppelte und dreifache Gänge erspart; den Empfängern aber kommen die Briefsendungen unter Umständen viel frühzeitiger zu, als das der Fall ist, wenn keine Gelegenheit gegeben, die Briefe im Hausbriefkasten niederzulegen. Der Nutzen hiervon wird bald jedem einzelnen fühlbar, weil die Befestigungen im ganzen sich schneller abwickeln. Der Verschluß des Kastens verhindert ferner, daß die Briefe und Postkarten zuvor durch die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen gehen. Das Briefgeheimnis und das Geschäftsgeheimnis sind also besser gewahrt. Am zweckmäßigsten werden die Hausbriefkasten im Innern der Wohnungen unter Herstellung eines Spaltens in die Vorplatttür — der auch z. B. wenn Reifen angetreten werden und niemand in der Wohnung ist, durch eine einfache Vorrichtung sich sperren läßt — angebracht; die Kasten können aber auch außen, etwa neben dem Klingel-

Grieden mit Gott zu machen, damit das Paradies ihm nicht entgehe. Aber Jakob sagte zu ihm:

„Das machst mir keine Sorge, denn ich habe diese Nacht eine Erscheinung gehabt, die mich sehr beruhigte.“

„Und das war?“ fragte der gute Pfarrer.

„Ich befand mich“, erwiderte der Sterbende, „an der Tür des Paradieses, unter einer Menge anderer Leute die hinein wollten. St. Petrus fragte einen jeden, von welcher Religion er sei? Der eine antwortete: „Ich bin römisch-katholisch.“ „Gut“, sagte St. Petrus, „komm herein, und nimm unter den katholischen Platz!“ Ein anderer sagte: „Ich bin ein Reformierter.“ „Böhl“, sagte St. Petrus, „geh dort hin zu den Reformierten.“ Endlich fragte er auch mich, von welcher Religion ich wäre? „Ach“, gab ich zur Antwort, „ich habe keine andere Religion, als das Naturgesetz und die Menschenliebe.“ Der Heilige bedachte sich einen Augenblick, dann sprach er: „Komm auch herein und nimm Platz, wo du willst!“

II. Toleranz.

Und es begab sich nach diesem allen, daß Abraham bei Sonnenuntergang in der Tür seines Zeltes saß. Und er sah einen alten Mann den Weg aus der Wüste kommen, und sich auf seinen Stab stützen. Und er stand auf, ging ihm entgegen und sprach: „Nieder, lehre bei mir ein, deine Füße zu waschen, und bleibe die Nacht bei mir; so kannst du früh aufstehen und deinen Weg fortsetzen.“ Und der Mann sprach: „Ich gehe nicht mit dir, ich bleibe unter diesem Baume.“ Abraham aber nötigte ihn sehr, und da kehrte er um und ging in das Zelt, und Abraham buk ungeäuertes Brot, und sie aßen zusammen. Da nun Abraham sah, daß der Mann Gott nicht dankte, sprach er zu ihm:

„Darum bete du nicht zu dem höchsten Gott, dem Schöpfer Himmels und der Erden?“

Und der Mann antwortete und sprach: „Ich bete deinen Gott nicht an, und rufe auch seinen Namen nicht an, denn ich habe mir selbst einen Gott gemacht, der immerdar in meinem Hause wohnt und mir gibt, was ich bitte.“

Da entbrannte Abrahams Zorn gegen den Mann und er stand auf und trieb ihn bei Nacht mit Schlägen in die Wüste.

Da ließ sich Gottes Stimme hören und rief:

„Abraham, wo ist der Fremdling?“

Abraham antwortete und sprach: „Herr, er wollte dich nicht anbeten noch deinen Namen anrufen: darum hab ich ihn von mir in die Wüste gestoßen.“

Da sprach Gott: „Gabe ich nicht ganzer hundertundneunzig Jahre mit ihm Geduld gehabt, ihn genährt und gekleidet, ungeachtet seiner Halsstarrigkeit gegen mich; und du, der du selbst ein Sünder bist, konntest nicht eine Nacht Geduld mit ihm haben?“

Da sprach Abraham: „Herr, ich habe gesündigt, laß deinen Zorn nicht über mich kommen!“

Und er lief in die Wüste und suchte den Alten, führte ihn in sein Zelt, pflegte sein und entließ ihn am Morgen mit Geschenken.

Aus Kunst und Leben.

* **Der Wille zum Leben.** In der Januar-Nummer der „Revue“ veröffentlicht Jean Finis eine lebenswerte psychologische Studie über ein Mittel, das menschliche Leben zu verlängern: dieses Mittel wäre nach ihm der menschliche Wille. Goethe hat sehr richtig gesagt: „Der Mensch kann der Natur gebieten, aus seinem Sein alle fremden Elemente, die ihm Leiden und Krankheit bringen, zu entfernen.“ Man muß, führt Finis aus, in seinem Sinn wohnende, heitere und stärkende Suggestionen aufspeichern. Wir bilden uns ein, daß mit 60 Jahren und manchmal sogar noch früher das Ruhealter begonnen hat. Deshalb geben wir von dieser Zeit an unsere Beschäftigungen und unsere Vergnügungen auf. Wir ziehen uns vom Leben zurück, das sich dann natürlich auch von uns zurückzieht. Die Physiologie beweist uns aber, daß unser Organismus auch dann noch alle physiologischen Funktionen der früheren Lebensperioden erfüllen könnte. Wenn die Verdauung oder eine andere Funktion geschwächt oder paralytisch ist, soll man nicht

mustergültige Volkschrift ist: „Die Weisheit des armen Richard“, die er 1757 in Philadelphia veröffentlichte. Die meisten seiner Schriften hatten den Zweck, den Sinn für Ordnung, Tätigkeit und Gesittung zu wecken, und für Franklin immer wieder die Weisheit des Sparsens und Erwerbens verkündete, die dem Nordamerikaner die wichtigste aller Lehren ist, so lag es ihm fern, die Geldgier zu fördern; er ging vielmehr von dem Grundsatze aus, daß es einem in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen lebenden Menschen leichter ist, anständig zu leben als einem in Not und Elend (er weist dabei auf den Vergleich hin, daß ein leerer Sack nicht aufrecht stehen könne). Sehr lehrreich ist noch jetzt seine Autobiographie, die er in hohem Alter geschrieben hat. Das Buch bildet einen wertvollen Beitrag zur Kulturgeschichte Amerikas im 18. Jahrhundert, aber in seiner ungenierten Sprache ist es zugleich ein menschliches Dokument, das uns, auch wo wir Franklins Ansichten und Handlungen nicht billigen, mit Achtung vor dem selbstbewußten Manne erfüllt, der aus kleinem groß geworden in vielen Tausenden den Sinn für edle Bürgergüter geweckt hat und der in seinem schlichten Bürgerrock vor den König von Frankreich trat als ein Vorkämpfer der Demokratie, die von da an ihren Zug durch das alte Europa hielt. Selbst wenn Franklin nicht die Grundlagen zu so vielen nützlichen Einrichtungen gelegt hätte, müßte die Menschheit ihm doch für die weisen Lehren dankbar sein, die noch heute in seinen Schriften zu uns sprechen.

Im Hinblick auf den 200. Geburtstag Benjamin Franklins (17. Januar) seien aus den „kleinen Schriften“ des trefflichen Mannes die nachfolgenden beladen Parabeln wiedergegeben.

I. Die Religion der Menschenliebe.

Es war einmal ein guter Mann, der hieß Jakob, und ward sehr krank. Sein Weichvater glaubte, er werde sterben, und rief ihm, sein Haus zu bescheiden und seinen

zug angebracht werden. Den Briefkasten mußten solche Öffnungen gegeben werden, daß von den bestellenden Boten auch stärkere Briefe und Druckfachen eingelegt werden können. Sehr empfehlen würde es sich, wenn die Herren Baumeister bei jedem Neubau oder Umbau eines Hauses die Anbringung von Briefkästen in allen Wohnungen gleich ins Auge faßten.

— Ein Stück Alt-Wiesbaden, wenn man dazu Anfangs der 60er Jahre entstandene Bauwerke schon rechnen darf, wird augenblicklich niedergelegt, um einem Neubau Platz zu machen. Es ist der „Vater Rhein“, das in früherer Zeit namentlich aus Beamtenkreisen als Stammlokal benutzte Wirtshaus Gleichstraße 5, das Degennien hindurch im Besitze der Familie Altmann war, welche ehemals die inzwischen eingegangene Restauration auf dem Forsthaus Jasanerie betrieben hatte. Der „Vater Rhein“ war anfänglich Eigentum des nassauischen Kasernenverwalters Moos.

— Unter Appetit. Aus unserem Leserkreis wird uns folgendes Vorkommnis als der Wahrheit entsprechend mitgeteilt: Ein Schuhmachermeister aus dem Westend erklärte einem Freunde in einer dortigen Wirtshaus, daß er angesichts der Fleischnot in Zukunft Biergläser anstatt des Fleisches essen werde. Gesagt, getan. Der Jünger Crispinus zertrümmerte zwei Biergläser und produzierte sich alsbald als veritabler Glasfresser. Er kramelte zwischen seinen Zähnen die Scherben der Gläser und verschluckte den Brei mit Behagen. Den Zuschauern standen, soweit dies möglich, die Haare zu Berg. Der sonderbare Kauz aber trank mit lachender Miene ein Quantum Bier zu seiner ungewöhnlichen Speise. — Wohl bekomms!

o. Unbekannter Selbstmörder. Die Nachforschungen nach der Herkunft des Mannes, der sich am 31. Oktober v. J. in einer Gastwirtschaft in der Kirchgasse erhängt hat, sind bisher ohne jeden Erfolg geblieben. Der Betreffende hatte sich als Wilhelm Claus aus Landau in das Fremdenbuch eingetragen, doch scheint dies ein angenommener Name zu sein, denn auch in dieser Richtung war die Untersuchung ergebnislos. Es sei daher nochmals auf den Fall aufmerksam gemacht und wiederholt, daß der Mann etwa 40 Jahre alt, kräftig gebaut war, blondes Haar und blonden Schnurrbart hatte, dunkle Hose, dunkelblauen neuen Sack und weiße (letzte weiß punktiert), schwarzen neuen Winterüberzieher, schwarzen heißen Filzhut, Triftohemd, blau- und weißgestreiftes Oberhemd, Stroh-Unterhemd, graue Strümpfe und Schnürstiefel trug. Sein weißes Taschentuch war B. V. gezeichnet. Da er nur noch 1 M. 35 Pf. bei sich hatte, wurde vermutet, daß er sich aus Mangel an Substanzmitteln das Leben genommen hat.

— Künstlerleiden. In der Erkrankung der Frau Claude (Hilf und Glade), die auf Überanstrengung zurückzuführen, welche die Künstlerin auf ihren öfters monatelangen Tourneen gehabt hat, ist zu berichten, daß durch die Ruhe und Pflege, die die Dame in Dammern geniesst, zwar eine ganz bedeutende Besserung eingetreten, daß aber an ein Auftreten in dieser Saison nicht zu denken ist.

— Kirchliche Volksgesänge. Das letzte Konzert eröffnete Herr Peterlen mit dem Es-dur-Präludium von J. S. Bach, das mit seinem ruhigen melodischen Anfang und ebensolchem Schlußsatz allgemein gefiel, spielte weiter das melodische „Andante tranquillo“ von Mendelssohn und schloß mit einem sich an das letzte Lied anknüpfenden Orgelspiel das Konzert stimmungsvoll ab. Frau Anna v. Bertrand, die sich hier schon in besserer Weise eingeführt hatte, sang „O Tod“, aus den ersten Gesängen von Brahms und das „Gebet“ von Hugo Wolf, und brachte diese modernen Kompositionen durch ihren edlen geistvollen Vortrag zum vollen Verständnis, während sie in dem letzten von ihr gesungenen Liede „Hoffnung“ von Schmidt-Billkorn Gelegenheit fand, ihre klangvolle Stimme in voller Entfaltung glänzen zu lassen. Herr Konzertmeister van der Voort (Violine) brachte die „Reverence“ von Godard und „Nocturne“ von Chopin-Sarrafate zum Vortrag und muß man diese beiden Kompositionen in solch schöner lieblicher Weise, wie sie Herrn van der Voort spielen, hören, um deren ganzen Zauber empfinden zu können. — Für heute Mittwochabend haben die Königl. Sächsische Opernsängerin a. D. Frau Dieber-Hüttel (Soprano), eine in ihrem früheren Wirkungskreise hochgeschätzte Künstlerin, und Art. Eva Ditten aus New York (Sopran) ihre Mitwirkung freundlich zugesagt. Die Orgelfest und Begleitung spielt Herr Friedr. Peterlen. Zum Vortrag kommen wieder von Köhler,

Bermann, Albert Beder, Cellist von Goltzmann, Ceces (1870—1742) und Mozart, sowie Orgelfest von Rheinberger und Max Reger. Das in der Marktkirche um 6 Uhr abends stattfindende Konzert findet wie immer bei freiem Eintritt statt.

— Deutscher und Österreichischer Alpenverein. Die Generalversammlung der Sektion Wiesbaden fand am 13. Januar im Hotel zum „Grünen Wald“ statt. Die Tagesordnung begann mit dem Bericht des Schriftführers, aus dem hervorging, daß die Sektion sich auf ihrer Höhe gehalten hat. Der Mitgliederstand betrug 443; wissenschaftliche und touristische Vorträge, geographische Abende nahmen das alpine Interesse im Verein, gesellige Zusammenkünfte, sowie monatliche Ausflüge brachten die Mitglieder in nähere freundschaftliche Beziehungen. 74 Berichte über Alpenreisen und Hochtouren bezeugen die lebhafteste Pflege des Alpinismus in der Sektion. Der Bericht des Kassenvorgers ergab ein finanziell günstiges Ergebnis mit einem Überschuss von 1900 M. Die sorgsame Finanzverwaltung ermöglichte wieder eine bedeutende Schuldentilgung, so daß die alte Kasse noch mit 5000 M., der Neubau nur noch mit 4500 M. belastet ist, während der Hüttenwert ein Kapital von 38 000 M. darstellt. Der nun folgende Bericht des Hüttenwärters konnte feststellen, daß die Hütte am Piz Buin (in der Silvretta-Gruppe) in knapp 3 Monaten von 724 Personen besucht wurde, darunter 153 Damen. Die Rechnungsbücher sollten verwendet werden zu einer gründlichen Verbesserung des Baus der Hütte, der Wasser- und Entwässerung derselben, sowie zu einem weiteren Ausbau der Hütte, der äußeren Holzwerke und zur Vermehrung des Bekleidungsbestandes. Die Verammlung erhob die Anträge des Vorstandes zum Beschluß. Die Auslösung von 20 Anteilsscheinen à 20 M. (Schuldenrest an der alten Hütte) ergab die Nummern 17, 33, 61, 73, 75, 78, 80, 83, 105, 134, 147, 181, 210, 220, 226, 326, 378, 381, 389, 407. Als Rechnungsprüfer wurden wiedergewählt die Herren Laupis und Biedene. Auch die Neuwahl des Vorstandes, welche haushaltsgemäß durch Stimmzettel zu geschehen hat, ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder mit Ausnahme des seitberigen, verdienten Schriftführers Herrn Dr. med. Böhler, welcher erklärt hatte, eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können; an seine Stelle trat Rechtsanwalt Dr. Geffert. Der Vorstand hat demnach für 1906 folgende Zusammensetzung: Herr Pfarrer Beesemeyer, Vorsitzender, Herr Dr. Geffert, Schriftführer, ferner die Herren Kaufmann Buch, Inspektor der Blindenanstalt Claas, Direktor Drach, Kaufmann Ludwig Deh, Buchhändler Lehmann, Landgerichtsrat Reigert, Rentner W. Reuendorf. — Die nächste Veranstaltung ist ein Lichtbildervortrag des Herrn Rentner Margerie über Touren in den westlichen Dolomiten am Donnerstag, den 25. Januar, in der Aula der höheren Mädchenschule.

— Wissenschaftlicher Jussus des Volksbildungsvereins. Die Vorträge im Kasino werden Mittwoch, den 31. Januar, abends 8½ Uhr, wieder beginnen. Herr Dr. Grünhut wird an diesem Abend über „Vulkane und Erdbeben“ sprechen.

— Kaiser-Panorama. Eine wahre Augenweide bietet sich in einer Fülle landschaftlicher Schönheiten der herrlichen Insel Sizilien, das Ziel der ersten Reise, eine Fahrt an der ganzen Küste entlang, angefangen in Palermo, aus dessen Mitte sich eigenartig geformt der Monte Pellegrino erhebt. Wir sehen da jener den berühmten Kreuzgang des Benediktinerklosters Monreale, prachtvolle Kirchen und reisen dann über Girgenti, Syrakus, Catania zum unvergleichlich gelegenen Taormina mit dem herrlichen Blick auf Giardini und durch die Tempel-Ruine hindurch zum Ätna, aus dessen schneegekröntem Gipfel das vulkanische Feuer sprüht, während der Rauch wie eine Fahne über der sonnigen Gegend weht. Schön ist auch Messina, welches sich so eigenartig in der Meer spiegelt, daß nicht selten die Fata Morgana dort beobachtet werden kann. — In einer neuen sehr gelungenen Serie von Nordafrika (Tunis, Kairwan) haben wir Gelegenheit, das Leben und Treiben der dortigen Bevölkerung zu beobachten, wie sie trotz französischen Einflusses ihren Gewohnheiten treu geblieben sind, besonders in Kairwan, das mit seinen hohen Terrassen, hat Dächer, für unsere Begriffe eher einem ausgegrabenen Pompei als einer Großstadt ähnlich sieht. Dagegen dürfen die Überreste des alten mächtigen Karthago, die noch von den Phöniziern herrühren sollen, für jeden Besucher außerordentlich interessant sein, speziell die Ruine des Kolosseums daselbst.

Vereins-Nachrichten.

* Die Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde hält ihre diesjährige Generalversammlung Freitag, den 19. d. M., abends 8 Uhr, im Saal des Rathhauses ab. Die Wiesbadener Bevölkerung hat ihr Verständnis für die Bestrebungen der Friedensgesellschaften bereits durch ihre rege Teilnahme, die sie im vergangenen Monat Frau von Suttner entgegenbrachte, bekundet. Es steht daher auch zu erwarten, daß die Generalversammlung, die fern Stehenden Gelegenheit bietet, sich über das, was die hiesige Gesellschaft getan hat und was sie erstrebt, zu unterrichten, gut besucht werden wird.

* Am kommenden Sonntag, den 21. d. M., unternimmt der „Scharfse Wänerchor“ wieder einen seiner beliebtesten Familien-Ausflüge nach Rimbach zur „Waldbühne“. Für Unterhaltung verschiedener Art ist bestens gesorgt, so daß den Besuchern ein vergnügter Nachmittag gesichert ist. Freunde des Vereins sind willkommen.

* Wiesbaden, 16. Januar. (Sterblichkeit.) Nach den unter 12. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiser-

lichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 323 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats November 1905 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet — betragen: a) weniger als 15,0 in 150, b) zwischen 15,0 und 20,0 in 125, c) zwischen 20,1 und 25,0 in 25, d) zwischen 25,1 und 30,0 in 8, e) zwischen 30,1 und 35,0 in 4 und f) mehr als 35,0 in 2 Städten bzw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Meiningen mit 3,8 und die höchste Ziffer der Ort Jarze in Schleien mit 48,4 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Hessen-Nassau mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet — im Berichtsmonat verstorben: In Biedrich 11,6, Damm 12,4 (ohne Ortsfremde 10,2), Frankfurt a. M. 12,7, Cassel 12,8, Wiesbaden 13,5, Höchst a. M. 14,0, Fulda 16,7 und in Marburg 22,2 (ohne Ortsfremde 10,6) Personen. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monate November v. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 8 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 80 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in dieser Stadt zur hiesigen amtlichen Anmeldung gelangten 103 Sterbefälle — darunter 13 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: Diphtherie und Krupp 1, Keuchhusten 6, Typhus 4, Tuberkulose 14, Krankheiten der Atmungsorgane 12, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 2 — Kinder im Alter bis zu 1 Jahr —, gewalttätiger Tod 4 und alle übrigen Krankheiten 67. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Oktober v. J. gebessert zu haben. Die Zahl der in dieser Stadt während des Monats November 1905 hiesig gemeldeten Geburtsfälle hat — ausschließlich der vorzogenommenen 10 Totgeborenen — 195 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle — 103 — um 86 überstiegen.

— A. Schierstein, 14. Januar. Die gestern in die „Drei Kronen“ einberufene Verammlung von Mitgliedern des Gemeinderates und der Gemeindevorstellung einigte sich in der Frage der Beigeordnetenwahl auf die Person des Herrn Wilhelm Lang, Kaufmann und Landwirt, nachdem Herr Landwirt Christian Schmidt erklärt hatte, diesen Posten nicht übernehmen zu können. — In seiner gestrigen Verammlung beschloß der Verschönerungsverein, als Mitglied dem Rheinischen Verkehrsverein in Coblenz beizutreten. — Von der Staatsanwaltschaft in Coblenz wird nach dem Aufenthalt der Christine Elisabeth Reis, geboren am 19. August 1878 zu Aken an der Rade, geforscht. Die Genannte war bis vor kurzem in Schierstein in Stellung und meldete sich dann nach Wiesbaden ab, woselbst ihre Anmeldung jedoch nicht erfolgte. Von der genannten Behörde werden Mitteilungen über den jetzigen Aufenthaltsort der Genannten erbeten.

— A. Schierstein, 15. Januar. Im Saalbau „Tivoli“ veranstaltete gestern Abend der Gesangsverein „Sänger-Lust“ unter Mitwirkung eines Teiles der Kapelle der Unteroffizierschule Biedrich ein Vocal- und Instrumental-Konzert mit darauf folgendem Ball. Das Programm verzweigte sich in drei Teile, Schaus und Möring, sowie Volkslieder, die unter Leitung des Dirigenten Herrn Karl Reinhardt zum Vortrage kamen und Zeugnis von dem künstlerischen Streben und Können des jungen Vereins ablegten. Außer einigen, von dem Verein in gemohnter Weise schon öfters gebührend gebrachte der Chor „Der Trompeter an der Kasse“ in gut gelungener Weise zum Vortrag und beschloß seine Darbietungen durch ein militärisches Gesangsstück in stimmungsvoller Harmonisierung, betitelt: „Auf der Wacht“, von Kern. Auch Soli und Quartette, sowie Konzerte der Kapelle fehlten nicht und fanden lebhaften Beifall. In Anbetracht der gediegenen Darbietungen wäre dem Konzert ein besserer Besuch zu wünschen gewesen.

— Dohheim, 15. Januar. Die Wählerliste zur nächsten Gemeindevorstandswahl liegt während der Zeit vom 15. bis 30. Januar zur Einsicht der Stimmberechtigten auf hiesiger Bürgermeisterei offen.

— Dohheim, 16. Januar. Der Landwirtschaftsinspektor Herr Reiser aus Wiesbaden hält am Mittwoch, den 17. d. M., abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum goldenen Löwen“ einen Vortrag über das Thema: „Die Einrichtung besserer und lohnenderer Fruchtfolgen“. — Im hiesigen Gemeindevorstand, District „Wiesbaden“, fand gestern die erste Versammlung der Vereinerung statt. Die Beschlüsse gingen ziemlich flott und wurden gute Preise erzielt. Dieselben betragen im Durchschnitt für das Baden-Scheitholz 22 bis 34 M., für Anspülholz 24 bis 25 M. und für das Hundert Weilen 11 bis 16 M.

— Dohheim, 14. Januar. Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ feiert am 15. und 16. Juli d. J. sein 50jähriges Jubiläum, verbunden mit Fahnenumweihung.

— Dohheim, 15. Januar. Gestern Abend hielt der Gesangsverein „Germania“ im Saalbau „Zum Engel“ sein diesjähriges Konzert ab. Mit größter Spannung hat das Publikum diesem ersten Auftreten des kleinen Vereins unter seinem neuen Dirigenten, Herrn Lehrer Kunzler, entgegen gesehen. Infolge dessen war der geräumige Saal auch bis auf den letzten Platz besetzt. Der Verein brachte mehrere leichte, gefällige Volkslieder tadelloß zum Vortrag, wie das bei der hervorragenden musikalischen Begabung des Dirigenten auch nicht anders zu erwarten war. Einige Sololieder und Duette wurden gleichfalls vom Publikum beifällig aufgenommen. Besondere Anerkennung verdient ein von dem Sänger E. Schmidt vorgetragen Lied für Bass: „Das ganze Herz dem Vaterland“. Mit seiner mächtigen

die Jahre anlagen, sondern den schlechten Gebrauch, den man von ihnen gemacht hat. Was ist denn eigentlich Senilität? Es ist die Zeit des Lebens, in der der Organismus des Menschen so verbraucht ist, daß er das ihm von der Natur gesetzte Endziel erreicht hat. Diese Grenze, die theoretisch bis zu 150 oder selbst bis zu 200 Jahren hinausgeschoben werden könnte, liegt auch in Wirklichkeit weit ferner, als wir zu glauben wagen. Zum Beweis dient mir eine Reihe von statistischen Tabellen, die in Paris elf Jahre lang von Dr. A. Bloch geführt worden sind. Aus diesen Tabellen ergibt sich, daß selbst in Paris, das auf die Gesundheit und die Langlebigkeit der Menschen einen so unheilvollen Einfluß ausübt, die Senilität, so wie wir sie definiert haben, häufig erst zwischen dem 80. und 85. Lebensjahre eintritt, manchmal sogar erst einige Jahre später. Bloch kommt durch Vergleichung seiner zahlreichen Zahlen zu dem scheinbar paradoxen Schluß, daß vom 80. Lebensjahre ab die Krankheit über den Greis desto weniger Gewalt hat, je älter er ist. Mit anderen Worten: wenn er das kritische Alter überschritten hat, hat der Mensch weit mehr Chancen, die natürliche Lebensgrenze, das heißt etwa die Hundert, zu erreichen. Und der Grund dafür? Er ist sehr einfach. Der Mensch braucht oft 80 Jahre Erfahrung, um seinen Organismus richtig behandeln zu lernen. Wenn wir mit unseren Organen rationell wirtschaften, können wir uns ihren Gebrauch länger als 100 Jahre erhalten. Man braucht sich diese Wahrheit nur recht früh einzuprägen, um eine recht lange Lebensstrecke zurücklegen zu können.

* Ein sehr zeitgemäßes Preisausschreiben erläßt die Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ (Verlagsanstalt Alexander Koch-Darmstadt) in dem soeben erschienenen Januar-Heft. Gewünscht werden Entwürfe zu künstlerischen Maschinen und für freie Aufstellung auf Postamenten, in Nischen oder in Kolumbariums-Bänden. Alle Künstler können an dem interessanten Wettbewerb teilnehmen. Nachdem im vorigen Jahre durch ein Wettbewerb für einfache Grabmäler, ebenfalls von der Redaktion der „Deutschen Kunst

und Dekoration“ ausgeschrieben, das Interesse vieler Künstler für die wirklich würdige Gestaltung unserer letzten Ruhestätten geweckt worden ist, darf man wohl auf das Ergebnis dieses neuen Preisausschreibens gespannt sein, denn dieses will den modernsten Forderungen dienen. Die prämierten Entwürfe und die lobend erwähnten sollen seinerzeit in der „Deutschen Kunst und Dekoration“ abgebildet werden. Das Januar-Heft, das alle näheren Bedingungen dieses Wettbewerbes enthält, ist in allen Punkten vorzüglich geraten; es enthält 100 lehrreiche Abbildungen. Einzelpreis 2.50 M.

* Verschiedene Mitteilungen. Ellen Key, die berühmte Pädagogin, veröffentlicht in den Nummern 1 und 2 der „Pädagogischen Reform“ einen Artikel unter der Überschrift: „Das Verblühen des Christentums und die Schule“. In die christliche Religion heute noch imstande, unser ganzes Leben zu umspannen, und darf die Jugend noch in dem Glauben erzogen werden, daß es sich für sie um eine Lebensentscheidung in dieser einen bestimmten Richtung handelt? Ellen Key verneint diese Frage. Insbesondere bekämpft sie die Halbschuld jenes vermittelnden Religionsunterrichts, bei dem die historisch gegebene Religion mit immer mehr „Zeitgeist“ vermischt wird, bis daraus eine Verwässerung des Christentums entsteht, aus der kein Gefühl mehr herauskristallisieren kann. Jeder noch so „freisinnige“ christliche Religionsunterricht bringt Lehren, die entweder religiös wertlos oder gar schädlich sind. — Die beiden Nummern der „Pädagogischen Reform“ sind von dem Verlag, Hamburg 19, für 50 Pf. zu beziehen.

— Sellingers Schauspiel „Der Unsichere“ fand im Volkstheater zu Stettin bei Anwesenheit des Verfassers einen großen, unbefruchteten Erfolg. Nach dem zweiten Akt erfolgte zwölfmaliger stürmischer Hervorruf des Autors und des Hauptdarstellers, Direktor Fuerschmann als Miesel.

— In dem Hause in der Pillnitzerstraße in Dresden, in dem Heinrich v. Kleist nach seiner Rückkehr aus der französischen Gefangenschaft (1807—1809) gewohnt

hat, ist jetzt eine Gedenktafel angebracht worden. Während seines damaligen Aufenthalts in Dresden gab der Dichter gemeinsam mit Adam Müller das „Kunst-Journal „Phöbus“ heraus; er vollendete da auch die Erzählung „Michael Kohlhaas“, sowie das Trauerspiel „Penthesilea“ und „Räthchen von Heilbrunn“.

— Im Wiener Bürgertheater erzielte die Uraufführung von Rudolf Pawels dreiaktigem Schauspiel „Seinkehr“ starken Erfolg.

— „Die Nachkritik“ ist der Titel eines neuen dreiaktigen Lustspiels von Rudolf Prescher. Das Werk wird am Kgl. Theater in Hannover im Laufe des Februar zur Uraufführung gelangen.

— Gegen Frenssens neuen Roman „Hilfen“ hat sich, wie schon berichtet wurde, mancherlei Opposition erhoben. Besonders die eigenartige Auffassung der Geschichte Jesu, die Frenssen in seinem Roman entwickelt hat, hat viel verstimmt. So wird jetzt in der „Schles. Ztg.“ ein Gedicht „einer deutschen Frau“ veröffentlicht, das in ein entrüstetes Pfui! für Frenssen ausklingt.

— In seiner Sommerresidenz Astebe errichtet der Großherzog von Oldenburg eine Künstlerkolonie; als erster Künstler ward dahin der Münchener Bildhauer Prof. Peterich berufen.

Vom Büchertisch.

* Was sind Reize? Das Wort entstammt dem Japanischen und heißt ursprünglich Reize, worunter der Japaner ein kleines Schnitzwerk versteht, das er wie eine Art Kunstwerk feilhalten. In dem soeben erschienenen Heft 3 der „Kunst und Reize“ finden sich verschiedene solcher Reize abgebildet, einmal in Form einer Maske, weiter als Glasobjekt, eine mit Kind und dann in der Form eines Löwen, die wieder den hohen Kunstsinne der Japaner verraten. Über das diese Abbildungen enthaltende „Kunstgewerbeblatt“ (Leipzig, E. A. Sermann) liegt der heutige Nummer unseres Blattes ein Prospekt bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen. Das „Kunstgewerbeblatt“ erscheint im 17. Jahrgang, in das Vereinsorgan von 13 der bedeutendsten deutschen Kunstgewerbevereine und kostet jährlich nur 6 M.

durchdringenden Bassstimme sang er dies Lied mit wahrer vaterländischer Begeisterung in ungelächelter Weise und tadelloser Aussprache. Den größten Teil des reichhaltigen Programms füllten die humoristischen Vorträge: Räthsel, Schwänke, Couplets, Singspiele usw. Auch nicht selten wurden einige humoristische Sachen von den Brüdern D. und G. Gohmann, aber auch den Damen, die bei der Aufführung des Lust- und Singspiels mitgewirkt, sei die öffentliche Anerkennung nicht verweigert.

!! Rüdesheim a. Rh., 14. Januar. Infolge des anhaltenden Steigens des Rheins, welcher im oberen Rheingau bereits an verschiedenen Stellen aus seinen Ufern getreten war und Felder und Wiesen überschwemmt, hat man dahier in verschiedenen Weiteklern Anordnungen getroffen zu räumen und die darin lagernden Hülsenfrüchte, Getreide, Obst usw. zu heben. Die außerhalb unserer Stadt belegene Weite steht an verschiedenen Stellen schon seit einigen Tagen unter Wasser. Ein weiteres Steigen des Rheins steht zu befürchten.

!! Vörs a. Rh., 14. Januar. Die durch unsere Stadt fließende Wipperf ist durch das anhaltende Regenerwetter der letzten Tage stark angeschwollen und an verschiedenen Stellen aus ihrem Ufer getreten.

!! Vörs a. Rh., 14. Januar. Nach der letzten Volkszählung hat unser Ort, wie nunmehr genau festgestellt, im ganzen 735 Einwohner. Davon sind dem Religionsbekenntnis nach 734 katholisch und 1 evangelisch.

Sport.

LK. Wiesbadener Rhein- und Taunusklub. Es regnete in Strömen, als Schreiber dieses vergangenen Sonntag früh 4 Uhr nach dem Wetter schaute und sich sagte, die erste Haupt- und der zweite Nebenschritt. Um 10 größer die Freude, als um 7 Uhr morgens der Wind hell am Himmel strahlte und nun frisch auf zur Wanderung. Der Zug 8 Uhr 30 Min. vormittags brachte 81 Taunus nach Niederhausen, wo der Fußmarsch begann. Die Wege waren wohl hier und da etwas schmutzig und auch kurz vor Schloßborn kamen unsere Wanderer in ein kurzes Schneegeschloß, doch das trieb nicht die herrliche Stimmung. In Schloßborn fand man vorzügliche Bewirtung in der Wirtschaft von Frankenhof und nach knapp einstufiger Nacht marschierte man auf feher Wälder weiter. Zahl man bis dahin keine Spuren des Winters, so war man überaus, als man in der sogenannten Erdberschneise auf einmal Schnee fand, der die ganze Gegend bedeckte. Um 12 1/2 Uhr war der große Feldberg erklommen, der Weg war trotz des 15 bis 20 Zentimeter hohen Schnees gut und oben wurden unsere Führer und Taunusklubler durch eine herrliche Aussicht, die von einer leichten Arbeit war, überrascht. In den Feldbergshäusern — die alle überfüllt waren — fand man nur mäßigen Platz und namentlich bei Sturm fand man keine Freunde: den Domburger Taunusklub, der gleichfalls den Feldberg zum Ziel seiner Wanderung gemacht hatte. Nachdem man sich etwas von den Strapazen erholt hatte, zog man abwärts nach Königstein. Im Hotel Preussens fand die Mittagsstafel statt und waren alle Teilnehmer von der Gabe und Reichhaltigkeit der gegebenen Speisen und Getränke hoch begeistert. Am Abend zog man nach Eiden und unterwegs im „Bärenhaus“ da ging's doch hoch her und wenn hier und da einige munter wurden — der Domburger Taunusklub war auch gar zu gut! Um 9 1/2 Uhr trafen die Wanderer wieder in Wiesbaden ein, sie hatten eine von unermüdetem herrlichem Wetter begünstigte Tour vollendet. Die Führer Herren Dabitz und Pfeiffer verdienten für ihre maßvolle Führung volles Lob. — Anträge zu der am Donnerstag, den 25. d. M., stattfindenden Jahres-Deputationsversammlung nimmt der Vorstand noch bis Donnerstag, den 18. d. M., im Klublokal entgegen.

Die ersten diesjährigen Segelfahrten wurden gestern von Niederwald und Schierstein aus unternommen und bei einem lebhaften Südwind, der eine Temperatur, wie sonst erst Monate später aufwies, über die überhörmten Wiesen und Inseln bis zum Mombacher Park ausdehnte. An eine definitive Eröffnung der Saison kann indessen noch nicht gedacht werden und die ersten Ausfahrten sollen hauptsächlich der Benützung des hohen Wasserstandes und dadurch bewirkter Zugänglichkeit von Stromstellen, die bei normalen Wasserständen unbenutzbar sind.

London, 15. Januar. Die internationale Konferenz für Nachsport wurde heute hier eröffnet. Delegierte aller europäischen Länder waren erschienen, als deutsche Vertreter Bürgermeister und Professor Büdler. Der Vizepräsident Manning sprach in einer Ansprache mit warmen Worten Deutschlands und des Interesses, das Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich von Preußen an dem Nachsport nehmen, und sprach die Hoffnung aus, daß der Kaiser und Prinz Heinrich sich bald wieder in britischen Gewässern an Wettfahrten beteiligen möchten.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 16. Januar. (Strafkammer.) Der öfters vorbestrafte Tagelöhner Heinrich P. von hier wurde wegen Zuhälterei, Mißhandlung eines Frauenzimmers und wegen Übertretung des § 367 Abs. 10 des Strafgesetzbuches zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 9 Monaten und einer Haftstrafe von 2 Wochen verurteilt. Ferner wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt und auf Überweisung an die Landespolizeibehörde nach verhängter Strafe erkannt.

* Zur Psychologie der Zeugenaussage. In einer Verhandlung vor der Bochumer Strafkammer, die sich gegen den beschuldigten Max A. aus Düsseldorf richtete, ergab sich ein seltsamer Widerspruch in den Zeugenaussagen. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, im September 1903 einen Bochumer Schneidermeister, bei dem er sich als Postsekretär eingeführt, um das Logisgeld geprellt und ihm einen Überzieher entwendet zu haben. Während der Schneidermeister und seine Familienangehörigen mit aller Bestimmtheit versicherten, der Angeklagte habe sich am 30. September, nachmittags 2 Uhr, in Bochum aufgehalten, glaubte ein früher in Hannover tätig gewesener Kellner ebenso bestimmt sagen zu können, daß A. am selben Tage und um dieselbe Stunde aus dem Hotel Bellevue in Hannover ausgerückt sei. Da einerseits nicht angenommen werden konnte, daß der Angeklagte ein Doppelleben in zwei räumlich weit getrennten Städten geführt habe, andererseits aber eine Lösung des Widerspruchs nicht zu finden war, so sah sich die Strafkammer genötigt, auf Freisprechung zu erkennen. In der Begründung wurde angenommen, daß in den Aussagen der Zeugen auf einer Seite ein Irrtum liegen müsse.

* Wurfgeschosse. Wegen Festhaltens von verdorbenem Fleisch, das geeignet war, beim Genuß die menschliche Gesundheit zu schädigen, wurde die früher in Köln, jetzt zu Wesel wohnende Fleischerscheffrau Richter, Gertrude geb. Göthe, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Sie soll auch Pferdefleisch zur Wurst und zum Schwarzen, sowie Augenränder und eckelregernde Fleischteile in Schwarzen haben verarbeiten lassen.

* Duisburg, 14. Januar. Von dem hiesigen Schöffengericht wurde gestern nach etwa fünfjähriger Verhandlung der dirigierende Arzt am Sanatorium Stolzenberg, Dr. med. Ehr. Diehl, wegen öffentlicher Beleidigung des

bekannten Pastors Hesse in Nepelen bei Mörs und des Schriftleiters D. Gerspheid-Duisburg, begangen in der Zeitschrift „Naturarzt“, zu 150 M. Geldstrafe, eventuell 30 Tagen Gefängnis, verurteilt.

* München, 14. Januar. Das Kriegsgericht der ersten Division verurteilte den 29 Jahre alten Oberleutnant des 2. Pionier-Bataillons Speyer, Hans Schubert, wegen Vergehens der Unfundenfälschung und falscher Meldungserhaltung zu 42 Tagen Stubenarrest und Dienstentlassung. Während der ganzen Dauer der Verhandlung und auch bei der Verlesung der Urteilsbegründung war die Öffentlichkeit vollständig ausgeschlossen.

* Eine Muttermörderin. Das Schneidemühler Schwurgericht verurteilte die Arbeiterfrau Amanda Will aus Pöbucke, die ihre Mutter durch Schläge mit einem Pantoffel und Fußtritte getötet hat, weil sie sich geweigert hatte, Kartoffeln zu schälen, zu fünf Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

* Oberin und Lebedame. Vor kurzem ging eine Notiz durch die Blätter über den Zusammenbruch eines Schweitersheims im Osten Berlins, und gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß die Oberin dieses „Honsheims“ infolge verfehlter Spekulationen und drückender Schulden geisteskrank und in weiterer Folge einer Irrenanstalt überwiesen wurde. Diese einigermassen tragische Affäre hat eine kleine Vorgeschichte, die nicht eines pikanten Beigeschmacks entbehrt. Margarete K. hatte heute noch ihre Anstalt haben können, die sie vor zwei Jahren unter günstigen Auspizien begründet hatte. Arbeit und Verdienst waren reichlich; sechzehn Schweiters verließen den Dienst, und in der ersten Zeit wurden Mieten und Gehälter pünktlich bezahlt. Aber da kam die Liebe — auch die Oberin einer Schweitersheime ist nicht dagegen gesichert — und nun begann der Abwärts. Margarete K. fand sich, so schreibt das „Berl. Tagebl.“, in dem Labyrinth der Leidenschaft nicht mehr zurecht und glitt weiter auf der schiefen Bahn bergab. Nüchternen Streifzüge durch Berlin waren schließlich keine Seltenheit mehr in dem Leben der Oberin, und ebenso wenig fehlten die „Herrenbesuche“ in dem Programm des Tages. Anfangs nahm die Oberin auf ihre nächsten Pieschfahrten Schweiters mit, die ihr ahnungslos folgten, bis sie durch den Tatbestand erkannten, daß sie Dinge mitanzusehen sollten, die nicht zu dem Wirkungskreis einer Schweiters gehören. Diese Schweiters verließen dann anderen Tags den Dienst. Nach außen hin verhielt sich lange Zeit die Oberin die Lebedame zu verweigern. Das ging aber eben nur eine Zeitlang. Dann stürzten allerdings Gerüchte durch; die Schweiters wurden nun weniger; in der Anstalt und in der Nachbarschaft schüttelte man den Kopf über das tolle Treiben der Oberin. Schließlich kam, was kommen mußte: der Zusammenbruch. Das zügellose Leben hatte die Gesundheit der Oberin untergraben; die drückenden Schulden, die Furcht vor Entdeckung trugen ebenfalls zu der allgemeinen Zerrüttung bei, und schließlich taten sich die Pforten der Irrenanstalt auf, um ein vernichtetes Leben aufzunehmen.

* Der betrogene Bischof. Der Budapester Bischof Bubicz wollte Kardinal werden, und gewisse Personen, die sein blindes Vertrauen gewonnen hatten, rechneten mit der Eitelkeit des Kirchenfürsten und schwindelten ihm 200 000 Kronen ab. Dieses Geld sollte dazu dienen, dem Bischof den Kardinalspurpur zu verschaffen. Die Mitglieder des Schwindlerkonfessions behaupteten, daß die erwähnte Summe dazu dienen solle, den Wiener Kunzins zu bestechen, der dem Bubicz nicht allein die Kardinalswürde, sondern auch den Kalocsaer Erzbischofsstuhl verschaffen werde. — Der Bischof war ferner von einer wirklichen Sammelwut befallen, und sein Traum war, eine Sammlung von altem Porzellan, wie sie kein anderer besitzt, in seiner Residenz aufzubewahren. Er machte deshalb auf Betreiben des Schwindlerkonfessions viele Reisen ins Ausland, und als Sachverständige reisten mit ihm die Budapester Antiquitätenhändler Grünberger, Raklo, Vinet und noch viele andere. Diese verbündeten sich mit ausländischen Antiquitätenhändlern, die dem Bischof Schundwaren zu horrenden Preisen verkauften. Gegen die genannten Antiquitätenhändler wurde Strafanzeige erhoben und mit dieser Affäre werden sich nicht allein die Budapester Behörden, sondern auch ausländische zu beschäftigen haben. Dem greisen Kirchenfürsten, dessen Geisteskräfte in den letzten Jahren stark abgenommen haben, wurden endlich auch echte Kunstschätze abgeschwindelt, sogar solche aus kirchlichem Besitze. Man schätzte die Summe, um die er seit zwei Jahren betrogen wurde, auf etwa 800 000 Kronen.

Gepanischer Wein.

Nebst, ich bitt dir alles ab,
Was immer auf dich gesagt ist hab.
Auslaß dich, das ist wahr, die Neben,
Doch keinen Wein sie können geben,
Aber du tust doch nicht in den Wein,
Was da nicht hingehört, hinein,
Schmutzwasser nicht, noch sonst derlei.
Und auch keine Muskatelbe.
Nicht schlimmer als du, Phaloxera,
Sticht der Mensch und Panzer da,
Der uns den Wein färbt und fälscht,
Streckt und verlängert und parfümiert,
Damit der Zecher werd' angeschmeiert.
O ihr Weinwirt' im Deutschen Reich,
Seid ehrlich, sonst hole euch logisch,
Der da unten sitzt am Schweitersloß
Und den Ungerechten verurteilt ein Maß,
Das schlimmer noch ist als ihr Wein,
Wenn möglich, doch kann's kaum möglich sein.
O was für Greuel gibt's auf Erden!
Es ist wirklich, um abstinenz zu werden.
(Aus dem „Kladderadatsch“.)

Kleine Chronik.

Eine brutale Familientragödie ereignete sich in Pippstadt. Zwischen dem erst seit kurzem verheirateten Ehepaare Arbeiter Sch. kam es zum Streit, bei dem beide Parteien sich gehörig bearbeiteten. Ein von der Frau

geführter Schlag gegen den Kopf ihres Mannes war derart wichtig, daß dieser zum Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er an den erhaltenen Verletzungen starb. Beide Eheleute waren dem Trunk stark ergeben. Die Frau war zum zweiten Male verheiratet. Zank und Schlägereien waren in der Familie an der Tagesordnung.

Todesprung aus dem Eisenbahnzuge. Der Beamte der Auisia - Teplitzer Eisenbahn, Stationsvorstand Kubiczka in Rosental-Johannesbad, sprang im Tunnel bei Karlsbad aus dem Zuge und wurde getötet. Dienstliche Umstände sollen, wie angenommen wird, das Motiv der Tat bilden. Der Beamte stand unmittelbar vor der Übergabe seines Dienstpostens.

Im Zuf. Ein Verpuher in Köln, dessen Frau seit einiger Zeit im Vinzenz-Hospital in Rippes untergebracht ist, kam angetrunken nach Hause und fing mit seinen sieben Kindern Streit an. Mit einer Bratpfanne schlug er auf den ältesten Sohn ein und brachte ihm erhebliche Kopfverletzungen bei. Aus Anstich vor weiteren Mißhandlungen sprangen drei der Kinder, ein 15-jähriges Mädchen und zwei jüngere Brüder, kurz entschlossen durch das Fenster der ersten Etage auf die Straße herab. Sie wurden von dem ältesten vom Vater am schlimmsten verwundeten Sohn ins Vinzenz-Hospital gebracht. Der Vater wurde in Haft genommen.

Doppelfelbstmord. Der 49 Jahre alte Tischler Ernst Schulze und seine 55-jährige Ehefrau aus der Wittbuserstraße 56 in Berlin versuchten sich gestern durch Vergiftung zu vergiften, nachdem sie zuvor Lyol getrunken hatten. Ein Schlafbursche, der abends nach Hause kam, fand die Frau bereits tot vor. Der Mann lebte noch und wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Bismardturm. Auf dem höchsten Punkt des Vogelsberges, dem Tauffein, soll ein Bismardturm errichtet werden. Die Ausführung des Turmes nach dem Entwurf des Architekten Hofmann in Herborn wird 14 000 Mark kosten.

Reiche Stiftung. Die verstorbenen Privatiers Fräulein Toni Landsberg in Breslau vermachte der Stadt eine Viertel Million als Stiftung zur Beschaffung billiger, gesunder Wohnungen für bedürftige Einwohner, 20 000 Mark als Stiftung für bedürftige, mindestens 35 Jahre alte Mädchen höherer Stände, 15 000 M. für Zwecke des Kunstgewerbevereins.

Strengere Polizeiverordnungen für den Karneval. Die polizeilichen Maßregeln für die Karnevalstage in den rheinischen Städten werden von Jahr zu Jahr strenger. Nachdem im Vorjahre z. B. in Düsseldorf der Verkauf und die Benutzung von Värmisinstrumenten, sog. Rabantuten, das Tragen von Gesichtsmasken auf der Straße usw. streng verboten wurden, wird von jetzt an auch der Verkauf und das Mitführen von Pfauenfedern, Bedeln, Fesen aus Ginsten und dergl. auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in Wirtschaften ganz allgemein nicht mehr gestattet.

Wäfling. In Mierching in Bayern wurde ein Odonom verhaftet, der schon seit zehn Jahren mit der leiblichen Tochter strafbaren Verkehr pflog. Die beiden sollen schon des öfteren die Frucht des unnatürlichen Verhältnisses begenüßigt haben.

Auf dem Bahndamm. Auf Station Heldingsfeld wurde die Inspektionsführerin Rastvogel von Würzburg morgens von Streckenarbeitern zwischen den Gleisen bewußtlos und schwer am Kopf verletzt aufgefunden. Dieselbe scheint aus Zug 522 geprüngt zu sein.

Vandalen im Marzipangeschäft. In eine Berliner Konfitürenfabrik waren Einbrecher nachts eingebrochen und hatten die Füllung der zum Lager in der zweiten Etage führenden Tür herausgeschitten. Als sie dann in den Räumen die erhoffte Beute an Geld nicht fanden, zertrümmerten sie alle Kontoreinrichtungen, zertrüfften alle Bücher, zerhackten Stühle, Schreibpulte, warfen die einzelnen Stücke sowie die vorgefundenen Schüsseln in die Ofen und zündeten diese an. Dann warfen die Vandalen die Behälter mit Schokolade, Marzipan, Kakao, Eiern und Früchten auf den Boden, gossen in den Drei die vorgefundenen Flaschen voll Himbeer, Kognak und Kirschfrüchte und warfen in das Ganze die nicht verbrannten Trümmer der Kodenrichtung. Der Besitzer ist durch diesen rohen Akt um etwa 6000 M. geschädigt worden.

Sanitätsrat Dr. Pierson. Wie die „Neue Freie Pr.“ aus Dresden berichtet, hat sich Sanitätsrat Dr. Pierson, der Besitzer der Heilanstalt „Lindenhof“ in Coswig, von der Führung der Anstalt zurückgezogen. Es ist dies derselbe Herr, der die jetzt für gesund erklärte Prinzessin von Koburg fünf Jahre lang in seiner Heilanstalt festhielt und als irrsinnig behandelte.

Tapferes Kind. Die Ehefrau eines Handelsmannes zu Straßburg hatte nachmittags Weiskohl zum Abendessen auf der Kochmaschine zum Kochen gebracht und war dann in die Stadt gegangen, um Einkäufe zu besorgen. Die kleine 7-jährige Tochter sollte sich während der Zeit um das kochende Abendessen kümmern. Um das Feuer in der Maschine zum härteren Brennen zu bringen, kam das Kind auf den unglücklichen Gedanken, Erdöl ins Feuer zu gießen. Die Erdölflamme plähte und brennendes Öl ergoß sich über das Kind. Als auf sein Geschrei Nachbarn herbeieilten, fanden sie es schon stark verbrannt mit vollständig verkohlten Kleidern vor der Maschine liegen. Trotzdem das Kind fast unkenntlich verbrannt war und unter unsagbaren Schmerzen litt, hatte es doch noch so viel Bewußtsein, daß es, als es das 7-jährige Brüderchen weinen hörte, bot, ihm die Flasche zu geben. Auch für die inzwischen zurückgekommene weinende Mutter hatte es noch ein Trostwort. Im Krankenhaus ist es dann gestorben.

Der Anker der Polizeihunde hat sich in Darburg (Elbe) einmal wieder in alanzender Weise gezeigt. Am Holzweg war ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden; zwar lenkte sich der Verdacht auf eine bestimmte Person, diese lenkte aber ganz entschieden. Nun begaben sich Kriminalpolizisten mit einem Spürhunde in das Zimmer, in dem der Einbruch verübt war. Dann wurde der

Hund in einen Raum geführt, wo sich zwölf Personen aufhielten, darunter auch der Verdächtige. Der Spürhund stellte diesen ohne weiteres, und vor Schreck gelang der Verbrecher die Tat auch sofort ein.

Eine Perle in der Auster. Aus Sufum schreibt ein Hamburger Kaufmann dem „Samb. Fremdenbl.“: Ich war am 11. d. geschäftlich in Sufum tätig und kehrte abends ins Hotel „Stadt Hamburg“ zurück. Der Wirt und ich würfeln um ein Duzend Auster; er verlor die Partie. Nicht allein, daß ich billig zu den Austern kam, fand ich auch noch eine große Perle in der einen Auster. Wie ich von fachmännischer Seite erfahre, repräsentiert die Perle einen hohen Wert.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblattes.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Januar. Am Bundesratsstisch: Kommissare. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Das Haus ist sehr schwach besetzt. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Beratung des Servisgesetzes. Nach diesem Gesetz sollen die Servisorte III und IV vom 1. April 1906 ab in die Servisklasse II verlegt werden. Die nächste Revision des Servisgesetzes und der Klasseneinteilung der Orte erfolgt am 1. April 1913 und von da ab alle zehn Jahre. — Auf Vorschlag des Präsidenten Graf Ballestrem verbindet das Haus die Beratung dieses Gesetzes mit der des Gesetz-Entwurfes, betr. die Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen.

Abg. Fischer (Zentr.) beantragt Überweisung beider Vorlagen an die Budgetkommission. Am besten wäre es, die Regelung des Servis zu vereinfachen und statt der Klassen AI und II eine einzige Klasse einzurichten. Wenn man dann die Klasse I als Richtschnur nehme, hätten zahllose kleine Orte große Vorteile. Der persönliche Servis kann ganz gut beseitigt werden, wenn die Gehälter erhöht werden. Daß die nächste Revision erst 1913 erfolgen solle, sei für das Zentrum eine völlig unannehmbar Bestimmung. — Abg. Eichhoff (freis. Volkspart.) hält die Vorlage für einen erheblichen Fortschritt, wenn sie auch eine endgültige und befriedigende Lösung nicht gebe. — Abg. v. Stern (kons.) erklärt sich im ganzen mit den Vorlagen einverstanden. — Abg. v. Derksen (Reichsp.) bedauert, daß nicht auch für die Subalternbeamten eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses vorgeschlagen werde. — Abg. v. Gerlach (Hospitalität der freis. Ver.) erklärt es ebenfalls für ausgeschlossen, daß erst im Jahre 1913 eine neue Klasseneinteilung der Orte erfolgen solle und tritt für eine Erhöhung der Bezüge der Unterbeamten ein. — Abg. Kirck (Zentr.) bezeichnet das vorliegende Gesetz nur als Notgesetz. — Abg. Burckhardt (wirtsch. Ver.) und Bruhn (deutsche Reformpart.) wünschen Besserstellung der Unter- und der Subalternbeamten. — Unterstaatssekretär Tzschokke leugnet eine vom Vorredner behauptete Gegenfälligkeit zwischen dem Reichshauptamt und dem preussischen Finanzministerium. — Beide Vorlagen werden alsdann der Budgetkommission überwiesen. — Es folgt die Beratung des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Entlastung des Reichs-Invalidenfonds. (Schluß in der Abend-Ausgabe.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 16. Januar. Am Ministerische: die Minister Freiherr v. Rheinbaben, Dr. Studt, Budde, Bethmann-Sollweg, Delbrück und Sefteler. — Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Etats.

Abg. Brömel (freis. Ver.) wendet sich gegen die Angriffe des Abg. Freiherrn v. Sefteler gegen ihn und die freisinnige Partei.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben erklärt, Brömel habe durch seine Ausführungen die Lage nur verschärft, er erkenne aber mit ihm an, daß in der Bevölkerung das Vertrauen zur Krone noch bestehe.

Abg. v. Arnim (kons.) führt aus, durch das Schul-Unterhaltungsgesetz werde die Selbstverwaltung der Städte in keiner Weise berührt. Er spreche sich gegen eine Verschärfung der bestehenden Strafgesetze der Sozialdemokratie gegenüber aus, da die bestehenden genügen.

Minister des Innern v. Bethmann-Sollweg: Das beste Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie sei die Beobachtung einer anderen Haltung seitens der bürgerlichen Presse.

Abg. Freiherr v. Sefteler (freikons.) sagt, wenn der Abg. Brömel seine Worte vom Samstag so darzustellen suche, wie sie gar nicht gemeint worden könnten, nehme er seine Vorwürfe zurück. Er wirft der Linken vor, daß sie der Sozialdemokratie Waffen liefere.

Abg. Brömel erklärt, der Kampf der Partei Sefteler werde mit vergifteten Beschuldigungen und Verleumdungen geführt.

Präsident v. Arndt rügt diesen Ausdruck und ruft den Redner, als er ihn später wiederholt, zur Ordnung.

Abg. Dabrowsky (Pole) greift die Polenpolitik an, mit welcher die Regierung nichts erreichen werde.

Minister v. Bethmann-Sollweg erwidert, die Regierung werde sich nicht abhalten lassen, die begonnene Polenpolitik fortzusetzen. Die Vertreter der Polen sollten das polnische Volk, statt aufzuheben, beruhigen.

Hierauf wird der Etat an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage des Gesetzes, betreffend die Bewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die unmittelfachen Staatsbeamten vom 12. Mai 1873. Nach kurzer Beratung wird diese Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Die Denkschrift über die bei Ausführung des

westfälischen Auerbengesetzes bisher gemachten Erfahrungen wird nach kurzer Debatte durch Kenntnisnahme erledigt.

Nächste Sitzung: Montag, den 22. Januar, 11 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Roeren, betreffend die polizeiliche Kontrolle über die katholischen Geistlichen und Anapflichtungsgebot. — Schluß 3 1/2 Uhr.

Berlin, 16. Januar. Der Oberbürgermeister von Altona, Herr Dr. Lettenborn (frühere Oberbürgermeister in Hamburg v. d. S.) ist ins Herrenhaus berufen worden.

wb. Karlsruhe, 16. Januar. Die 3. Kammer des badischen Landtages wählte Oberbürgermeister Dr. Wilkens-Heidelberg (natl.) zum Präsidenten.

wb. London, 16. Januar, 6 Uhr früh. Die Wahlen zum Unterhause ergaben bisher folgendes Resultat: 99 Liberale, einschließlich 14 Mitglieder der Arbeiterpartei, 29 Unionisten. Die Ministeriellen gewannen bisher 50, die Arbeiterpartei 11 Sitze. Der frühere Minister Long unterlag in Bristol; sein Gegenkandidat erhielt 2692 Stimmen mehr.

wb. Messina, 16. Januar. In der vergangenen Nacht wurde hier ein wellenförmiges, sieben Sekunden andauerndes Erdbeben verspürt, das jedoch keinen Schaden anrichtete.

wb. Reggio di Calabria, 16. Januar. Heute nacht gegen 1 1/2 Uhr fand ein Erdbeben statt, das zehn Sekunden andauerte und dem ein sehr starkes Getöse vorausging. Ein großer Teil der Bevölkerung verließ erregt trotz Regens die Häuser. Aus anderen Orten der Provinz, mit Ausnahme von Gerace, wo das Erdbeben gleichfalls sehr heftig war, liegen keine Nachrichten vor.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rückfragen oder Aufklärung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Das allgemeine Interesse, welches dem Kurhaus-Neubau und den zu schaffenden gärtnerischen Anlagen entgegengebracht wird, veranlaßt auch den Einsender dieses, die im Kurhausaal ausgestellten Situationspläne der projektierten Anlagen zu besichtigen. Rechts vom Eingang mit den für die engere Wahl bestimmten Plänen anfangend, fand man alle schon und mit viel Mühe und Sorgfalt ausgearbeitet, besonders aber wurde derjenige Plan sehr schön gefunden, welcher mit dem Motto „Neuerwachen“ links in der letzten Reihe angeheftet ist, weil derselbe das von Sonnenberg kommende fließende Wasser als Hauptfaktor verwenden will, denn dieses Wasser mit mehreren Bässen, Wasserfällen und Cascaden usw., belebt mit Fischen, Enten und Schwänen usw., dürfte die ganze Umgebung für das promontierende Publikum angenehm und interessant machen und könnte das Wasser schon von der Gegend der Dietsmühle hergeleitet werden, um möglichst viel Gefälle zu erzielen. Sollte hierzu etwa der Einwand vorgebracht werden, daß jenes Bachwasser wegen seiner Unreinlichkeit keine Verwendung finden könnte, so dürfte solcher nicht stichhaltig erscheinen, da das Wasser doch selber immer bis in die Nähe des Kurhaals im offenen Bachbett durch die Anlagen gelaufen ist, und könnte noch vor dem oberen Einlauf eine Schutz- und Reinigungsvorrichtung geschaffen werden, um etwaige Unreinlichkeiten des Wassers zu beseitigen. Dem Vernehmen nach soll letzter Plan „Neuerwachen“ gar nicht in die engere Wahl kommen, was sehr zu bedauern wäre. Hier sei schließlich noch auf die schönen gärtnerischen Anlagen in Schwemingen aufmerksam gemacht, welche besonders durch das verwendete fließende Wasser mit Bässen, Cascaden und Wasserfällen so außerst interessant erscheinen.

Handelsteil.

Preussische Seehandlung. In dem Etat der Seehandlung für das Jahr 1906 befindet sich der Geschäftsbericht dieses Instituts für das am 31. März 1905 abgelaufene Etatsjahr. Danach wurden vereinnahmt als Zinsenüberschuss 2 297 539 M. (2 355 955 M.). Der Rückgang des Zinsgewinns erklärt sich daraus, daß der Privatskonten im Etatsjahr 1904 durchschnittlich 2,96 Proz., im Etatsjahr 1903 dagegen durchschnittlich 3,172 Proz. war. Für Provisionen usw. wurden vereinnahmt 608 641 M. (506 172 M.). Auf Effektenkonto 58 115 M., 1903 ein Verlust von 561 229 M. Aus den gewerblichen Etablissements Bromberger Mühlen und Landshuter Flachspinnmaschinen-Spinnerei wurden vereinnahmt 195 632 M., gleich 5,786 Proz. des dort investierten Kapitals von 3 381 151 M. (171 535 M. gleich 5,203 Proz.). Der Reingewinn in Höhe von 2 666 696 M. berechnet sich auf 6,5597 Proz. eines Kapitalvermögens von 40 652 515 M. (1 992 370 M. gleich 5,58788 Proz. des Kapitalvermögens von 34 402 515 M.). Der Etat für 1906 sieht an Einnahmen 4 019 300 M. (für das Etatsjahr 1905 2 902 200 M.) und an Ausgaben 698 000 M. (573 100 M.) vor.

Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten. Die heutigen Nachrichten aus New York meldeten den Zollkrieg. Infolge dessen entstand an den deutschen Börsen eine Art Panik. Später trat jedoch wieder Erholung ein, da man hoffte, daß nicht so heiß gegessen wie gekocht wird.

Zur Geschäftslage der Elektrizitätsindustrie. Bei allen größeren Gesellschaften übersteigt die Rentabilität des Betriebs in 1905 die des Vorjahres. An der günstigen Entwicklung haben sämtliche Branchen regen Anteil genommen. So erfuhr, wie die „Arbeitsmarkt-Korr.“ schreibt, das Anwendungsgebiet der Elektrizität eine kräftige Ausdehnung. Vor allem gewann der Ausbau der mit elektrischer Kraft betriebenen Verkehrsmittel an Umfang; zu Land sowohl wie beim Fluß- und Seeverkehr wird immer mehr die elektrische Betriebskraft bevorzugt. Beweis ist u. a. der gute Erfolg des Turbinenschiffbaues. Der Automobilbau machte in letzter Zeit große Fortschritte. Dann steigt die Verwendung der Elektrizität im landwirtschaftlichen Betrieb. Bei der recht kräftig gesteigerten Nachfrage im Elektrizitätsgewerbe haben sich auch die Preise für die verschiedenen Artikel befriedigend gestaltet.

Deutsche Waren- und Kaufhäuser. Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser E. V. hält seine diesjährige Generalversammlung wieder in Leipzig anfangs März bei Gelegenheit der Ostermesse ab. Gleichzeitig soll auch auf Anregung zahlreicher Verbandsmitglieder zwischen den ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern ein sogenannter Trefftag eingerichtet werden. Zurzeit gehören dem Verband etwa 300 Geschäfte als ordentliche und etwa 1600 Firmen als außerordentliche Mitglieder an.

Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp u. Ko. in Bielefeld. Der Jahresbericht verzeichnet die Abschreibungen mit 169 994 M. (d. V. 176 098 M.) und den Reingewinn mit 916 585 Mark (1 102 771 M.). Die Dividende beträgt, wie wir schon früher gemeldet haben, 28 Proz. wie im Vorjahr. Die Produktion im allgemeinen war befriedigend. Die Unsicherheit hinsichtlich der Arbeiterverhältnisse, so heißt es in dem Bericht, mahne zur Vorsicht bei Annahme von Aufträgen mit festem Liefertermin.

Neue Tüllfabrik in Plauen. Über die Errichtung einer neuen Tüllfabrik in Plauen ist zu melden. Das Konsortium von Kapitalisten, meist Spitzen- und Gardinenfabrikanten Plauens, die eine neue Tüllfabrik gründen, steht unter Leitung einer Großfirma Gebr. Leopold, englische Gardinenfabrik. Sie arbeitet vorläufig mit 1 1/2 Millionen Mark Kapital. In Deutschland bestehen bis jetzt nur 4 Tüllfabriken; die Gründung wird jedenfalls von den Voigtländischen Spitzen- und Gardinenfabrikanten, welche die Verbraucher der Rohstoffe sind, begrüßt werden.

Wirtschaftliches aus Spanien. Daß Spaniens Wirtschaftslage gegenwärtig recht prekär ist, ergibt sich schon daraus, daß das Land in einem Jahre nicht weniger als 5 Finanzminister verbrauchte, darunter Echegaray, die größte Finanzkraft des Landes, ohne daß Ordnung in die Finanzen gekommen wäre. Auch politische Komplikationen haben auf die wirtschaftliche Lage gedrückt, so die katalonische Frage, ferner das Verlangen neuer Kredite zur Vervollständigung und Verbesserung des Kriegsmaterials und der Marine und zur Aufbesserung der Gehälter von Offizieren und Beamten, die schon lange nicht mehr im Einklang mit der Teuerung aller Lebensbedürfnisse stehen. Diese neuen Ausgaben werden nur durch Schaffung neuer Steuern zu ermöglichen sein, also wieder neue Hindernisse des Handels und der Industrie im allgemeinen. Was die Industrie speziell anbetrifft, so ist der Zuckerreichtum, den man infolge des Trasts in 1903 als gerettet betrachtete, laut „Finanzherold“, wieder durch eine neue Krisis in Frage gestellt. Der Eisenindustrie, vollständig modern eingerichtet, gelingt es nicht, ihre Produktion unterzubringen, und sie zahlt keine Dividenden. Ebenso geht es der Papier-, der Glas- und der chemischen Industrie. Auch die katalonische Industrie, die noch so blühend war, als Spanien noch seine Kolonien besaß, unterliegt gegenwärtig einer schweren Krisis. Viel besser ist es auf dem Gebiete der Landwirtschaft auch nicht; hier ist die Wein- und Alkoholfrage eine akute geworden. Was die nächste Zukunft anbelangt, so ist nicht zu erwarten, daß die gute Stimmung für die äußeren Renten sich ändern könnte, dagegen hat man wenig Hoffnung, die Industrie aus ihrem Marasmus herauszureden zu sehen, abgesehen von wenigen Eisenwerten, die von der allgemeinen Steigerung der Eisen- und Stahlprodukte profitieren.

Kleine Finanzchronik. Bei dem Fällissement des Bauunternehmers Philipp Weiter in Frankfurt a. M. handelt es sich um einen Besitz von 19 Häusern, deren gesamter Verkaufswert mit 3,40 Millionen geschätzt wird, während die Hypothekenbelastung sich auf nicht weniger als 2,97 Mill. M. beläuft, abgesehen von 192 200 M. Sicherheitshypotheken. — Der Zentralverein zur Hebung der deutschen Kanal- und Flußschiffahrt wird am 23. d. M. eine außerordentliche Hauptversammlung abhalten, um zu dem neuen Reichsstempelsteuergesetzentwurf, soweit der Quittungs- und Frachtkundenstempel in Betracht kommt, Stellung zu nehmen. — Die in Verrau am Drontheimer Fjord gelegene Kupfergrube soll demnächst in Betrieb genommen werden. Sie gehört einer norwegisch-amerikanischen Gesellschaft an, deren Aktienkapital eine Million Dollar beträgt.

Geschäftliches.

Wie unterstützt man die Ernährung und Entwicklung der Kinder?

Darüber geben die nachstehenden Berichte von praktischen Ärzten die beste Auskunft. So schreiben:

Stabsarzt Dr. Dieckmann, Lauban (Schlesien), 6. September 1905: „Bislon wurde bei schnellwachsenden, blaffen überfälligen Kindern von 4—8 Jahren, sowie bei Kinderdarmfataren mit gutem Erfolge angewandt. Wurde sehr gerne genommen, Geschmacküberdruß trat nicht ein.“

Dr. med. Klogow, San.-Rat, Königsberg i. Preußen, 2. Sept. 1905: „Das Bislon wurde bei drei blutarmen, sehr heruntergekommenen Kindern anscheinend mit recht zufriedenstellendem Erfolge in Anwendung gebracht. Es wurde durchweg von den Kindern gut genommen und schon nach Verlauf von 4—6 Wochen sahen die Kinder frisch aus, die Wangen röteten sich, die Kinder wurden reger und zu Spiel geneigter, jedoch ich mit der Anwendung zufrieden sein konnte und den Gebrauch fortsetzen ließ.“

Dr. med. Schneider, Mosel, Bez. Trier, 10. September 1905: „Bislon wurde bei Rhachitis, Strophole und bei Chlorose mit gutem Erfolge angewandt. Die Kinder nahmen Bislon gern, der Appetit hob sich, mir schien der Einfluß auf die Strophole deutlich erkennbar. Der günstige Erfolg bei Chlorose war unverkennbar.“

Dr. med. Rath, Leipzig-Neuditz, Sennefelderstraße 1, 8. Sept. 1905: „Zwei schwächliche rhachitische Kinder nahmen zwei Bälte Bislon. Der Erfolg ist nun bereits selbst von den Betreffenden (Familie Schögl) gemeldet worden. (Notariell beglaubigt.) In kurzer Zeit trat Kräftigung, Appetit und Wohlfinden auf.“ (H. Z. 8589) 121

Bislon ist erhältlich in Apotheken, Drogerien u., Veranda-Depot in Wiesbaden: Hof-Apothek, das halbe Kilo-Bälte zu drei Mark; mit Bouillonstrahl oder mit Kaffee, letzteres zur Suppenbereitung, letzteres als Morgengetränk. Man verlange vom Bislonwerk Bescheinigung die Broschüre mit den Berichten über die von den Professoren, Ärzten und in Krankenhäusern u. erzielten Erfolge.

KNORR'S

Suppenfädeln u. Erbsenwurst.

feinsto J. C. Roth,
Santa Clara, 10-Pfg.-Wilhelmsstr. 54.
Zigarre. Hotel Cécile. 158

Mittelmeerfahrten.

Reisen nach dem
**Orient, Italien, nach der Riviera, Tunis und
Algier, nach Spanien, Portugal und Marocco
nach den Canarischen Inseln und Madeira
etc. etc.**

Alles Nähere enthalten die ausführlichen Prospekte der
**Hamburg - Amerika - Linie, Reisebureau Wiesbaden,
10 Wilhelmstrasse 10.** P 849

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten
und zwei Sonderbeilagen.**

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Krogan; für die
Kunst: J. Krogan; für den übrigen Teil: G. Krogan; für die
Anzeigen und Bekanntmachungen: D. Krogan; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der 2. Schellbergischen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Marchands Grosser Mehraus

dauert nur bis Samstag.

183

Die
Höhere Mädchenschule
Müllerstrasse 3
nimmt Schülerinnen für Seminar und Fortbildungs-Abteilung auf.
Prof. Dr. Brunswick.
Sprechstunde in der Schule von 11-12 Uhr.
(Das Höh. Mädchenpensionat befindet sich Wilhelmstr. 44 im Nerotal.)

Photographie
Georg Schipper nur Jahnstrasse 26.
Billige Preise bei feinsten Ausführung.

Vollkommene Reinhaltung.

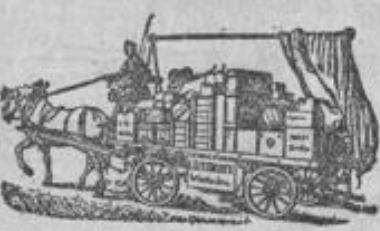
„GLOBUS-SELBST-SCHÄNKER“

Das beste Export-Bier
in 5- und 10-Liter-Siphons.
à 5 Ltr. à 10 Ltr.

Münchener Löwenbräu Mk. 2.75 Mk. 5.50
Anton Dreher Pilsner Mk. 3.25 Mk. 6.50
ausserdem 1/2-Liter-Flaschen Original-Abfüllung
à 25 resp. 30 Pf. p. Fl. exkl. empfiehlt

Heinr. Ditt,
Kirchgasse, Ecke Friedrichstr. 42. — Teleph. 385.
Niederlagen: Carl Mertz, Wilhelmstr. 18, C. Acker Nchl.,
Gr. Burgstr. 16, Ed. Böhm, Adolfsstr. 7, O. Siebert Nchl.,
Tausstr. 50, Hch. Neel Wwe., Rheinstr. 63, O. Gerhard,
Kais.-Fr.-Bg. 30, J. C. Keiper, Kirchgasse 52, 93

Anerkannt bester Biersiphon. Innen Glasgefäss.



Die Abholung
von Fracht- u. Eilgütern
zur Bahn
erfolgt durch die regelmässig fahrenden
Rettenmayer's
Roll- u. Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde
(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)
(Frachtag: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: „ 3-4 „)
Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.
Königlicher Hofspediteur
Rettenmayer
Wiesbaden

Infolge Erhöhung des Discontes der Reichsbank vergüten wir bis auf Weiteres im:

Depositen-Verkehr und für Spar-Einlagen

1. auf Check-Conto	2 1/2 %
2. bei 8-tägiger Kündigung	2 1/2 %
3. „ 2-wöchentlicher Kündigung	3 %
4. „ 1-monatlicher „	3 1/2 %
5. „ 2- „	3 3/4 %
6. „ 3- „	4 %
7. „ längerer Kündigung je nach Vereinbarung.	

Wiesbadener Bank
13 Wilhelmstrasse 13. S. Bielefeld & Söhne.

Möbel, Betten, Braut-Ausstattungen
zu den billigsten Preisen.
Zahlungserleichterung.

A. Leicher,
Adelheidstrasse 46.

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte Bettelagen per Meter von Mk. 1.30 — Mk. 6.75. Armtragbinden von 80 Pf. an. Augen-, Nasen- u. Ohren-Douchen u. Spritzen von 25 Pf. an. Augen- und Ohrenklappen und Blenden. Badesalze, wie: Kreuznacher Mutterlaugensalz, Stassfurter Salz, Rechten Seesalz, Vieh- (Bade) Salz, Rechte Kreuznacher Mutterlauge, Fichtennadel-Extrakt und Tabletten. Bade- u. Toiletteschwämme in grösster Auswahl. Gummischwämme in Qualität. Augen-, Mund- u. Ohrenschwämme. Badethermometer von 40 Pf. an. Bettpfannen (Unterschieber, Stochbecken) aus Porzellan, Emaille und Zink in verschiedenen Grössen v. Mk. 2.— an. Bruchbänder von Mk. 1.80 an. Brusthütchen mit Sauger. Brustumschläge, nach Priessnitz. Halb- u. Leibesumschläge, gebrauchsfertig in verschiedenen Grössen von Mk. 1.— an.	Clysterspritzen aus Gummi, Glas und Zinn. Clystropumpen. Glycerinspritzen. Clystierrohre aus Glas, Hart- und Weichgummi. Desinfektionsmittel, wie: Lysol, Lysoform, Carbolsäure, Creolin, Septoforma etc. Einnehmegerläser u. Löffel Trinkröhren und Krankentassen von 20 Pf. an. Eisbeutel. Fieber- (Maximal) Thermometer von Mk. 1.— an, mit amtlichem Prüfungsschein von Mk. 3.— an. Fingerlinge aus Patentgummi und Leder. Frotteur-Artikel in grösster Auswahl. Gesundheitsbinden (Damenbinden) in Qualität p. Dtd. von 80 Pf. an. Befestigungsgürtel hierzu in allen Preislagen von 50 Pf. an. Gummibinden. Gummistrümpfe in allen Grössen. Holzwohl-Unterlagen für das Wochenbett. Einatmerpastillen und Bonbons.	Inhalations-Apparate von Mk. 1.50 an. Infectionsspritzen aus Glas und Hartgummi. Irrigatoren, komplett, mit Mutter-Clystierrohr, von Mk. 1.— an. Leibbinden in allen Grössen und Preislagen, System Tausel u. andere Fabrikate, von Mk. 1.25 an. Wochenbettbinden in verschiedenen Grössen von Mk. 3.50 an. Luftkissen, rund u. viereckig, in allen Grössen von Mk. 2.75 an. Massage-Apparate und Artikel. Medizinische Seifen. Milchpumpen von 75 Pf. an. Sämtliche Mineralwässer. Mundservietten, hygienische für Kinder. Mutterrohre aus Glas u. Hartgummi Nabelbruchbänder, Nabelpflaster und Flecken. Ohrenhalter für Kinder. Ozonlampen. Pulverbläser.	Hygienische Hand-Spucknapfe aus Glas, Porzellan u. Emaille. Hygienische Taschen-Spuckflaschen. Suspensorien, gewöhnl. sowie Sportsuspensorien in grösster Auswahl von 45 Pf. an. Taschen- und Reisapothecken. Turnapparate. Urinflaschen, männliche u. weibl. von 80 Pf. an. Verbandwatte, chem. rein, sterilisiert u. imprägniert. Verbandstoffe und Binden, wie: Cambric Mull, Gaze, Leinen, Flaceli, Id.-al etc., Brandbinden, Verbandgaze, Lint. zu Verbänden Billroth-Battist, u. wasserdichten Mosetig-Battist, Umschlägen. Verbandkästen, sogen. Notverbandkästen, für das Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen und allen Preislagen. Wärmflaschen aus Gummi u. Metall v. Mk. 1.50 an. Leibwärmer. Wundpuder, aseptisch. Zimmer-Thermometer. Zungenschaber.
---	---	--	---

Beste Waare!
Telephon 717. **Chr. Tauber,** Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6.

Billigste Preise!

Genehmigt in Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau.
Ziehung 7., 8. u. 9. Febr. 1906.
Strassburger
Geld Lotterie
6331 Geld-Gewinne, zus. M. 1
200 000
Hauptgewinn:
80 000
30 000
Lose à 3.30 M., Portou. Liste 30 Pf. extra, empfehlen nach den erlaubten Gebieten.
Gust. Pfordte,
Essen (Ruhr).
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3
sowie alle durch Plakate kenntlichen Logeschäfte.
In Wiesbaden zu haben bei Carl Cassel, Kirchgasse 40 und Marktstrasse 10.
Rheumatis-
und Gicht-Kranken teilt aus Dankbarkeit umsonst mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. **Marie Gröbauer.**
Rüdingen, Bilgerodeimerstr. 2/II. P 134

Da ich am 3. Februar mein Geschäft nach
Wilhelmstrasse 42
 verlege, verkaufe ich sämtliche
 garnierte und ungarnierte Hüte,
 sowie alle Putz- und Modewaren zu
bedeutend reduzierten Preisen aus.
A. Rheinländer,
 vis-à-vis dem Taunusbahnhof. Rheinstrasse 15.

Max Daniel,

Telegr.-Adr.:
Danielbank
Hamburg.

Bankgeschäft,
Hamburg.

Fernsprecher:
Amt I No. 5700.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf aller in- und ausländischen Wertpapiere zu billigsten Provisionssätzen.
 Einlösung von Coupons vor Fälligkeit.

Ausführung von **Börsen-Aufträgen** an der Hamburger, Berliner und Frankfurter Börse, sowie an allen übrigen Plätzen des In- und Auslandes.

Erteilung von Auskünften über Wertpapiere jeglicher Art **kostenfrei**.
Spesenfreie Verlosungscontrole.

GEGR. 1871.

TELEPHON 151.

MÖBELHAUS GUSTAV SCHUPP NACHF.

INH.: FRITZ MAHR.

LEISTUNGSFÄHIGSTES ETABLISSEMENT FÜR
 VORNEHME WOHNUNGS-, HOTEL- U. PENSIONS-
 EINRICHTUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN.
 DEKORATIONEN ≡ TEPPICHE ≡ GARDINEN.

Dauernde Garantie.
 Feinste Referenzen.

WIESBADEN

FRANKO
 LIEFERUNG.

TAUNUSSTRASSE 39.

129

Altangesehene Großfirma

in Mosel-, Saar- und Ruwerweinen sucht für Hessen-
 Nassau und Nachbarschaft, event. für einzelne Hauptplätze, fach-
 kundigen Vertreter. Nur besteingeführte Persönlichkeiten wollen
 sich melden unter **A. 432** durch den Tagbl.-Verlag.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Die noch vorrätigen

Paillette-, gemalten und Federfächer,
 nur erstklassige, französische und spanische Modelle,
 werden mit

25—30 % Rabatt

abgegeben.

114

Jac. Zingel Ww.,

Inh. E. Maabe,

Telephon 3362.

Ecke Grosse und Kleine Burgstrasse.
 Kunstgewerbli. Magazin, Bronzen, Lederwaren.

Billigste Bezugsquelle

Möbel, Betten u. Ausstattungen!

Außb.-Spiegelschränke . . . von Mk. 75 an.	Bettst. m. hoh. Aufsätzen von Mk. 32 an.
Außb.-Bücherschränke . . . " " 48 "	Schreibtische . . . " " 30 "
Kleiderschränke, 1-tür. . . " " 15 "	Ausziehtische . . . " " 24 "
desgl. 2-tür. . . " " 28 "	Waschkonsolen u. Kommoden . . . " " 17 "
Küchenschränke . . . " " 24 "	Sofas . . . " " 36 "
Eleg. reich geschn. Büfettis . . . " " 140 "	Ottomane . . . " " 28 "

Alle übrigen Möbel,

Betten eigener Anfertigung, sowie kompl. Zimmer- u. Kucheneinrichtungen
 bis zur elegantesten Ausführung in unerreichter Auswahl.
 Eigene Polsterwerkstätten. Große Ausstellungsräume in 3 Etagen. Telephon 3670.

Ferd. Marx Nachf.,

Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Eisenstraße. Gegründet 1872.

156

Räumungs-Verkauf!

Ein Posten

Herren-Socken und Unterkleider

weit unter Preis.

Strümpfe und K.-Söckchen

von 10 Pf. an.

Damen-Röcke u. Reformbeinkleider

von Mk. 2.— anfangend.

Winter- und Sommer-Blusen

von Mk. 1.50 an.

148

Korsetten, die neuesten Formen, **enorm billig!**

Sämtliche übrigen Artikel zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**

Ludwig Hess,

Webergasse 18.

Wegen Aufgabe

meines **Ladengeschäftes** und **Kelleräumung** verkaufe wegen Raummangel die noch
 vorhandenen **Weine und Spirituosen** (nur vorzügliche, reine Qualitäten) zu **und unter**
Einkaufspreisen.

Per Fl. m. Gl.		P. Fl. m. Gl.	
Früh. Pr.	Jetzt. Pr.	Früh. Pr.	Jetzt. Pr.
Laubheimer, Rheinwein	Mk. —.70 Mk. —.50	Samos Muskat	Mk. 1.— Mk. —.80
Niersteiner, Rheinwein	Mk. —.80 Mk. —.60	Spanischer Muskat, sehr alt	Mk. 1.50 Mk. 1.20
Lorch, Rheinwein	Mk. 1.— Mk. —.70	Vermouth di Cora	Mk. 1.50 Mk. 1.20
Erbacher, Rheinwein	Mk. 1.20 Mk. —.90	Ruster (Ungarwein)	Mk. 1.20 Mk. —.90
Geisenheimer, Rheinwein	Mk. 1.20 Mk. 1.—	Ruster Ausbruch	Mk. 2.— Mk. 1.60
Rauenthaler, 1897er,		Tokayer	Mk. 1.50 Mk. 1.10
Rheinwein	Mk. 1.50 Mk. 1.20	Tokayer medicinal	Mk. 2.— Mk. 1.50
Kerobberger, Königl. Domäne,		Sherry, alt, 5-jährig	Mk. 2.— Mk. 1.20
Rheinwein	Mk. 1.50 Mk. 1.20	Sherry, feinst, 5-jährig	Mk. 2.50 Mk. 1.70
Hochheimer, Königl. Domäne,		Douro-Portwein, weiss und	
Rheinwein	Mk. 1.60 Mk. 1.30	rot, 5-jährig	Mk. 2.— Mk. 1.80
Johannisberger, Rheinwein	Mk. 1.80 Mk. 1.40	Douro-Portwein, weiss und	
Rüdesheimer Berg, Königl.		rot, 5-jährig	Mk. 2.50 Mk. 1.80
Domäne, Rheinwein	Mk. 2.— Mk. 1.60	Madeira, alt	Mk. 2.— Mk. 1.50
Trabener, Moselwein	Mk. —.70 Mk. —.50	Madeira, feinst, 8-jährig	Mk. 3.— Mk. 2.20
Brauneberger, Moselwein	Mk. —.90 Mk. —.70	Malaga, feinst, alter	Mk. 2.50 Mk. 1.70
Zeltinger, Moselwein	Mk. 1.10 Mk. —.80	Marsala, sehr alt, 10-jähr.	Mk. 2.50 Mk. 1.80
Piesporter, Moselwein	Mk. 1.20 Mk. —.90	Berliner Getreidekummel	Mk. 1.60 Mk. 1.40
Scharzhofberger, Moselwein	Mk. 1.50 Mk. 1.10	(Original).	
Berncasteler, Moselwein	Mk. 2.— Mk. 1.50	Cognac für Delamarre*	Mk. 1.70 Mk. 1.00
Ingelheimer, Rotwein	Mk. —.90 Mk. —.60	Cognac für Delamarre**	Mk. 2.— Mk. 1.00
Affenbacher, Rotwein	Mk. 1.— Mk. —.70	Cognac für Delamarre***	Mk. 2.50 Mk. 1.00
Ober Ingelheimer, Rotwein	Mk. 1.20 Mk. —.90	Cognac für Delamarre****	Mk. 3.— Mk. 2.00
Assmannshäuser, Rotwein	Mk. 2.— Mk. 1.50	Cognac vieux, abela vrt	Mk. 3.— Mk. 2.00
Bründel, Ital. Rotwein	Mk. —.80 Mk. —.60	Cognac Dupont, fine Champ.	Mk. 4.— Mk. 3.20
Camstra, Ital. Rotwein	Mk. 1.10 Mk. —.80	Cognac Hennessy, 1808er	Mk. 5.50 Mk. 5.—
Dauzac (Orig.-Füllung)		Jamaica-Rum u. Arac*	Mk. 2.— Mk. 1.50
Bordeaux	Mk. 1.— Mk. —.80	(nur „einstige Qualitäten“)	
Medoc, Bordeaux	Mk. 1.20 Mk. —.90	Jamaica-Rum u. Arac**	Mk. 2.50 Mk. 1.00
Chat. Montrose (Original)		Jamaica-Rum u. Arac***	Mk. 3.— Mk. 2.00
Bordeaux	Mk. 1.40 Mk. 1.—	Whisky John Dewar u. Sohn	Mk. 4.50 Mk. 3.00
St. Estèphe (Winzergenossen-		(extra Special)	
schaft Gironde)	Mk. 1.30 Mk. 1.—	Rum-, Arac-, Burgunder-u.	
St. Emilion (Winzergenossen-		Ananaspurée-Muscat	Mk. 2.50 Mk. 1.80
schaft Gironde)	Mk. 1.80 Mk. 1.40	Deutsche Schaumweine, alt	
Chat. Leoville	Mk. 2.— Mk. 1.50	Henkel, trocken, Burgell, grün,	
Samos	Mk. —.80 Mk. —.65	Kupferberg gold	Mk. 4.— Mk. 3.70

Ferner **deutsche und franz. „echte“ weine, holländ., russische**
Liqueure und Whisky nach Auswahl. Bei Abnahme größerer Posten 5% **Rabatt**.
 Aufträge per Karte werden sofort erledigt. Versandt nach Auswärts unter Zurücknahme von
 Flaschen und Verpackungen frei Bahnhof hier.

E. Ruppel, Weinhandlung,

nur **Lehrstrasse 16, Part.** an der Röderstrasse. Telephon 2307.

Herren-Paletots

gut sitzend und prima verarbeitet

bekommen Sie zu

Mark 7⁵⁰Mark 9⁵⁰Mark 12⁵⁰

Mark 15

Mark 18

Mark 25

nur bei der Firma

C. W. Deuster

Hauptgeschäft Oranienstr. 12, Filiale Heilmundstr. 43.

277

Du weisst, wie wohl einem bei Menschen wird, denen die Freiheit des and'rn heilig ist.
Schiller.

(16. Fortsetzung.)

An der Mordsee.

Roman von Dietrich Theben.

Er hielt ihre Rechte eine Weile fest und fühlte an ihrem Finger den Goldring.

„Ehrlich Herz, Deern“, sagte er bewegt, „ja, das hält fester als das Gold am Finger. Du hast's. Behalt's. Da — kann's nicht fehlen — zwischen uns.“

Odo zog die Aufmerksamkeit der Braut wieder auf sich, und Ewen hielt Umschau über die Tafel und die Umgebung.

Zwei lange Tischreihen waren mit blendend weissem Leinen gedeckt, und die reichen Tischgeräte zeugten von der Ordnung und dem Wohlstande des Hauses. Der Blumenkranz der Tafel war nicht allzu reich, aber die Wände waren mit Tannenzweigen, Girlanden und farbenbunten Fähnchen ganz bedeckt, und die Aus schmückung machte auch die große, sonst kahle und nüchterne Arbeitsstube wohllich und festlich.

In den Wohnräumen wäre für die kopfreiche Gesellschaft nicht annähernd Platz gewesen, und nur nach der Tafel sollten auch sie hinzugenommen werden, als gastliche Nebenräume, wenn die Viele für die Tanzlustigen hergerichtet war.

Es war ein Glück, daß die Luft von der frühen Frühlingssonne durchglüht und warm hereingeströmt war, sonst wäre die Temperatur in dem großen, nicht zu beheizenden Räume wohl weniger angenehm gewesen, und die Musikanten — ein halbes Dutzend an Zahl — hätten vielleicht ihre Instrumente mit steifgefrorenen Fingern gestimmt. So aber spielten sie ihre Weisen mit Behagen, und die fröhlichen Klänge rissen auch Ewen Stür mit sich.

Das reiche Mahl hatte fast Ähnlichkeit mit den üppigen Dinern der städtischen Hotels, wenn auch die Finesse fehlte. Die Braten waren schmachtiger und kräftiger als bei manchem vornehmen Stadtmahl, und die Bedienung durch die Hausmägde und die Beihilfen aus der Freundschaft ließ nichts zu wünschen übrig.

Nach dem zweiten Gange erhob sich der Stürhofer angeregt zum ersten Toast, der nach dem Brauche dem Pastor zugeworfen wurde, den er sich aber ausbedungen hatte.

„Gedächtnis!“ lautete seine schlichte Anrede. „Ich mach' nicht viel Worte. Der Landmann, der da ansitzt, soll von Frost und Überschwemmung verschont bleiben und Glück haben. Mein Sohn soll's haben! Die Deern, die da ansitzt, Glück und Freude zu bringen, die soll's dahin tragen, wo's zum Gleichen kommt. Das soll meine Tochter tun! Und die, die beiden Gutes wünschen, die sollen's erfüllt sehen. Das sei mein und das sei aller Segen! Gedächtnis, das Paar: hoch!“

Er hatte sich die paar Worte zurechtgelegt und war sich nicht bewußt, wie sie in ihrer fast kargen und doch zum Herzen sprechenden Fassung wirkten. Der Pastor sprach länger, gewandter, mit gleich ehrlicher Anhänglichkeit; aber sein Hoch wirkte nicht zündender.

Als Dritter sprach Stürs Tochter, seine Medeweise ähnelte der des Stürhofers.

„Gedächtnis!“ rief er mit seinem klangvollen Organ. „Zwei unserer besten Marschhöfe sind durch einen Herzensbund neu miteinander verknüpft worden. In einer einzigen Sturmnacht haben die Zungen freudigen Herzens den Lebensbund geschlossen, und die ihr Ja zu sagen hatten, die haben es mit froher Zuversicht getan.“

Und die haben mehr und größeres getan: die haben den starken Grund gelegt zu einer glücklichen und blühenden Vereinigung! Die haben zwei Menschenkinder gezogen, die als vornehmstes Erbeil Redlichkeit und Gutwollen, Gesundheit und freudige Arbeitskraft einander zubringen! Verwandte, Freunde, Gäste: Hochzeitsvater und Brautbruder, Ewen Stür und Jens Frederiksen — hoch...!“

Im ersten Mal traf Ewen Stürs Blick auf den Söberhofer, der gleich den anderen Gästen um den Tisch kam. Aber Behrend ging um den Alten herum, ließ sein Glas gegen das Frederiksens klingen und kehrte an seinen Platz zurück.

Wie war das gewesen, überlegte Stür... Nach so, die Tischwanderung war die erste. Zu Ehren des jungen Paares hatte man sich erhoben, ohne die feierliche Ordnung zu durchbrechen.

Eine Verstimmung kam wieder in ihm auf, und mit finstern Spähen suchte er sich über den Platz des Behrends zu orientieren. Der aber mußte wohl mit gutem Vorbedachte seitlich von ihm gewählt sein, da er ihn nicht ausfindig zu machen vermochte, obgleich sein forschender Blick Kopf für Kopf über die Reihen glitt.

Er ist nicht da, für mich nicht, versicherte er sich zu seiner eigenen Beruhigung und horchte auf Jens Frederiksen, der als letzter Sprecher sich mit ein paar Worten an die Gäste wandte und diesen sein Glas weichte.

Die Tafel wurde aufgehoben, und die Gesellschaft strömte in die Wohnräume, in denen Tee und Kaffeepunsch, Wein und Bier serviert und die Geschenke aufgestellt waren.

Die Angebinde für das Paar nahmen mehrere Tische ein, wobei das Silber in schweren, gediegenen Brunkstücken und praktischen Haushaltsgegenständen überwog. Ewen Stür selbst hatte den alten Silberkassett seines Hauses durch ein reiches Arrangement von Tee- und Gläsern ergänzt, vom Bruder der Braut stammten die dazu passenden Gabel- und Messerbestecke, und die reichen Deetzhäuser Getleffen hatten, da sie in Londern das Gewöhnliche nicht gefunden, eine Reise nach Hensburg gemacht, um ein Paar Armleuchter von künstlerischem Werte auszuwählen. Lebhaftes Aufmerksamkeits erregte auch eine Vase aus Meißener Porzellan, deren Blumen gewunden und Amoretten dem derben Landvolke nur fast allzu zart und zerbrechlich erschienen. Auch der alte Stürhofer blieb davor stehen und fand Gefallen daran, bis er bemerkte, daß das übliche Namensstäfchen an dem Geschenke fehlte, und sein Mißtrauen ihm einfiel, daß es möglicherweise von dem „vom Söberhof“ herkommen könnte. Daß er damit das Richtige traf, blieb ihm freilich verborgen, da sowohl Jens wie das Brautpaar und die anderen, die es wissen konnten, sich darüber in Schweigen hüllten. „Ja, wer das gewesen ist, das hätte ich selbst gern heraus“, sagte Jens geflüstert und wies auf noch ein paar andere Stücke, von denen, um irreführen, auch die Namen absichtlich entfernt worden waren.

Ewen knurrte Unverständliches, vermied es aber, noch weiter bei dem auffälligen Staatsstücke zu verweilen.

Als die Tische von der großen Viele entfernt waren und eine lustige Walzerweise einsetzte, entstand in den Zimmern ein lebhaftes Durcheinander, und unter Rufen und Lachen wurde das junge Paar hinausgedrängt, um als erstes den Tanz zu eröffnen.

Der einfache Leinwandboden an Stelle des Parketts störte nicht. Der Duft des frischen Tannenschmucks wirkte auf die Augenblut blühte aus vielen lachenden Augen. Die ersten Runden tanzte das junge Paar allein; als es aussetzte, kamen die Paare von allen Seiten.

Karen tanzte mit ihrem Brautführer. Sie hielt den Kopf gesenkt und hörte nach wenigen Runden auf. Ihr Partner neckte sie und forderte sie zur Fortsetzung auf, aber sie fühlte sich kraftlos müde und lehnte ab. Durch ein fächerndes Flimmern gewahrte sie einmal undeutlich Behrend in dem Getümmel, und als müsse sie

flüchten, so schen zog sie sich zurück. Es war ihr, als wäre sie plötzlich krank geworden, so schwer trugen sie ihre Füße.

Im Geheitzimmer fand sie sich allein. Sie sank auf einen Stuhl und starrte nach der Vase hinüber, deren Herkunft ihr Odo unvorsichtig verraten hatte. Aber wenn er auch nichts gesagt hätte, ihr Ahnen hätte sie nicht betrogen. Sie hätte es untrüglich herausgefunden. Die anderen waren bei dem geblieben, was unter wohlhabenden Heimischen herkömmlich war. Das Fremde war von dem, der selbst ein Fremder war — das Eigenartige von dem, der selbst ein Besonderer, Eigener war.

Ein toller Gedanke wirbelte ihr in dem schmerzenden Hirne auf. Wie, wenn sie ihren Haß in die Tat umsetzte — ein paar Schritte zum Tisch — ein Zugreifen und Fortschleudern — ein Hinstürzen des Zertrümmern! Sie sah sich um, sie war allein. Von der Viele klang die Tanzmusik, lönte Stampfen, Lachen. Ein Griff — ein Scherbenplittern — es würde kaum vernommen werden. Und wenn es geschehen war und bemerkt wurde — zu spät! „Zu spät!“ wollte sie hauchen und brachte die aufeinander gepreßten Lippen nicht los. Sie wollte aufstehen und vorstürzen — und vermochte es nicht. Wie eine Lähmung lag es auf Körper und Geist.

Plötzlich schrat sie zusammen. Martin Behrend war unvermutet ins Zimmer getreten, stand dicht vor ihr, ihr mit dem Rücken zugekehrt. Ein zitterndes Atemholen ließ ihn sich umwenden.

Ein langer, weicher Blick traf sie und ließ sie all ihren irren Stolz aufrufen, um ihn noch einmal zu treffen, maßlos, bis ins Innerste, tödlich. Die Kräfte kehrten ihr wieder, die Muskeln spannten sich, das Hirn suchte nach peinvoll marternden Worten.

Aber als ob er von ihrem Antlitze läse, was in ihr vorging — mit einem Schmerzensausdruck in den charaktervollen Zügen wandte er sich stumm ab und ließ sie wieder mit der Einsamkeit in all dem Festtrubel allein.

Das Mädchen starrte ihm nach, all ihr häßlich Vorgenommenes verslog, die junge Brust wurde von einem wilden Beben erschüttert, eine Tränenflut überströmte Wangen und Hände...

Sie wußte nicht, wie lange sie allein gefessen hatte, und sie wußte auch nicht, wie sie unbemerkt aus dem Hause gekommen war. Aber sie stand dann draußen gegen die Wand gelehnt, drückte die schmerzende Stirn gegen die kalten Steine und wehrte sich nicht mehr gegen das Herzensjagen, daß nicht der Haß sie von dem einzigen Manne trennte, daß die Liebe sie übergewältig zu ihm hinzog. All das Irren ihrer Seele wurde ihr klar, all das Voreingenommene, Kleine, Söhnliche und Garte, das sie künstlich trennend zwischen ihn und sich gestellt, mit dem sie ihn und sich gequält hatte — ja, und das nun vielleicht wirklich trennend dastand und ihn auch ohne ihr Zutun von ihr fernhielt. Ein aus den verborgensten Tiefen quellender Jammer ließ ihr plötzlich alle Behren und Anschauungen, die sie trauhaft eingeengt hatten, als nichtig und zum Verschämen klein und töricht erscheinen, und durch all ihr Elend suchte das betäubende Empfinden, daß Leben und Zukunft ihr nichts mehr waren, wenn sie verwirrt hatte, an seiner Seite zu leben — wenn sie nicht gutmachen, mit lebenslanger Liebe füllen konnte...

Behrend tanzte nicht mehr. Er sah mit Losohr und anderen abseits und blieb auch sitzen, wenn die wechselnden Gesellschaften sich wieder im Takte wiegten oder zu anderen Gruppen fortzogen. Er hatte keine Freude mehr an dem Gemüß, fühlte etwas in seiner Brust zerspringen und lehnte sich fort, nach Hause, nach Ruhe.

Während einer Volks drückte sich Jens Frederiksen an der Tannenzwand entlang, kam gerade auf ihn zu und zog einen Stuhl dicht an seine Seite.

Er flüsterte nur.
„Hast du Karen gesehen? Ich vermiss' sie.“
Behrend horchte.

(Fortsetzung folgt.)

Artikel zur Krankenpflege und Hygiene.

II

Augen-, Nasen-, Ohren-Bochen und -pfitzen von Gummi, Glas und Porzellan von 25 Pf. an.
Augen- und Ohren-Klappen und -Binden von 30 Pf. an.
Armtragbinden von 1.— an.
Bade-Thermometer von 40 Pf. an.
Bade- u. Toilette-Schwämme von 10 Pf. an.
Bruchbänder von 1.80 Mk. an in allen Ausführungen (gelenkter Bandagist im Hause).
Matheter und Bongies, beste franz., engl. u. deutsche Fabrik., von 60 Pf. an. Grösste Auswahl!
Klistierröhren aus Glas, Hartgummi u. Weichgummi von 15 Pf. an.

Klistier- u. Glycerin-Spritzen aus Gummi, Glas u. Zinn von 20 Pf. an, sowie
Glyxopompen und alle sonstigen Klistier-Apparate billigt.
Damenbinden p. Dtzd. v. 80 Pf. an.
Desinfektionslampen für Krankenzimmer.
Elektrischer Apparat (auch selbstweise).
Fingerlinge aus Gummi und Leder von 10 Pf. an.
Frotteur-Artikel aller Art billigt.
Gesundheitsbinden. In Qual. (Damenbinden), per Dutzend von 80 Pf. an.
Gürtel dazu von 50 Pf. an.
Gummiwinden, porös u. gewebt.

Gummistrümpfe in allen Größen und nach Maß in verschiedenen Geweben, auch patent, nahtlos, billigt.
Hand- und N. gelbüsten von 10 Pf. an.
Esrröhre in allen Formen von Mk. 1.50 an.
Swatys Mähneraugensteine, großartig, Mk. 1.— p. Stück.
Mähneraugen-eilen-Hobel-Messer, -Ringe- und -Halter zu niedrigsten Preisen.
Jügers Oron-Lampen.
Nabelbruchbänder für Kinder und Erwachsene von Mk. 1.40 an.
Ohren-Schützer bei Kälte.
Oren-Schwämmchen.

Plattfus-Einlagen aus Gummi und Metall in div. Größen von 90 Pf. an p. Paar.
Pulverbläser in größter Auswahl von 50 Pf. an.
Hygien. Hand-Spucknapfe aus Glas, Porzellan, Emaille von 60 Pf. an.
Hygien. Thschen-Spuck-Flaschen aus Glas und Metall von Mk. 1.50 an.
Suspensorien, gewöhnl. u. Sportsuspensorien, in allen Preislagen und größter Auswahl von 45 Pf. an.
Gummi-Schwämme, Ia Qual., in div. Größen v. Mk. 1.— an.
Wärmflaschen von Gummi u. Metall in allen Größen von Mk. 1.50 an.

Thermophor-Kompressen.
Umschlag-Wärmer mit Spirituslampe (Cataplasmata).
Zahnblüsten, beste deutsche, engl. u. franz. Fabrikate in großer Auswahl, von 40 Pf. an.
Zimmer-Thermometer von 60 Pf. an.
Zungenschaber.
Kranken-Transporte, Ausführung vorschristsmäßiger Desinfektionen von Kranken- und Sterbezimmern.
Prompte und sachkundige Bedienung durch sachmännisch gebildetes, männl. und weibl. Personal. 19

P. A. Stoss. Medizinisches Warenhaus und Gummi-Fabrikate, Taunusstrasse 2. Telephone No. 227. Grösstes Spezial-Geschäft der Branche. Telephone No. 227.

Junge Dame (Beamtentochter) möchte Kinder aus gebild. Familie auf ihrem Spaziergange begleiten. Offert. u. C. 359 a. d. Tagbl.-Verl. Suche für meine Nichte pass. Stelle als Kindererzieherin. Dieselbe ist 20 J. alt, im Schneidern u. Plätten gew. Familienanschl. erw., am 1. zu 1-3 Kindern. Gef. Adr. erbittet **Paul Reischewitz**, Sparlosen-Wissen, Giesberg i. Schlesien.

Ältere unverl. Kinderpflegerin mit prima Zeugn. wünscht Stellung, ev. als Stütze, auch auswärtig. Adr. nebst Gehaltsangabe unter A. 374 an den Tagbl.-Verlag.

Gräulein, tüchtig i. Schneidern, Nähen u. Handarb., sucht p. Februar oder spät. Stell. als **angehende Jungfer**. Offerten unter K. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Eine jg. tüchtige Geschäftsfrau sucht die Leitung einer Filiale i. übern., ev. a. als Kassiererin. Gef. Off. unter S. 357 an den Tagbl.-Verlag.

Gräulein, 19 Jahre alt, mit guten Kenntn. in einf. und dopp. Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Stenographie, Maschinen- und Schönheitsarbeiten, sucht Stelle in einem Kontor. Offerten unter H. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Gräulein, kaufmännisch ausgebildet, sowie der englischen Sprache mächtig, sucht pass. Stellung. Offerten unter J. 363 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufserin mit Kenntnissen der Stenographie und Maschinenschriften sucht Stelle per sofort. Off. unter K. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Fr. i. St. als Verkäuferin, a. l. Haushaltungs-geschäft. Off. u. 101 postl. Camb. a. Rh.

Direktrice - Konfektion (speziell für Röcke), akademisch gebildet, sucht Stellung per 1. 3. oder 1. 4. Feinste Referenzen und Zeugnisse. Gef. Offerten unter Z. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Modest.

Beste Arbeiterin, welche nur in feinen Geschäften tätig gewesen, sucht passende Stelle. Off. unter E. 363 an den Tagbl.-Verlag.

Suche Stellung als Modistin zu beliebigem Antritt. Offerten u. A. 500 postlagernd Oldenburg i. Gr.

Haushält., Pfleger. a. Stell. für sol. g. Zeugn. Näh. Arbeits-nachweis Rathaus.

Israel. Haushälterin, sehr tüchtig, sucht Stelle. Näh. Frankfurterstr. 10, 1. Fr. Mayer.

Geb. Gräulein, 28 Jahre alt, sucht Stelle als Stütze in gutem bürgerl. Hause oder bei alleinlebender Dame oder Ehepaar bei bescheid. Ansprüchen. Beste Zeugnisse vorhanden. Gef. Off. unter A. 371 beförd. der Tagbl.-Verlag.

Gräulein geachteten Alters, welches in allen Zweigen des Haush. erfahren, perfekt im Kochen ist, sucht Stellung als Wirtschaftlerin. Offerten unter W. 359 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen, welches auch Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle als **Stütze der Hausfrau**. Zu erfragen Gelsenstraße 14, Dachhof.

Ältere erfahr. Stütze wünscht bau. Wirkungsfr. Beste Zeugn. vorhanden. Adressen nebst Gehaltsangabe unter A. 373 an den Tagbl.-Verlag.

Adm. mit prima Zeugnissen sucht Aushilfe. Fr. i. St. 8-11 Rüst., ab. L. p. Gelsenstr. 7, M. 3.

Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstr. 14. Teleph. 2363. Empf. Herrschafts- u. Pensionssch., best. Haus- und Altmädchen, Zimmermädchen, Aushilfe m. g. Zeugn.

Perf. Köchin sucht Aushilfe. Köberallee 14, 2.

Thüringer Dienstpersonal! Köchinnen, Haushälterin, Gesellschafterin, Jungfer, Gräulein, Wäffterin, Zimmer-, Haus-, Küchen- u. Kindermädchen; ferner Herrschaftsdienste, Aufwärter, Koch, Kellner, Hausburschen, Kupferknecht, Krankenwärter, sowie kinderloses Ehepaar für Hausarbeit, Anechte usw. empf. Frau Chr. Brand, Gotha, Jüdenstraße 4. — Erstes und größtes Bureau am Plage, garantiert für reelle und fulante Bedienung, an Privat- und Hotels und für Saison. P 196

Haus- u. Altmädchen, das Fräulein, Haus- u. Handarb. verfl. sucht 1. Febr. St. Offerten unter H. 358 an den Tagbl.-Verlag.

Ein ordentliches fleiß. Mädchen sucht Stellung in bürgerl. Hause. Näh. Erbangerstr. 5, im Lab. Altmädchen sucht St., am liebsten zu älterem Ehepaar oder einz. Dame. Off. u. D. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen sucht Stelle als Altm. oder Hausmädchen für sofort Giesbergstraße 46, 1. Ein 20-jähr. Mädchen v. Lande, aus g. Familie, i. Stelle. Zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Yu

Junges Mädchen sucht Stellung zur Führung des Haushalts bei einz. Herrn (Witwer m. 1-2 Kindern nicht ausgen.). Offerten unter K. 364 Postamt Dohheim.

Braves fleißiges Mädchen sucht Stellung als Aushilfe. 39, 2. Stock.

Mädchen v. Lande i. Stelle sof. Lounsbachstr. 44, 5. Empf. t. Haus- u. Altmädchen, sowie Hotel- u. Pension-Zimmermädchen m. g. Zeugn. Frau L. Schmalz, Stellenvermittlerin, Schornborststr. 14, 1. St.

Ein fleißiges Mädchen, Thüringerin, welches 5 J. in einer Stellung war, in bürgerlicher Küche u. Hausarbeit gründlich erfahren ist, sucht für sof. Stell. in best. Hause. Näh. Schützenstr. 7.

Gediegenes Mädchen, prima zweijährige Atteste, sucht Stelle. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Sedanstraße 2, Gde Wolramstraße.

Mädchen mit gut. Zeugn. i. Stelle. Frau Karoline Heinrich, Stellenvermittlerin, Karlstr. 28, Mith. 2.

Empfehle

ein braves Altmädchen mit 4-jähr. Zeugniss. Frau Adelina Baumann, Stellenvermittlerin, Kaulbrunnstraße 8, 1. Et.

Junges fleißiges Mädchen sucht Stelle. Wilmarsring 35, 5th. 1.

Ein j. Mädchen i. Stelle. Körnerstr. 4, Mith. 3. Zwei A. Mädchen, w. noch nicht gedient haben und nähst. l. suchen Stelle als Altm., Haus- oder Kindermädchen. G. Behandlung bevorzugt. Näh. Frau Elise Gerich, Stellenvermittlerin, Schulg. 2.

Perf. Köchlerin i. Besch. Gelsenstr. 19, Mith. 2. L. Eine perfekte Köchlerin sucht Beschäft. in und außer dem Hause. Mittelb. 12, Fronty. plinfs.

Köchlerin i. n. einige Tage Besch. Feldstr. 27, 3. E. Fr. i. Besch. im B. Sedanstr. 9, Mith. 3. St. r. Unabh. Frau i. Monatsf. Giesensauerstr. 5, 2. l. Zuberl. Frau i. 2. St. morg. Monatsf., nimmt auch Led. u. Bur. an. Frankenstr. 5, Mith. 3. l.

Junge Frau sucht Monatsf. von 10 Uhr bis nachm. Näh. Wertramsstr. 22, 5. 1. l. Fr. i. 8-11 Rüst., ab. L. p. Gelsenstr. 7, M. 3.

Ein Mädch. sucht Monatsf. Näh. Borchstr. 7, 1. Eine reinl. jung. Frau sucht für morgen 1 1/2 bis 2 Stund. Monatsstelle. Walramstr. 18, Mith. 2. Frau, welche auch wäscht u. bügelt, sucht Monatsstelle bei größerer Herrschaft. Albrechtstr. 8, 5. 4. Frau i. Monatsf. i. Mitt. Frankenstr. 7, 3. D. Einfaches Fräulein sucht tagsüber Stellung zu 1-2 Kindern. Schiersteinerstraße 16, Stb. 2. Tücht. gewandtes Mädchen, das auch kocht, sucht tagsüber Stelle. Näh. Poststraße 25, 4. Et.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Junger Bautechniker sofort gesucht. Näheres Frankenstr. 3.

Junger Mann für Detail-Zigarrengeschäft gesucht. Offerten mit Gehaltsanprüchen unter K. 358 an den Tagbl.-Verlag.

Einkassierer- und Verkäufer-Gesuch. Tüchtiger solider Mann für eingeführte Tour bei Gehalt und hoher Provision sofort gesucht. Station M. 300 erforderlich.

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft, Wiesbaden, Ellenbogengasse 11. Suche für sofort und später Buchhalter und Dolmetsch, für hier und auswärts.

Oberkellner, Zimmer-, Saal- und Rest-Kellner, Portier, Hausdiener, Kupferknecht.

Georg Schmitz, Stellenvermittler, Webergasse 15, 2.

Mehr. tücht. Hausierer für l. verl. Artikel sof. gesucht. Hoher Verdienst. Jeder ist Käufer. Näh. von 10-11 Uhr v. Drantenstr. 25, 5. 1. r. Selbständ. Schlosser gef. Bauhofsstr. 3.

Zwei Schreinergeh. 3. Polieren gef. Frankenstr. 14. **Buchbinder** gesucht Goethestraße 4, Druckeret.

Ein tüchtiger Tapezierergehilfe sofort gesucht Friedrichstr. 19 oder Langgasse 3, 2. Schunka. **Tapezierergehilfe** gesucht Weidstraße 41.

Tüchtiger Damenschneider sofort i. d. gesucht Chr. Meurer, Rheinstraße 48, 1.

Durchaus tüchtiger, nur erstklassiger Großstückmacher auf schwarze Arbeit für dauernd sofort gesucht. Franz Baumann.

Tüchtiger Schneidergch. gef. Ellenbogeng. 15. **Tüchtiger Gärtnergehilfe** oder ein Bursche vom Lande findet dauernde Stell. Dohheimerstr. 101.

Steinholzfußboden-Arbeiter gesucht Abteingauerstraße 3.

Kraftiger Arbeiter für dauernd gesucht. G. Schöller, Eisen-großhandlung, Dohheimerstraße 25.

Ordentlicher junger Mann kann die Buchtechnik erlernen bei Dentist W. Zander, Mauritiusstraße 10.

Lehrling. Wir suchen zu Ostern, eventuell für gleich, einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. Glaser & Co., 16 Friedrichstr. 16.

Lehrling für Bureau hiesiger Weingroßhandlung gesucht. Off. u. Z. 367 an d. Tagbl.-Verlag.

Lehrling

mit Einf.-Berecht. für Weingroßhandlung (Export) zu Ostern oder früher unter günst. Bed. gesucht. Offerten unter C. 357 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling m. guter Schulbildung für Entrostgesch. gef. Offerten unter K. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling für mein Bauwesen. Baugeschäft Rudolf Friedrichs, Rheinstraße 60, Part.

Tapeziererlehrling gesucht Frankenstr. 13, 2. **Besserer Hausdiener** mit guten Zeugnissen für dauernd gesucht Wilhelmstraße 24.

Jungfer laubender Hausbursche gef. Unkenstr. 37. **Lehrjunge** gesucht Sonnenbergers-straße 6.

Junge, für einige Bedienten zu befragen, gesucht Albrechtstraße 27.

Sauberer Kutcher für Remise, sowie Stall-bursche gesucht Albrechtstraße 9.

Fuhrknecht sofort gef. Schiersteinerstr. 9, Pinf. **Tüchtiger Fuhrmann** gesucht.

W. Bohmann Nachf., Sedanstr. 3. **Anecht** für Doppelspänner-Fuhrwerk gef. sucht Scherfeldstraße 1.

Zuberl. Fuhrknecht wird gesucht Kömerberg 2. **Tüchtige nährliche Frachtfuhrleute** mit guten Zeugnissen gesucht.

Roll-Comptoir der vereinigten Expediente G. m. b. H., Bahndepedition.

Bed. Radbursche gesucht Frankenstr. 21, 5. 2.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Junger Mann 21 Jahre alt, militär-frei, angenehmes Äußere, mit guter Schulbild., flotter Handschrift, fester Redner u. mit guten Zeugnissen, sucht pass. Stellung als Bureau- oder Herrschaftsdienste für gleich oder später. Offerten erbitten unter V. 356 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann wünscht einige Stunden abends Beschäftigung (Bücherbeitragen u.). Näheres Emmerstraße 37, Part. rechts.

Junger Beschäftigung. Gef. Off. unter S. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Stellung in einem bürgerl. Restaurant sucht braves-kundiger Kellner. Selbiger schreibt tadel-lose nette Handschrift (Rundschrift) und ist mit der Führung der Bücher bewand. Eintritt 1. od. 15. Februar. Gef. Off. unt. G. 355 an den Tagbl.-Verl.

Jung. verk. Mann mit langjähr. Zeugnissen sucht Stellung als Kassierer, Bureauist oder Hausdiener, ev. als Aushilfe. Offerten unter S. 363 an den Tagbl.-Verlag.

Sol. fl. Mann mit pr. Zeugn., w. auch fahr. l., sucht für nachm. irgendw. Beschäftigung. Gef. Off. u. H. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger Bursche v. Land sucht sofort Stelle als Hausbursche. Frankenstr. 10, 4. St. links.

Sol. jg. Mann sucht irgendw. Beschäftigung, am liebst. als Hausdiener oder Aushilfe u. c. Offerten unter F. 14. 100 postlag. Rheinstr.

Während der kurzen Dauer des Inventur-Ausverkaufs

Besondere Strumpf-Tage

vom 17. bis 20. Januar.

Damen-Strümpfe.

Baumwolle, schwarz und braun, jetzt . . . Paar	0.80 und 0.40 Mk.
Fil d'écosse, la, elegante Fantasie-Strümpfe, jetzt . . . Paar	1.25 Mk.
Reine Wolle (Cashmere), schwarz, jetzt . . . Paar	0.95 Mk.
do. hochaparte Fantasie-Strümpfe, teilweise mit Stickerei, jetzt . . . Paar	1.50 Mk.

Es gelangen nur vorzügliche Qualitäten zur Auslage.

Die Preise sind sehr niedrig!

Mit Rücksicht auf die steigenden Preise für Wolle und Baumwolle lohnt sich reichlicher Einkauf.

Die Auswahl ist gross!

Franz Schirg, Webergasse 1 (Nassauer Hof).

Spezialhaus für Strumpfwaren. — Telefon 549.

Herren-Socken.

Baumwolle, einfarbig und bunt, jetzt Paar	0.70 Mk.
Reine Wolle, meliori, jetzt Paar	0.80 Mk.
do. hochaparte Fantasie-Muster, la, jetzt . . . Paar	1.— Mk.

Künstl. Zähne à Zahn 5 Mark mit und ohne Gaumenplatte. Plombieren schadhafter Zähne.

Zahnziehen schmerzlos mit Narkose. Jos. Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part. 10-4, Sonntags 10-12 Uhr.

Unserer heutigen Gesamt-Auslage liegt ein Prospekt des Verlags von G. A. Seemann in Leipzig, betr. „Kunstgewerbeblatt“, bei, auf welchen wir besonders aufmerksam machen.

Billigster Möbel-Verkauf!

Durch meinen Umzug von Schillerplatz 1 nach Drantenstraße 22 und der damit verbundenen Ueberfüllung meines Möbellokals, verkaufe ich noch fernerhin zu den bekannt billigsten Ausverkaufspreisen. Günstigste Gelegenheit für Brautleute und Pensionen.

Wilh. Egenolf,

Telefon 2525.

Drantenstraße 22.

Dieser Tage wird

ein Vollen dauerhafter, wasserdichter Schuhe für Herren, Damen und Kinder in sehr schöner Ausführung und verschiedene andere Sorten Schuhe, auch warme Pantoffel, billig verkauft. **Reugasse 22, 1. Etage hoch.**

Gute Speisefartoffeln

per Mitr. 5 Mk. 60 Pf., für Wiederverkäufer u. Wirte entspr. billiger, empf. die Kartoffelhandlg. Bohndorferstr. 16, 2. Et. 1.

Amthliche Anzeigen**Im Namen des Königs!**

In der Strafsache gegen den Kutscher **Wilhelm Holzhey**, geboren am 4. Oktober 1879 zu Holzhausen, evangelisch, ledig,

wegen öffentlicher Beleidigung, hat das königliche Schöffengericht in Wiesbaden in der Sitzung vom 24. November 1905, an welcher teilgenommen haben:

Gerichtsassessor Dr. Brück,
als Vorsitzender,
Bädermeister Wilhelm Pfeil hier,
Landwirt Philipp Silbereisen,
Dohheim,
als Schöffen,
Amtsanwalt Bahl,
als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Bureauhilfsarbeiter Schilling,
als Gerichtsschreiber

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 20 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbeitragsfähigkeit eine eintägige Gefängnisstrafe für je nicht gezahlte 5 Mark tritt und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem beleidigten Schutzmann **Mohr** zu Wiesbaden wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 6 Wochen nach Zustellung einer mit Rechtskraftbescheinigung versehenen Ausfertigung des Urteils einmal auf Kosten des Angeklagten im „Wiesbadener Tagblatt“ öffentlich bekannt zu machen.

W. N. B.

geg. **Dr. Brück**,
Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. F 266

Wiesbaden, den 15. Januar 1906.
Schüler, Aktuar,
als Gerichtsschreiber des kgl. Amtsgerichts 5.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden belegenen, im Grundbuche von Wiesbaden-Innen, Band 104, Blatt No. 1556, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Witwe des Weinwirts **Johann Diel**, **Selene**, geb. **Gasch**, zu Wiesbaden eingetragenen Grundstücke

(P. No. 1, Kartenblatt No. 59, Parzelle 927
Nr. 40

Größe 3 a 97 qm, Gebäudesteuer-
mehrwert 7200 Mk.,

(P. No. 2, Kartenblatt No. 59, Parzelle 984
No. 38

Kaiser-Friedrich-Ring 43, Größe
2 a 09 qm,

(P. No. 3, Kartenblatt No. 59, Parzelle 1011
No. 41

Größe 15 qm,
am 24. März 1906, vormittags
9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an
der Gerichtsstelle, Zimmer 63, versteigert
werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am
6. Januar 1906 in das Grundbuch ein-
getragen. F 266

Wiesbaden, den 12. Januar 1906.

Königl. Amtsgericht, Abt. 1c.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden
Dienstag, den 23. Januar 1906, aus den
Distr. 30 u. 34 **Waldenstättelkopf**, **Wausched**
u. **Lot**. Flächen: 8 km. Scheit u. Knüpp.
Buchen: 516 km. Scheit u. Knüpp. 90 Hdt.
Bellen. Zusammenkunft 10 Uhr auf der
Karrstraße bei Kilometerstein 5,5. F 282

Holzversteigerung

der Oberförsterei **Chausseehaus**.

Ruh- u. Brennholz. Donnerstag,
den 25. Januar, morgens 10 Uhr, in der
Restauration **Hohenwald** zu **Georgen-**
born. Distr. 15, 16 u. 19 **Rotekren-**
kopf, 23 **Schlungenbaderwand**, 26
Aufenbornhaag. Flächen: 2 km Scheit,
9 Hdt. Bellen. Buchen: 14 km. Knüppel,
104 Hdt. Bellen. **Andr. Laub-**
holz: 5 km. Knüppel, 850 Hdt. Bellen.
Nadelholz: 0,25 Hdt. Nadelholzstangen
5 u. 10 Hdt. 6. Klasse. F 284

Amthliche Anzeigen

Zwiebeln 3 Pfund 17 Pfg.
Schwalbacherstr. 71.

Herren-**u. Knaben-Konfektions-
Versteigerung.**

Freitag, den 19. Jan.
und nötigenfalls den
folgenden Tag, vormittags
9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr be-
ginnend, versteigere ich im Auftrage
der vereinigten Konfektionäre zu
Wiesbaden im Versteigerungssaal

23 Kirchgasse 23,

„Zu den drei Kronen“,

nachverzeichnete fertige Herren- u.
Knaben-Garderoben, Herren- u.
Knaben-Anzüge, Herren- und
Knaben-Paletots, Pelervine-
Mäntel, Favelots, Schlafrocke,
Joppen,

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator u. Taxator,
27 Schwalbacherstraße 27.

NB. Der Zuschlag erfolgt auf
jedes Höchstgebot.

Für Kapitalisten.

Das Haus ehemalige **Brauerei „Zur
Ludwigsbahn“**, Mainz, Holzgasse, mit Vorder-
Seiten- und Hinterbau, großem Hof und Kellern,
großen Wirtschaftsräumen wird am 30. Januar
1906 erbschaftshalber versteigert. Das Anwesen
eignet sich zum Generaldepot einer Großbrauerei
wie zu jedem sonstigen Gewerbe und Fabrikbetrieb
und kann durch Ausbau in ein prima Wohnobjekt,
da dichtbebaute Stadtteil, verwandelt werden.
Auskunft erteilt **Heinr. Albert Klein**,
Kontor Bingerstraße 6, Mainz. F.-A. 1589.

Eigentümer gesucht.

100 Mk. Erlös aus Grundbesitz werden
hier für die **Freifrau Johanna von
Ziegeler**, deren Aufenthalt unbekannt,
pflegschaftlich verwaltet. Die Genannte, ev.
deren Erben, werden ersucht, sich zwecks
Empfangnahme des Geldes an den Unter-
zeichneten zu wenden. Wer den Aufenthalt
derselben kennt, wird gebeten, Nachricht zu
geben. F 244

Der Pfleger:

A. Stempel, Rechtsanwalt,
Gerichtstraße 5.

Die Heilsarmee,

Vorstraße 6, Hof.

Heute abend 8 1/2 Uhr eine besondere
Versammlung, geleitet von **Kapitänin
Ambrasas aus Tüft.**

Thema:

„Wachend und doch schlafend.“

Jedermann hat Zutritt.

**Photographie-
Rahmen.**

Reichste Auswahl. Alle Größen
Stets Neuheiten.
Bilder- und Spiegel-Einrahmungs-
Geschäft von

Heh. Reichard,
vorm. F. Alsbach,

Herzogl. Nass. Hofvergolder, Kunst-
Handlung,
Tannusstr. 18. Gegr. 1858.

Schul- Schul- Schul- Schul-
Anzüge, Joppen, Joppen, Paletots
kaufen Sie staunend billig
Neugasse 22, 1 Etage hoch.

Anzündholz, fein gespalten,
a 2,20 Mk.
Brennholz à Ctr. 1.30 Mk.
liefern frei ins Haus 131

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Unser heutigen Gesamt-Auslage
liegt ein Prospekt der Herren
Ludw. Müller & Co., Kiel, Bankgeschäft,
betr. 400 Frs.-Prämien-Obligationen, bei
welchen besonders aufmerksam gemacht wird.

Volksbildungs-Verein Wiesbaden.**Zyklus volkstümlicher Vorträge.**

I. Vorträge im Kaisersaal, Dotzheimerstr. 15.

Kunsthistoriker **Dr. Wolfram Waldschmidt**:
Sonntag, den 21. Januar 1. J., nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Kaisersaal, Dotzheimerstr. 15:

**Venedig und seine Kunst zur Zeit
der Hochrenaissance.**
Mit Lichtbildern.

Pfarrer **Schlösser**:

Sonntag, den 11. Februar 1. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, im Kaisersaal,
Dotzheimerstraße 15:

Die rheinischen Dome des Mittelalters.
Mit Lichtbildern.

II. Vorträge in der Turnhalle, Hellmundstrasse 25.

**Dr. Grünhut: 2 Vorträge aus der Entwicklungsgeschichte der Erde
Mit Demonstrationen.**

**I. Vortrag: Sonntag, den 4. Februar 1. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, in
der Turnhalle, Hellmundstraße 25:**

Die Steinkohlenzeit.

**II. Vortrag: Sonntag, den 18. Februar 1. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, in
der Turnhalle, Hellmundstraße 25:**

**Die Diluvialzeit, insbesondere die Eis-
zeit in Deutschland und die ersten
Spuren der Menschen.**

Eintrittspreis 20 Pfennig.

Die Eintrittskarten sind in der **Volksleschalle**, Friedrichstraße 47, 1, und an der
Tageskasse erhältlich. F 234

Die Vortragskommission.

Herrn-
und
Damenfriseur.

**Geschäfts-Eröffnung
und -Empfehlung.**

Anfertigung
moderner
Haararbeiten.

Gestatte mir die ergebene Mitteilung, dass ich in dem Hause

Dotzheimerstr. 32, Ecke Wörthstr.

ein

Herren- und Damenfriseurgeschäft

eröffnet habe.

Gleichzeitig gestatte mir auf mein grosses Lager in- und ausländischer
Parfümerien und Toilettenartikel aufmerksam zu machen.

Durch eine langjährige Tätigkeit in nur ersten Geschäften des In- und
Auslandes glaube ich allen an mich gestellten Ansprüchen genügen zu können und
bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Emil Meyer,

Herren- und Damenfriseur.

Engl. spoken.

In- u. ausländ.
Parfümerien.

Kunstgewerbeschule und Handwerkerschule Mainz.**Unterricht für Holzbildhauer.**

Abends 7 1/2 bis 9 1/4, Sonntags 9-12, Mittwochs u. Samstags nachmittags 2-6 Uhr für Schülern,
Lehrlinge, für Frauen und Mädchen, für Liebhaber der Handarbeit getrennt, je 2 mal in der Woche.
Beginn des Unterrichts: 17. Januar, Schluss 7. April. Meldungen täglich 11-12 Uhr
mündlich bei dem Direktor oder schriftlich an das Sekretariat der Kunstgewerbeschule. Unterrichtsgeld
Mk. 6.—, Eintrittsgeld Mk. 1.—. Der Schüler hat das Handwerkszeug selbst zu beschaffen; Holz
wird geliefert. (Pro. 3302) F 285

Der 2. Vorsitzende des Aufsichtsrats:

A. Allendorf.

Der Groß. Direktor:

Prof. C. B. F. Kübel.

Bei Sammlaufträgen extra Vergünstigung.

**Hochelegante, hochmoderne
Doppel-Uhrketten.**

Kavalierketten, ganze Länge 45 cm.

Nur 1.80 Mk. frei ins Haus bei Voreinsendung
(auch Briefmarken). Nachnahme 20 Pf. mehr.

Diese Uhrkette ist das Elegante und Modernste
was existiert. **Elektro-goldplattiert**, von echtem
Golde kaum zu unterscheiden, mit fein gearbeiteten
Gliedern und beweglichem Kompaß-Anhänger.

Katalog umsonst über alle Arten Messer,
Scheeren, Haushaltungsgegenstände, Uhren, Ketten,
Ringe, Brochen, Laubfächer, Waffen, Feldstecher, Fern-
rohre, Spielwaren, Puppen, Parfümerien, Musikwaren,
Ledervern, Schirme, Stöcke, Rauch- u. Utensilien,
Zigarren u. i. w. F 86

Kirberg & Comp. in Fodje bei Solingen.

Bestes Fabrikations-Geschäft

Solinger Stahlwaren mit Versandt direkt an Private.

Garantiechein. Retournahme in 14 Tagen.

Cognac Albert Buchholz,

hervorragendste Marke, ausgezeichnet mit der **Königl. Preuss. Staats-
medaille**, in Orig.-Füllung von Mk. 1.90 bis 4.50 für 1/4 Flasche.
Medicinal-Cognac, ärztlich empfohlen, Mk. 3.50 und 2.50 für 1/4 Flasche

Oscar Siebert Nachfolger,
Tannusstrasse 50.

Wiesbadener Männer-Spar-Verein u. Weihnachtskasse.

Anmeldungen werden v. Herrn
Pauly, Vereinswirt, Schwal-
bacherstr. 49, Herrn Friedrich
Schnitz, Herren- u. Knaben-
Garderoben-Geschäft, Gethaus
Wellrigstr. 1, Schwalbacherstr.,
und Herrn Karl Auth, Mauer-
gasse 2, angenommen.

Ziehung 14. — 17. Februar
in Berlin im Dienstgebäude der
Kgl. General-Lotterie-Direktion.
Wohlfahrts-Lose 3.30
(Porto u. Lotte 30 Pf. extra) u. Zwecke
d. deutschen Schutzgebiete.
12 977 Geldgewinne, zusammen M.:

4900000
Hauptgewinn: Mark

75000

50000

25000

15000

3 x 5000 = 15000

10 x 2000 = 20000

20 x 1000 = 20000

40 x 500 = 20000

100 x 200 = 20000

200 x 100 = 20000

600 x 50 = 30000

3000 x 30 = 90000

9000 x 10 = 90000

Anzahl der Lose 420000.

Hier sind diese Lose zu haben b. den
Kgl. Lotterie-Einnahmern
oder den durch Plakate kenntlichen
Vorkaufsstellen. Wo nicht zu
haben, versenden diese Lose für die Lose-
vertriebsbureau. Kgl. Fr. Lotte.-Binn.
H. Jacobi, Berlin, Neue Schön-
hauserstrasse 10.
L. Müller, Berlin, Breitenstrasse 5.

Wiener Masken-



u. Theater-Kostüm-Verleihung,
Wilhelmstrasse 6, Hotel Monopol,
empf. Spezialitäten in Domino
u. Maskenanzügen, ganze Aus-
stattungen von den einfachsten bis
zu den hochgelegenen.
Billige Preise.
Madame Em. Rehak.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
42. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 5 Mark.
Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher
Laster leidet. Tausende danken demselben
ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt 21, sowie durch jede Buch-
handlung.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.

ganz neu eingerichtet.

Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Jugendfrische

verleiht

Guthmann's

Cosmos

Seife

(Da 1089 g.) F 142

Zu haben bei: O. Siebert.

Gute Molkerei-Butter

der Pfund 1.05 und 1.10 bei Pfundabnahme.
Nur solange der Vorrat reicht.
Wiesbadener Molkerei, Reichstraße 26.

Freidenker-Verein Wiesbaden.

Eing. Verein.

Heute Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gartenjaale des
„Friedrichshof“:

Öffentlicher Vortrag

des Fräulein **Ida Altmann** aus Berlin, über:

„Gott in der Kunst“.

Diskussion!

Diskussion!

Freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten werden am Saaleingange entgegen-
genommen. Rauchen erst nach dem Vortrage gestattet. F 338

Große

Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Vormundes versteigere ich
nächsten Freitag, den 19. Januar ex., und den folgenden Tag, jeweils
morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in meinen Auktionsfälen

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,

nachverzeichnete, zu einer Pflögschäftsache u. a. gehörigen, sehr gut erhaltenen
Antiquitäten-Mobiliar- und Haushaltungs-Gegenstände, als:

1 hohelegante Rokoko-Saloneinrichtung, best. aus: Brunnenschrank,
Schreibtisch, Kommode, Spiegel mit Trumeau, Salontisch,
Etageren und Salongarnitur, best. aus: Sofa, 2 gr. Sessel und
4 kl. Sessel mit Seidenbezug, 1 Rokoko-Paravent, 2 große
prachtvolle eingelegte antike Schränke (Schreibbureau), antike
Tische und Etageren, prachtvolle antike hohe Speiseküche, ge-
schmückter Nächstisch, echte alte Perser Teppiche, antike Porzellan-
und Bilder, Polstermöbel, als: 1 Salongarnitur, best. aus: Sofa,
2 gr. und 4 kl. Sessel mit Plüschbezug, 2 Salongarnituren,
best. aus: je 1 Sofa u. 2 Sessel mit Plüschbezug, eleg. Plüsch-
divan, Kameltaschen-Diwane, Plüsch- und and. Sofas,
Chaiselongue, Ottomanen, Polsterstuhl und Stühle, vollst.
Betten, Kubb. und Mahag. Waschkommoden und Nachttische,
Kubb. und Mahag. Spiegel, Kleider- und Weizenzeugschränke,
Kubb. Bücherschränke, sehr schöner Kubb. Sekretär (eingelegt),
Kubb. Büffett, sehr schönes Eichen-Büffett,
Kommoden, Konsolen, Antiquitäten-, runde, ovale, viereck., Pavern., Nipp., Näh-
und Blumenstische, 2 sehr schöne große Goldspiegel mit Trumeaus,
Trumeau- und and. Spiegel, Kleiderständer, Handtuchhalter, gemalte Ofen-
schirme, Schreibpult, Stühle aller Art, Korbfessel, Staffelei, Teppiche, Portieren,
Pinoleum, Bilder, vollst. Küchen-Einrichtung, Eisschrank, Badewanne, Glas,
Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr u. dgl. m.,

meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Tagator,

Telephon 3267.

Bureau und Auktionsfäle:

Telephon 3267.

3 Marktplatz 3, an der Museumstraße.



Wild-Geflügelhandlung
von
Joh. Geyer,
Kollieferant,
6 Delaspestr. 6,
Inhaber des
Kühnhäuses Wiesbaden,
empfehlend
frisches Rohwild
mit antiker Plombe, Kühltasche
Wiesbaden, versehen, sowie
alle Arten Geflügel.

Teleph.-No. 47. 277

Lotharwasser Sadulin gibt
jedem Haare unverwundliche
Knoten- und Wellenfräse,
Wasser 60, 80 Pf. u. 1 Mk.

Pomade Sadulin 1. —. Verlangen Sie aus-
drücklich v. Franz Ruhn, Kronen-Parf.,
Nürnberg. Hier: O. Siebert, Droge., neben
dem Schloß, Chr. Tauber, Droge., Kirch-
gasse 6, Droge. Santos, Mauritiusstr. F 123

Abbazia-Veilchen

von Hahn & Hasselbach, Dresden,
herrlich, wie frisch gepflückte Veilchen duftend,
à Fl. 0.50, 1.—, 1.50, 2.50; Seife à 50 Pf. bei
Baeke & Esklony, Parf. u. Droz. (Da. 2029g) F 140

Brennholz

à 3tr. M. 1.20,

Anzündeholz,

fein gespalten, à 3tr. M. 2.10,
frei ins Haus.

J. C. Kistling, Kapellenstr. 5/7. Tel. 438.

Kartoffeln.

Prima Pfälzer Magnum bonum zu
verkaufen. Bestellung per Postkarte.
Wilhelm Schmidt,
Erbacherstraße 7.

Verkaufe

Sch. Wirtschaft in st. Verfehr. zu verk. od.
zu dm. Off. u. J. 356 an den Tagbl.-Verlag.
Solides Schuhm.-Möbelsch. für den Preis der
Einrichtung krankheitsshalber zu verkaufen. Offerten
unter F. 358 an den Tagbl.-Verlag.

Umstände halber ist ein gutes Geschäft
veräußerlich, event. ein Teilhaber gesucht. Off.
unter F. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgeh. Kolonialw.-Gesch.,

Zentrum von Frankfurt a. M., sofort preisw.
zu verk. Näh. d. Bucherrev. Nahrenholz,
Frankfurt a. M., Berderstraße 48.

Ein gutes Schimmelstier mit oder ohne
Federwagen zu verkaufen. Erbenheim, Gasthaus
zur schönen Aussicht.

8 Woch. alte starke Ferkel à v. Ludwigstr. 6.

Raffeur.

Dachshund, langhaar.,
1 1/2 Jahre alt, zu verk.
Tagdauscher Mayer, Engenhahn bei Idstein.

Wier Mon. alte raffeur. Rappincherhündin
sofort billig abzug. Kaiser-Friedr.-Ring 40, Part.
Pr. Kanarien-3-28. Bleichstr. 4, Uhrenladen.

Zwei Heberzieher zu verkaufen, Preis
8-10 Mk., Adolfsstraße 5, Bdh. 3 L.

Beisfeld, Epikurbaftisch billig zu
verkaufen Niederwaldstr. 4, Bdh. 2 r. Weber.

Gut erh. schwarzes feid. Gefäßschiff
billig zu verkaufen Dogheimerstraße 66, 2 L.

Wass.-Koch. (Hagenerin) 10 M. Adlerstr. 33, 2.

Wasserkocher billig zu verkaufen. Angul.
von 10-3 Uhr Reichsstraße 4, 2 rechts.

Wass.-Koch., 2 gleiche Bieretten, 1 Hagener,
u. 2ea. Bauernmädchen, zu vk. Adlerstr. 65, 1.

Ganz neuer Fahrradzug u. 1 gnterb. Paletot
für mittelgroße Figur bill. zu vk. Kirchstraße 30, 3 L.

Ein schöner Teppich (Arminster) zu
verkaufen Körnerstraße 4, 3 rechts.

Kompl. Neuer'sches Konversationslexikon weg.
Raum. f. bill. z. vk. Leberberg 11a, 10-12 vorm.

Prachtvolles Delgamöde (Jagdtuch) z. v.
Offerten unter J. 359 an den Tagbl.-Verlag.

Adler-Schreibmaschine,
sehr gut erhalt., billig abzugeben Webergasse 33, 1 L.

Für Menbau-Besitzer.

Eine Anzahl gebrauchter, aber gut erhaltener
Haus-Telephone

(Mitrophone mit Anzeige-Tafeln)
billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.

Piano, schwarz, sehr gut, zu 325 Mk.,
abzugeben Friedrichstr. 13, 1.

Pianino, franz., prachtv. Ton, sofort sehr
billig zu verkaufen Erbacherstraße 3, Part.

Pianino, sehr schön, sofort sehr billig zu
verk. Kapellenstr. 12, R. rechts.

Für Brantlente!

Schlafzimmer-Einrichtung, Kuchbaum, wenig
gebraucht, gute Wiener Arbeit, sehr billig abzug.
Karlstraße 18, 1. Et. Angul. von 11-12 u. 3-6.

Gelegenheitskauf.

Ein Paar u. hochpt. nuchpl. Bettl. mit 1
Sprungb., pr. Kubb., u. do. Oberbett u. 3 Kissen,
2 n. Kissen, 8 n. Oberleintücher dazu, 6 n. Tisch-
tücher, 6 n. Servietten, 1 n. gest. Tischdecke, 1 do.
Büffett., 1 do. Tischläufer (Handarb.), 1 n. gr.
Regulator, 2 n. Inf.-D.-Tegen, 1 f. n. Art.-D.-Gelm,
1 f. n. Herrenmantel, 1 f. n. beizbarer Badestuhl
(Babew.) bill. abzug. Gneisenaustr. 11, P. 1.

Ein fast neues Bett, best. a. Bettl. m. Kuch-
sprungb., 3-teil. Matratze u. Kell. 45 Mk., 2-tür.
Kleiderst., Büschgarn., Kamelt.-Divan sehr bill.
2-t. eich. Haustüre 15 Mk. Dranienstr. 27, R. r.

Mühlgasse 5 (Halt) ein nuch. 2-t. Bett m.
Stroh- u. Segenmatr. billig zu verk. von 2-4.

9 vollst. Betten, sb. u. g. erh., St. 25-40 Mk.,
Bettl., Sprungb., Matr., Strohl., Deckb. u. Kell.
w. auch einz. abgeg., zu vk. Wellrigstr. 37, Bdh. 1.

Feine schwarze Möbel zu
verkaufen Franzstr. 26, L.

Gut erhaltene Möbel billig zu verkaufen
Schwalbacherstraße 30 bei Brer.

Bettstelle mit 2 Matratzen 10 Mk., Küchen-
breit 5 Mk., gr. Schwanne 10 Mk.,
3 Stühle à 1.50 Mk., Rahmenstühl 10 Mk., gr. L.
Tisch 5 Mk., neue Wäge mit Maß 18 Mk., 3-teil.
Wehlkasten 10 Mk., spanische Wand, feines Es-
und Kaffeefervice Karlstraße 37, 3 rechts.

Moderne Plüsch-Garnitur,

neu, Sopha u. 4 Sessel, für 195 Mark zu
verkaufen Dranienstraße 10, 2 Et.

Rund. Sofa m. Blumenreif. best. f. Kunstst. o.
Bettstühl g., d. Tepp. u. Säul. z. v. M. d. Ringl. 9, B.

Schönes Sofa, 11. 2-tür. Kleiderst., ein
Bett, verstellb. Ottom. f. bill. Jahnstr. 3, Bdh. P. r.

Bersch. Vertikof,

Trumeau und
Feilerstühle gel.
1- u. 2-tür. Kleiderst., verstellb. Tische, Stühle
vollst. Betten und Verschiedenes mehr billig zu
verk. Berderstraße 6, nahe Wilmars-Ring.

Küchenst., Kuchentische, spanische Wand
Spielstisch aus Eichenholz, Büffett mit Tisch und
Stühle, für Väter geeignet, Waschküche, Spiegel,
Bilder, Bettstelle mit Sprungrahmen u. n. Kubb.
Geisbergstraße 9, Ginterb.

Kubb. Ausrichtisch, 3 Einl., f. 35 Mk.
zu verkaufen Karlstraße 28, 2.

Wirtschafts-Tische, Stühle, Glasständer,
2 Lederdivans, Waschküche, Sofa mit 2 Sesseln
u. 3 Stühlen (roter Plüsch), sowie versch. Anden
billig zu verkaufen Adolfsallee 6, Bdh. Part.

Ein Spiegel (antik) zu verkaufen (25 Mk.)
Kreuzstraße 20, 2. Part.

Gut erhaltene Speisezimmer-Stühle, Sofa
Ottomane, einzelne gr. u. kl. Sessel, Betten, gutes
Federzeug, Küchen- und Kleiderst., Glasklampen
Lüster, Teppiche, Läufer, Nähmaschine, Damen-
Schreibtisch, Waschküche, Nachttische, Spiegel, Bild.,
Küchen- u. Zimmerstühle bill. z. vk. Adolfsallee 6, Bdh. P.

Ein Doppelschrank, fast neu, billig zu verk.
Lammstraße 5, Gartenhaus.

Wegen Wegzug billig zu verk.: 1 Stuhl,
Ausrichtisch, auch als Schreibtisch zu benutzen,
4 Rohrstühle, 1 Bücherschrank, ugn. (Zugenschrauben),
1 Sofa und 2 Sessel, bürgerl. Gefäßbuch, Wiesb.
Abreßbuch, Renaissancesammlung, Zimmerluftbeuchter
u. f. w. Webergasse 39, 1 L.

Ausrichtisch und Zuschnideplatte mit
Böden zu verkaufen Wüchstrasse 10, 1 r.

Original-Singer-Nähmaschine,

wie neu, billig zu verk. Dranienstr. 45, Part. 115.

Erstklassige

Nähmaschinen

wegen Ersparnis der hohen Lebensmiete billig
gegen 5-jährige schriftliche Garantie zu verk.
Offerten unter M. 363 an den Tagbl.-Verlag.

Nähmaschine, g. i. M., b. Adlerstr. 48, 2. R.

Kolonialw.-Geschäft (Wien), für bestes
Kolonialw.-Geschäft oder Drogerie, preiswert zu
verkaufen Gneisenaustraße 16, 1 rechts.

Gardinenpann., neu, b. Dranienstr. 7, Beder.

Sattelzeug, fast neu, billig zu verkaufen.
Sattlerei Fuhr, Lützenstraße.

Gebraucht. Kinderwagen, mod. Nickelgef.
billig zu verkaufen Dorfstraße 25, 2 L.

Gebr. H. Mithwagen mit Doppelpony zu verl. Offert. unter N. 353 an den Tagbl.-Verlag.

2. B. m. G. M. a. erh. f. 8 M. Adlerstr. 52, R. r. Kinderwagen zu verkaufen Moonstr. 4, B. l. Automobil, fein. erstl. Fabrik, 10-12 PS, 4-5 sitz., mit Sommerd. u. Glasch., kunst. radell. wech. Aufsch. eines groß. bill. zu verl. Wellstr. 37.

1 Herd m. Kupferisch. 30 M. 1 Käufer 5 M. 1 Hängel. (Betr.) 12 M. 1 Delgemälde 20 M. 1 Liebergeier 12 M. zu verl. Kais.-Str. Ring 18, R.

Gasherd mit Wandstücken
für Geschäftszwecke billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.

Küchenherd h. abzugeben. Rheinstr. 75, Bart. Ein emaillierter Herd für 20 Mark zu verkaufen Weinbergstraße 16.

Für Decken-Beleuchtung:
2 Gleichstrom-Lampen, à 8 Ampère, für 10 M. — zu verl. Langgasse 27 im Hof.

Petrol-Hängelampe, Servierstisch, diverse Herrenstühle zu verkaufen Stilsstraße 14, 1.

Für Maurer, Steinhauer etc.
praktische Hebezeuge
zu verkaufen Langgasse 27 im Hof.

3 Schutzgitter
für Conterrain-Fenster
(sog. Fensterkörbe), in Schmiedeleien, billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.

Großes Aquarium mit seltenen Pflanzen und Fischen billig zu verkaufen. Näh. Schornbergstraße 33, 3 r.

Schöner Papagei billig. Weissbergstr. 9, 1 r. Fein rote Sandheurnette, 140 l., 15 cm hoch, 30 tief, 2 schiedene, Kellerröste, 90 cm L. 50 breit, 1 Erster-Holab, 1 eich. Schemel, d. v. Warenstr. 5.

Lebende Palmen.
Eine Partie schöner Zimmer-Palmen billig zu verkaufen. Brachwille 110 und 120 und 9 M. Herrmühlgasse 3, 2.

Immobilien
Eine größere Pension wird zu kaufen gesucht. Anverbietungen m. Preisangabe nach Berlin, Johannisstraße 6, Herrn Walter, erbeten.

Amateuraufnahmen
von Wiesbaden u. Umgegend
kauft und zahlt gute Preise dafür
Rheinische Kunst-Verlagsanstalt,
G. m. b. H.,
Herrstraße 19, 1. St.

Dame vom Theater wünscht bessere Bekleidung. Offert. unter N. 352 an den Tagbl.-Verlag.

Wer von den geehrten Herrschaften den höchsten Preis für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Möbel, Betten, Nachlässe, Gold, Silber und Brillanten erzielen will, der bestelle sich bitte nur Fr. Lustig, Goldgasse 15, vorm. Lange.

Gran Klein,
Michelsberg 3. Telefon 3490.
Zahle den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold und Silber.

Gran Isaac, Wehnergasse 7
(vormals H. Wermann),
kauft u. bezahlt sehr guten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Möbel, Gold u. Silber.
Zu kaufen ges. wenig gebrauchter

Damenjattel,
neue Form. Angebote mit Preisangabe unter N. 353 an den Tagbl.-Verlag.

Pianino od. Tafelklavier
gut im Ton,
Gaslüfter, dreifl.,
guterhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe, unter N. 352 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Pianino zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 355 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Pianinos, alte Violinen samt und tauschbar Heinrich Wolf, Wilhelmstraße 12.

Möbel, Betten, Teppiche, Delgemälde, Musikinstrumente, Fahrräder samt fortwährend L. Herz, Friedrichstraße 25.

Gut erhalten. Chaiselongue
zu kaufen gesucht Grabenstraße 2, 1.

Chzimmer-Büffett,
event. auch mit Tisch, zu kaufen gesucht Webergasse 39, 1 l.

Alte Schränke und Tische aus hartem Holz zu kaufen gesucht. Off. u. N. 356 postlagernd.

Großere Kassenkassette für Bücher zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Größenangabe unter N. 356 an den Tagbl.-Verlag.

Diplomaten-Schreibtisch zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 359 an den Tagbl.-Verlag.

1-2 mittelgroße, guterhaltene Dauerbrand-Öfen zu kaufen gesucht. Näheres Rheinstraße 15, im Laden.

Wenig gebr. 3-arm. Zuggasleuchter für Speisezimmer mit 4 Fl. zu kaufen gesucht. Off. unter N. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Guterh. Stühlerbänke zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Leichter Sandkasten mit Federen zu kaufen gesucht. Bestenfalls 12, Laden.

Ein leichtes Karmen zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht ein gut erhaltener Zimmerfahrrad. Offert. mit Preisangabe unter N. 362 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Alteisen, Lumpen, Knochen, Metalle,
Gummi, Neuschaffstoffe etc. kauft zu d. h. Breiten 11. Haas. Hellmuthstraße 29, grünl. Händler. Auf Wunsch komme bündl. ins Haus.

Immobilien
Immobilien zu verkaufen.

Wegen Wegzug des Besitzers ist eine herrschaftliche Villa, 9 Zimmer und ungemein viele und große Nebenräume, alles in bester Ordnung und geschmackvoller Ausstattung, am Nerothal, weit unter Selbstkostenpreis sofort zu verkaufen. Anfragen unter N. 355 an den Tagbl.-Verlag.

Villa mit 9 Zimmer u. Zubehör, nahe des neuen Bahnhofs, für 65,000 Mark zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Xp

Am Kurpark ist die eleganteste Villa wegen Wegzug des Besitzers sofort zu verkaufen.

Dieselbe enthält neben 20 meist hohen groß. Zimmern viele Nebenräume, und ist mit größter Pracht und allen erdenklichen mod. techn. Einrichtungen ausgestattet. Anfr. erbitt. man u. N. 359 a. d. Tagbl.-Verl.

Villig! 25,000 M. Villig!
Schönes Landhaus mit Garten, in tabell. Zust. zu verl. Off. u. N. 359 an d. Tagbl.-Verlag.

Herrschaftliche Villa
in seiner Lage, 14 Zimmer u. 1257 q. M. Garten und Gebäudfläche, zu verkaufen. Off. Anfragen unter N. 364 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Villa und Baupläne. Herrsch. Villa, 10 3/4 u. Zubehör, Gartenerb. u. Stallgeb., mit 483 Auten Hies u. Obsthofen, schöne gesunde Lage am Wald, ebenerdig, in 15 Räume eingeteilt, sehr geeignet für Sanatorium, f. 150,000 M. zu verl. Ca. geteilt Villa mit 47 Auten Garten 50,000 M. Baupläne an fertiger Straße 300 M. per Aute. — Auskunft „Villa Pomona“.

Geschäftshaus in bester Lage, Innenhof, neu, solid und geschmackvoll gebaut, hochrentabel, wegen Wegzug des Besitzers außerordentlich billig zu verkaufen. Anfr. unter N. 355 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Schönes Haus zu verkaufen
mit 4 hübschen Wohnungen à 6 Zimmer etc. Preis 90,000 M. Dasselbe befindet sich am Kaiser-Friedrich-Ring, ganz nahe der Rheinstraße. Offerten unter N. 362 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Landhaus am Rhein, mit 55 Auten herrlichem Gärten u. Obstgärten, 11 Zimmern u. Küche u. Loggia, gegen Restlauf, Haus od. Hypothek zu v. Offerten unter N. 363 an den Tagbl.-Verlag.

Zu verkaufen (ganz auch geteilt) Gärtnerei mit Landwirtschaft, 10 Morgen groß, mit Wohnhaus, Scheune, Stallung und Remise, eignet sich auch für Mischkultur, städt. oder ländl. Unternehm. 15 Minuten vom Kurpark entfernt. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Yw

Bauplatz gute Lage, f. Wirtschaft, günstig zu verl. Off. u. N. 360 an d. Tagbl.-Verl.

Villenbaupläne
jeder Größe an der Festungstraße mit genehmigten Bauplänen nach der alten Bauordnung zu verkaufen. Bestenfalls 10. Schützstr. 10.

Immobilien zu kaufen gesucht.
Für Käufer von Immobilien.

Bausachverständiger (Architekt) gibt technische u. sonst. Auskünfte über Kaufobjekte und weist letztere kostenlos nach. Anfragen unter N. 367 an den Tagbl.-Verlag.

Rentables Haus am Ring
mit 4-5-Zimmer-Wohn. zu kaufen gesucht. Heinrich Greger, Rheinstr. 26.

Rent. Haus
i. aut. Geschäftslage v. tücht. Geschäftsm. z. L. gef. Vermittl. verb. Off. u. N. 361 a. d. Tagbl.-V.

Geldverleiher
Kapitalien zu verleihen.

Aukergerichtliche Vergleiche
arrang. Bücherrevisor Mahrenholz, Frankfurt a. M., Werderstraße 48.

650,000 Mk. Kapital
ist in beliebigen Beträgen auf 1. Hypothek für fest oder später bildest auszuweisen. Bitte Offerten unter N. 356 an den Tagbl.-Verlag zu senden

Mk. 200,000,
auch in kleinen Posten, von Versicherungsgesellschaft, 60% der Tage, à 4%, auf 1. Hypothek zu vergeben. Offerten unter „Hypothek“ postlagernd Berliner Hof.

Auszuweisen a. 2. Hypoth.
find 140,000 M., die auch in kleinen Beträgen abgegeben werden. Offerten unter N. 358 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Auszuweisen
80,000 Mark zu 3 3/4 %
Mündelgeld, event. geteilt, zum 1. April oder 1. Juli, nur auf biefige Objekte. 15,000 M., 20,000 M. u. 25,000 M. an zweiter Stelle per April.

Meyer Salzberger, Adelheidstr. 6.

25,000 M. 2. Hyp. Greger, Rheinstr. 26.

20-25,000 M. auf gute 2. Hypothek auszul. Off. u. „J. D. 300“ hauptpostl.

10-15,000 Mark auf gute 2. o. 3. Hypoth. auszuweisen. Offerten unter „G. F. 33“ postlagernd Schützenhofstraße.

Kapitalien zu leihen gesucht.

Geldgeber erhalten jeder freien Nachweis nur guter 1. und 2. Hypothek durch Ludwig Isel, Webergasse 16, 1. Fernsprecher 2183. Geschäftsstunden von 9-1 und 3-6 Uhr.

200-250,000 M. auf prima 1. Hypothek zu 4 1/2 %, mehr als doppelte Sicherheit, hier nach Wiesbaden gef. Off. u. „H. M. 600“ postlagernd Berliner Hof.

90-100,000 M.,
1. Hypoth. zu 4 oder 3 1/2 % auf la la Geschäftsbaus (Hälfte oder Hälfte der Tage) gef. Offerten unter N. 357 an den Tagbl.-Verlag.

60,000 Mk.
zur ersten Stelle auf ein gutes Wohnhaus per sofort zu leihen gesucht. Kapitalisten erfahren Näheres in der Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F433

35,000 M.
auf 2. Hypothek möchte ich per gleich oder Februar auf prima biefiges Haus geliehen erhalten. Offerten erbeten unter N. 358 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 1. Hypothek werden 21,000 Mark zu leihen gesucht in Mitte der Stadt bis zum 1. April. Off. u. N. 358 an den Tagbl.-Verl.

15,000 auf 1. Hypothek b. z. 4 1/2 % v. T. v. Selbst. gesucht. Offerten unter N. 359 an den Tagbl.-Verlag.

15,000 M. auf 2. Hypothek direkt auf ein Haus inmitten der Stadt zu 4 1/2 % vom Selbstdarleher z. 1. April d. J. gef. Offerten unter N. 358 an den Tagbl.-Verlag.

12,000 M. zweite Hypothek innerhalb Brandtstraße sofort gesucht. Agenten verboten. Offerten unter N. 357 an den Tagbl.-Verlag.

12,000 M. nach 35,000 M. der Landesbank, gegen 2. Hypothek auf prima Objekt d. Innenstadts gesucht. Offerten unter N. 359 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 M. nach der Landesbank zu 5 % nach Schwalbach sof. gesucht. Frieda Kraft, Erbacherstr. 7, 1.

2. Hypoth. von 5-6000 M. auf Land bis zur Raff. Brandtstraße zu 5 1/2 % auf sofort oder 1. April gef. 1. Hypoth. 18,000 M. Off. unter N. 363 an den Tagbl.-Verlag.

Gießer Geschäftsmann, Hausbesitzer, sucht 2-3000 M. zu leihen. Vermittler verboten. Off. u. N. 362 an den Tagbl.-Verlag.

2000 Mark 2. Hyp. nach der Landesbank sofort gef. Off. u. N. 362 an den Tagbl.-Verlag.

300-1000 M. gef. a. dopp. Sicherh. zur Ausföhrung eines Waisens, event. Beteiligung. Offerten unter N. 363 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsmann sucht auf seine Einrichtung 400 M. zu leihen gegen hohe Zinsen. Off. erbeten unter N. 359 an den Tagbl.-Verlag.

300 M. werden v. sicherem Manne gegen Wechsel und hohe Zinsen auf 3 Monate gesucht. Offerten unter N. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Dr. med. H. H. H.
sich selbst und viele hunderte Patienten heilt, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. Contag & Co., Leipzig.

Dr. med. H. H. H.
sich selbst und viele hunderte Patienten heilt, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. Contag & Co., Leipzig.

Dr. med. H. H. H.
sich selbst und viele hunderte Patienten heilt, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. Contag & Co., Leipzig.

Dr. med. H. H. H.
sich selbst und viele hunderte Patienten heilt, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. Contag & Co., Leipzig.

Dr. med. H. H. H.
sich selbst und viele hunderte Patienten heilt, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. Contag & Co., Leipzig.

Dr. med. H. H. H.
sich selbst und viele hunderte Patienten heilt, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. Contag & Co., Leipzig.

Bei unserer Abreise von hier nach
Mannheim - Waldhof
(Kasino von Bopp & Reuther.)
sagen wir allen Freunden und Bekannten

herzlich Lebewohl!

Wilhelm Dreger und Familie.

Zahn-Atelier
für Frauen und Kinder.

Frau Dr. Eisner Ww.,
Dentiste,
Bahnhofstraße 9, Sprechst. 9 bis 6.
Billige Preise.

Wer
besucht für ein tüchtiges und niedriges Frankfurter Bankgeschäft in Wiesbaden und Umgegend Privatbankgeschäft gegen hohen Provisionsanteil? Offerten u. N. 353 an Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M. F86

Leistungs-fähige
Baubeschlägefäbric
sucht
einen in Baufreien gut eingeföhrten

Vertreter
für Wiesbaden u. Umgegend gegen hohe Provision. Off. unter N. 354 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (F. opt. 155) F144

Mk. 30.— wöchl. Gehalt u. mehr,
auch als Nebenverdienst, kann ein Jeder verdienen d. Vertrieb unserer leicht gangbaren Neubeiten. Senden Sie Ihr. Adresse per Karte an F106

Frösters & Gressenbach,
Hamburg 19.

Auskünfte
über Geschäfts-, Privat-, Familien- und Vermögensverhältnisse erteilt auf alle Plätze der Welt gewissenhaft und diskret

Hugo Schweiger,
Bank-Geschäft und Auskünfte,
BERLIN S.W. 48h. F86

Geld-Darlehne für Pers. jed. Stand. rückzahl. Nachr. durch Wilhelm Schach, Hannover. Rückp.

Geld gibt auf Schuldschein, evtl. ohne Bürgen (Nat. Rückg.) sofort, auch Hypotheken u. Bauschuld Direktor Kübernau, Berlin 10, Steinmetzstraße 50.

Darlehen
diskret und schnellstens in jeder Höhe bei mäßigen Zinsen gibt (Fk. 200/1) F148

H. Oppenheimer,
Berlin O. 34, Albinstr. 4.

Geld in jeder Höhe erhält man schnell und diskret gegen Sicherheit oder Bürgschaft. Conrad Hauser, Berlin, Zimmerstraße 12. F86

Geld bis zu 300 M. gibt diskret und schnellst. bei ratenweiser Rückzahl. ev. ohne Bürgschaft. Selbstgeber Irmeler, Berlin, Gieselerstr. 92. F86

Geld sofort auf jedermann in jeder Höhe auf Wechsel, Schuldschein, Hypotheken etc. Offerten unter N. 3023 an Heine, W. L. L. Hamburg. F168

Geldliche Mittel Ein tücht. ehrl. Geschäftsmann mit unumwunden Kindern, welchem durch Krankheit, Sterbefälle, Verluste seine Existenz ruiniert wurde, sucht ein Darlehen von 1000 M. zur Gründung eines Geschäfts. Als Sicherheit: Sterbensurkunde über 3000 M. Edelbankende Zeits, welche gewonnen sind zu helfen, bitte Ihre Off. unter N. 363 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Junger Geschäftsmann sucht 100 M. gegen Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Off. unter N. 360 an den Tagbl.-Verlag.

Kgl. Theater.
Ein Viertel 1. Rang, 1. Reihe, Abonnement. 25. für den Rest der Saison abzugeben.

Reisebureau J. Schottenfels & Co.,
29-31 Theater-Kolonnade.

Königl. Theater. Zwei Viertel-Abonnem. abgegeben. Abz. im Tagbl.-Verlag.

Königl. Theater. Abonnement C. 2 Plätze, nebeneinander, 5. Reihe. Mitte, bis zum Ende des Abonnements abzug. Adolfsallee 26, 2.

Königl. Theater.
Ein Viertel Abonnement 1. Parterre, 4. Reihe, wegen Trauer abzugeben. Näh. bei J. Herz, Langgasse 20.

Kgl. Theater. 1. od. 2. Viertel 1. Rangabz. Ab. A. Gd-Borderplage, abzug. Theodorstr. 14.

Königl. Theater.
Ein Viertel Abonnement 1. Parterre, 4. Reihe, wegen Trauer abzugeben. Näh. bei J. Herz, Langgasse 20.

Königl. Theater.
Ein Viertel Abonnement 1. Parterre, 4. Reihe, wegen Trauer abzugeben. Näh. bei J. Herz, Langgasse 20.

Königl. Theater.
Ein Viertel Abonnement 1. Parterre, 4. Reihe, wegen Trauer abzugeben. Näh. bei J. Herz, Langgasse 20.

Königl. Theater.
Ein Viertel Abonnement 1. Parterre, 4. Reihe, wegen Trauer abzugeben. Näh. bei J. Herz, Langgasse 20.

Königl. Theater.
Ein Viertel Abonnement 1. Parterre, 4. Reihe, wegen Trauer abzugeben. Näh. bei J. Herz, Langgasse 20.

Gesucht 1. April Wohnung v. 5 Zimmern (2 Pers.). Südteil bevorzugt. Offerten m. Preis unter N. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Wer nach 6-7 Zimmern in Kur- oder Kurort, wo event. Fremdenaufnahme gestattet? Offerten unter N. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Kurviertel.

In ruh. Lage eingerichtete H. Wohnung, circa 4 Zimmer, auf einige Monate sofort gesucht, möglichst Privathaus. Offerten mit Preis an C. Fritsch, Viktoriastraße 21, hier.

Geschäftliche 3-4-Zimmerwohnung (unmöbl.) in freier Lage zu mieten gesucht. Off. unter N. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei ältere Damen suchen eine 3-Zim.-Wohnung, 400-500, nicht höher als 2. St., Nähe Moritzstr. Offerten unter N. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Ges. zum 1. Juli 2-Zimmerwohn. u. Werkst., ruh. Gesch. H. Fam., ev. 3-Zimmerwohn., wovon 1 Z. zur Werkst. g. w. f. Offerten mit Preisang. unter N. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Eine möbl. 5-Zim.-Wohn. mit Küche Nähe Lauenstraße, Kurort gesucht. Näh. Lauenstraße 60, im Lab. wurde H. feiner ruh. Familie

Wer 4-5-Zimmer-Wohnung einer Villa od. f. Privathaus auf 1. April im Preise bis zu 1400 Mk. abgeben? Offerten unter N. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnung von 4-5 Zimmern mit H. Küche in Wiesbaden oder in unmittelbarer Nähe bis Mai gesucht. Südseite, nicht hoch gelegen. Offerten erb. unter Chiffre N. 359 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnung mit Küche, nächst dem Kochbrunnen, auf 1 Jahr zu mieten gesucht. Offerten mit billiger Preisangabe unt. N. 359 an den Tagbl.-Verlag.

Ged. Geschäftsfrl. f. 1. März möbl. Vorderzimmer m. voller Pension b. alt. Ehepaar in gut bürgerl. Familie. Preis 60-65 Mk. Ausführl. Off. unter N. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Älterer Herr sucht elegant möbliertes oder unmöbliertes Wohn- u. Schlafzimmer in seinem Villenviertel. Alleinlebende Villa bevorzugt. Off. erbeten sub N. 359 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsfrl. sucht einfach möbl. Zimm. mit Pension bei nur Erwachsenen. Preis 30-35. Off. unter N. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Bierkeller mit 1- od. 2-Zim.-Wohn. gesucht. Offerten unter N. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Lagerplatz per gleich o. später zu mieten gesucht. Ausführliche Offerten unter N. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien.
Für einen Schüler (Lernjahr) der Riemenschule gründliche Nachhilfe gesucht. Off. unter N. 359 an den Tagbl.-Verlag.

D. A. Lehrerinnen-Verein.
Stellenvermittlung, Wiesbaden, Fr. Th. Ugen, Bismarckstr. 15, 1. Spr. Freitag 12-1.

Berlitz School,
Luisenstraße 7.
Konversation
in fremden Sprachen
nach der Berlitz Methode.

L. W. Schmidt, G. 1, Weilerstr. 6, 1.
Franz., Engl., Ital., Span., Portug., Russisch. Grammatik u. Handelskorresp. Deutsch für Ausländer.
Schönheitslehre, Stenographie, Buchführung etc. Einzelstunden Mk. 1. Vorsitzender der Esperantisten-Gruppe Wiesbaden. Unterricht und aufklärende Schriften gratis! Anmeldungen erbeten.

Prof. Dr. Brunswicks
Private Höh. Mädchenschule,
Holzhäuserches Institut (gegr. 1862),
Müllerstraße 3,
10-Klass., mit Fortbildungs- u. Seminar-
abteil.; eig. Turnh.; kleine Klassen; neueste
gesundheilt. beste Sitze und Pulte; zugfreie
geheizte Plur, zugfreier Spielplatz.
Fächer der Schule nach staatlichen
Lehrplänen.
(Lehrerinnenprüfung durch besond. Komm.)
Fächer der Fortbildungsabt. nach Bedarf:
Gesundheitslehre,
Haushalts- und Wirtschaftskunde,
Übungen in der Anstaltsküche,
Unterricht- und Erziehungslehre,
Unterrichtsübungen,
Deutsche Literatur, schriftl. Übung,
Fremdsprachen (bes. Pfl. der Umgangssprache),
Alte Sprachen,
Mathematik und Naturwissenschaft,
Musik, Malen, Kunstgeschichte,
Sprechstunde 11-12 Uhr.
Gründl. Klavier-Unterricht wird erteilt,
Stunde 75 Pf. Dambachtal 20, Hochpart.

Energische Nachhilfe durch jg. Gelehrten, pers. in Sprachen (Aust.) und Russl. (Kontrovers). Vorz. Referenz. Näh. Adress: Kirchstraße 7, 3.

Französl. Konvers.-Stunden
gibt eine Französin. Kinder u. jg. Dam. bevorz. Offerten unter N. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Französische Schule.
Französin (professors diplomiert) geben, Konversation, Grammatik, Literaturstunden. Hellmündstrasse 58, 1 r. Ecke Emserstrasse.

Pariserin, der deutschen Sprache mächtig, ert. Unterricht in Gram. u. Konv. Dohmeierstr. 86, R. L. Sprechzeit 12-2.

Italienisch. Dame, die 7 Jahre in Italien gelebt, wünscht italienische Stunden zu geben. Darmstädter Hof, Zimmer 8.

Modellieren u. Federstich lehrt Dame in Einzelstunden und Kursen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Klavier- und Violinunterricht (hervorragende Methode zur schnellsten Entwicklung solider Technik) erteilt gründlich und gewissenhaft **Carl Meuss,** Tonkünstler, Bismarck-Ring 17, 2.

Violin-Unterricht erteilt gründlich **H. Weinmann,** Müllerstraße 9, Portier. Auch einige bill. Violinen zu verkaufen.

Gitarr-, Mandolin- u. Gitarre-Unterricht erteilt **Otto Kilian,** Bleichstr. 25.

Tillie Berdrow, Konzertsängerin, Portramstraße 16.

Gesang-Unterricht erteilt zu mäßigem **à Lektion 3 Mark.**

Gesang-Unterricht erteilt zu mäßigem **à Lektion 3 Mark.** **Bischoff-Bühner,** Herderstraße 31, 2. Aus-
gebildet v. d. Großherzoglichen Kammer-
sängerin **L. Schürmann** in Weimar.

Vorzügl. Gesangsunterricht für junge Damen pro Lektion (40 Min.) 1.50 Mk. Beste Referenzen. Anfr. erb. unter N. 351 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren ein Portemonnaie mit un-
gefähr 31 Mark Inhalt. Gegen gute Be-
lohnung abzugeben. Vierstädterstraße 5.

Daarbrücke m. Goldschl. (Kreuz, Anker, Herz) Schachtel, verl. Abzug, Schachtel 20. Kalk.

Braune Marabout-Feder-Bon
verloren oder liegen gel. Gegen gute Belohnung
abzugeben. Weidenburgstraße 6, 2 L.

Tages-Vereinbarungen

Kurhaus. Abends 7 1/2 Uhr: Großes Extra-
Konzert, angeführt von dem Kaim-Orchester.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Die
Glocken von Corneville.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Doppel-
Ehe.

Waffelkaffee (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Marktkirche. Abends 6 Uhr: Concert.

Heilsarmee. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Aktuarus, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16.
Wagners Kunstsalon, Lauenstraße 6.

Kunstsalon Pöster, Lauenstraße 1, Gartenbau.
Jamen-Klub, Lauenstraße 6. Geöffnet von
morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Verein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr
Steingasse 12, 2. und Bleichstr.-Schule R. Berg-
hort u. d. Schulberg. Hilfskräfte zur Mitarbeit
erwünscht.

Philipp Abegg - Musikschule, Gutenbergstraße.
Geöffnet Sonntags von 10-1, Mittwochs von
4-7 und Samstags von 5-7 Uhr.

Traveller-Industrien

Turngesellschaft. 2 1/2-4 1/2 Uhr: Turnen der
Mädchen-Abteilungen. 4 1/2-6 Uhr: Turnen der
2. Knaben-Abteilung.

Turnverein. Nachmittags 2 1/2-4 Uhr: Turnen
der Schülerinnen. 4-6 Uhr: Turnen der
Schüler. Abends 8-10 Uhr: Ringturnen.

Männer-Turnverein. Von 3-4 Uhr: Mädchen-
Turnen. 4-5 1/2 Uhr: Knaben-Turnen. Abends
8 Uhr: Ringturnen. 9 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Damen-Klub, Lauenstraße 6. Geöffnet von
morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Freidenker-Verein Wiesbaden. G. P. Abends
8 1/2 Uhr: Öffentlicher Vortrag.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.

Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein.
Abends 8 1/2 Uhr: Sitzung im Klubhotel, Hotel
Führ.

Verein der Höhe zu Wiesbaden. Gegr. 1886.
Abends 9 Uhr: Stiftungsfest.

Gesangsverein Liederlust. Abds. 9 Uhr: Probe.
Haus- u. Vergnügungs-Klub Frohsinn. 9 Uhr:
Nachabend.

Christlicher Verein junger Männer. Abends
9 Uhr: Bibelbesprechung.

Bitter-Klub. Abends 9 Uhr: Bitter-Probier (West-
end-Hof).

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.
Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Männer-Gesangsverein Union. 9 Uhr: Probe.
Wiss. Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versamm.

Vermerungen

Einreichung von Angeboten auf den Abbruch und
den Verkauf der Hinter- und Seitengebäude des
Grundstücks Webergasse 44, im Bureau für
Gebäude-Unterhaltung, Friedrichstr. 15, Zimmer
No. 2, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 23 S. 9.)
Verdingung der für das Rechnungsjahr 1906 für
die Garnisonkaserne Wiesbaden und Viebrich
erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse und das
Eis sowie die Abnahme der Küchenabfälle und
Brotreste, im Geschäftszimmer zu Wiesbaden,
Schmalbacherstraße 16, vormittags 11 Uhr. (S.
Tagbl. 24 S. 25.)

Holzverkäufung im Schiersteiner Gemeindefeld,
Distr. Fühl, vormittags 9 1/2 Uhr. (S.
Tagbl. 22 S. 22.)

Einreichung von Angeboten auf die Verdingung
der Kiefern-Fußböden aus Kiefern- und Tannen-
holz für den Neubau des Empfangsgebäudes auf
Bahnhof Wiesbaden, im Verwaltungsgebäude,
Rheingasse 1 zu Mainz, vormittags 11 1/2 Uhr.
(S. Tagbl. 2 S. 18.)

Wetter-Berichte

**Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.**

15. Januar.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
Barometer ^{*)}	760.5	757.4	756.3	758.1
Thermometer C.	-0.1	5.0	0.4	1.4
Dunstspann. (mm)	4.3	5.1	4.3	4.6
Rel. Feuchtigkeit (%)	94	78	90	87.3
Windrichtung	SW.	3 SW.	3 SW.	1
Niederschlag (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur 5.6. Niedr. Temper.	—	—	—	-0.5

^{*)} Die Barometerangaben sind auf 0° C.
reduziert.

Wetter-Bericht
„des Wiesbadener Tagblatt“.

Witgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen
Seewarte in Hamburg.
(Radio-Verbreitung.)

18. Januar: normal kalt, teils heiter, teils Nebel,
später bedeckt.

**Auf- und Untergang für Sonne (☉) und
Mond (☾).**

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Jan. im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg.
18. 12 37 8 20 4 55 1 9 12 15 W.

Chenier-Concerte

Königliche Schauspiele.
Mittwoch, den 17. Januar.

17. Vorstellung. 25. Vorstellung im Abonnement C.
Die Glocken von Corneville.

Romische Oper in 3 Akten und 4 Bildern.
Dichtung von Clairville und Cabri. Musik von
Robert Maquette.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannsbaed.
Regie: Herr Nebus.

Personen:
Gentl. Marquis de Corneville Herr Geisse-Winkel
Gulvard, ein reicher Pächter Herr Adriano.
Germaine, seine Nichte Fr. Cordes.

Heiderose, Waid in seinen
Diensten Fr. Hans.

Junge Jean Grenichew, ein Bauer Herr Henke.
Der Amtmann Herr Mebus.

Der Notar Herr Schmidt.
Der Altar Herr Weber.

Der Weiber Herr Ebert.
Ghelot, Bootsmann Herr Martin.

Vert ude Fr. Dannenberg.
Jeanne Fr. Schubert.

Catherine Fr. Koller.
Nanette Frau Martin.

Eulanie Fr. Hinsen.
Marguerite Fr. Spielmann.

Madeline Fr. Röhbold.
Eve Frau Ebert.

Bauern, Bäuerinnen, Aufseher, Domestiken.
Mägde, Feldhüter, Matrosen, Schiffsjungen.

Die Handlung spielt in einem Dorfe der Normandie
an der Meeresküste zu Ende der Regierung Lud-
wigs des Vierzehnten.

Nach dem 1. und 2. Akt 10 Minuten Pause.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Gewöhnliche Preise.
Donnerstag, 18. Jan. 18. Vorstellung. 26. Vor-
stellung im Abonnement B. Die Räuber.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. A. Haack.

Mittwoch, 17. Jan. 130. Abonnements-Vorstellung.
Die Doppel-Ehe.

Schwank in 3 Akten von Curt Kraay.
Mit Benutzung einer Idee von G. B. Flicher.

Regie: Gustav Schulze.

Personen:
Ludwig Reimers, Rentier Rudolf Bortol.
Blanka, seine Frau Bertha Blandin.

Heinrich Müller Thro Tachauer.
Charlotte, seine Frau Sofie Schenk.

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, den 17. Januar, abends 7 1/2 Uhr:
Grosses Extra-Konzert,
ausgeführt von dem **Kaim-Orchester.**

Chef: Hofrat Dr. Franz Kaim.
Dirigent: Georg Schneévoigt.

Programm:
Haydn: Sin'onia (G-dur) No. 13.
a) Adagio — allegro.
b) Largo.
c) Menuetto (allegretto).
d) Finale (allegro con spirito).

Pfitzner: Ouvertüre zu Kleists „Kathchen von
Heilbronn“.

Brahms: Erste Sin'onia (C-moll).
a) Un poco sostenuto — Allegro.
b) Andante sostenuto.
c) Un poco allegretto.
d) Finale (Adagio — più andante).

Eintrittspreise: I. numerierter Platz 3 Mk.
II. numerierter Platz und Galerien 2 Mk.

Karten - Verkauf täglich bis 3 Uhr nach-
mittags am Kassenhäuschen an der Sonnen-
berger-straße, von da ab an der Tageskasse im
Hauptportal.

Die Eingangstüren des Saales u. der Galerien
werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.
Städtische Kur-Verwaltung.

Reichshallen-
Theater.
Stiftstraße 16.

Vollständig neues Programm.
Martha Bellverte
mit ihren wunderbar dressierten
Bären.

Karl Heinzus,
als Gast,
auf vielseitigen Wunsch prolongiert, in seinem
neuen Schläger

„Der Staatsanwalt“.

Mans Nogger,
süddeutscher Bauerndarsteller,
und die übrigen Attraktionen.

Anfang abends 8 Uhr.

Telephon 4603. Telephon 4603.

Albert
Schumann-Theater
Frankfurt a. M.

Täglich abends 8 Uhr:
Auftritten der neu engagierten
hervorragenden Spezialitäten.
u. a.:

9 Fleurs Polonaises 9
Leon Rogée

Melodia Quartett
Leo Billward

Erna Koschei
mit neuen Schlägern

Neu! Neu!
Rosario
Guerrero

in ihrer neuen Orig.-Szene:
„Das Mädchen der Berge“,
assistiert von Signor Philippe Dufano.

sowie das übrige
grossartige Programm.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.
Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie I: Sizilien. — Serie II:
Nordafrika.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Stadttheater. — Opernhaus.
Mittwoch, nachm.: Prinzess Taubendörfer.

Abends: Don Juan. — Donnerstag: Margarete.

Schauspielhaus. Mittwoch: Der Hefel.

Donnerstag: Der Kaufmann von Venedig.

Mainzer Stadttheater. Mittwoch: Gastspiel
Herrn Gailbert. — Donnerstag: Tristan und
Isolde

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petizions- und lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petizions- für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 27.

Verlags-Nr. 27.

Mittwoch, den 17. Januar.

Redaktions-Nr. 52.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der überkluge Jedlit.

Man soll so leicht niemanden für beschränkt halten, der es zu sein scheint, aber man soll sich auch davor hüten, Leute zu überschätzen, die sich den Schein der Klugheit zu geben wissen. Wir bekennen, daß wir den freikonservativen Führer im Abgeordnetenhaus, den Freiherrn v. Jedlit, stark überschätzt hatten. Wir waren manchmal geneigt, ihn für einen kleinen Miquel zu halten; jetzt stellt sich heraus, daß er nur klein ist und sonst nichts. Seine jüngste Staatsrede, in der er die Beschränkung des Reichswahlrechts empfahl, wofür er so gültig sein will, einige Verbesserungen des preussischen Wahlgesetzes zuzugestehen, ist bemitleidenswerte Torheit. Solche Dinge sagt man nur, wenn man die Macht hat, sie auszuführen. Hat man sie nicht, so kommt das Gerede auf Skannegießerei hinaus, die sich auf der Parlaments-tribüne weder bedeutender noch wirksamer macht als am Bierisch. Das glaubt jeder dem Freiherrn v. Jedlit unbefehle, daß er dem Reichswahlrecht gern den Hals umdrehen möchte, aber was geht es uns an, was der Herr möchte? Es müßte uns kümmern, wenn die Regierung so tollkühn wäre, den empfohlenen Weg zum Abgrund einzuschlagen. Es müßte uns auch kümmern, wenn im Namen des Zentrums gleiche Programmforderungen gestellt würden; denn dann wäre die Sache in der Tat ernst, und den Worten würde die Ausführung wohl bald folgen. Wollte der freikonservative Scharmacher seine Sehnsucht stillen, so müßte er seine und seiner Freunde schimmigen Pläne im Dunkeln und hinter den Kulissen weiterverfolgen, für seine Ohnmacht eine Macht als Hilfe werben und mit seinen Plänen erst hervortreten, wenn er handeln könnte. Aber sich so auf den lauten Markt stellen und bloß ausrufen, das Reichswahlrecht müsse gekappt werden, welcher Politiker, der auf sich hält, hat je so töricht gesprochen? Man denke: Während die süddeutschen Staaten zum Teil das Klassenwahlrecht durch das direkte und gleiche Wahlrecht ersetzen, verlangt Herr v. Jedlit für das Reich den Umsturz. Seine Forderungen, das allgemeine gleiche geheime direkte Wahlrecht möge modifiziert werden, wäre, wenn durchführbar, ganz einfach die Revolution von oben. Wer will das mittun? Freilich, die Konservativen würden es, die Regierung vielleicht auch, aber das Zentrum würde es nicht, und darum muß wiederholt werden: Maßloser kann keine Ungeschicklichkeit sein als die von dem freikonservativen Redner begangene. Sie kompromittiert ihn und seine Partei, und sie nützt einzig ihren Gegnern, ein Erfolg, über den wir uns ja nicht beschweren wollen.

Herr v. Jedlit zitierte im Abgeordnetenhaus seinen „Freund“, den Professor Delbrück. Wir wünschen dem trefflichen Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“ angenehmere Freunde als jenen Herrn, müssen allerdings zuvörderst abwarten, ob Prof. Delbrück das Kompliment, das ihm Herr v. Jedlit zu machen glaubte, erwidern möchte. Was die Sache anlangt, so war der überkluge Redner besonders übel beraten, als er sich gegen Delbrücks auf das Wahlrecht bezügliche Ausführungen in den „Preussischen Jahrbüchern“ wandte. Denn diese Ausführungen sind nicht zu widerlegen. Sie haben eherne Notwendigkeiten des gesunden Menschenverstandes, des Staatssinns und der Ethik in sich. Delbrück liebt das allgemeine Wahlrecht nicht sonderlich, aber er ist überzeugt davon, daß wir, wenn wir es nicht hätten, in Zuständen wären, analog den russischen. Er ruft aus: Selbst ein so zurückgebliebenes Volk wie die Russen kämpft darum, und das deutsche Volk sollte es sich nehmen lassen? Er erklärt, wer Deutschland vor ähnlichen Erscheinungen bewahren wolle, müsse suchen, ihm das allgemeine Wahlrecht zu erhalten, das im Nachbarstaat Österreich grade jetzt in engste Bundesgenossenschaft mit dem deutschen nationalen Gedanken trete. Es sei ganz unmöglich, daß im selben Augenblick, wo durch den Gedanken der nationalen Konföderation auf demokratischer Grundlage unser Bruderstaat Österreich vereinigt werden solle, im Deutschen Reich das demokratische Element der Verfassung ausgeschaltet werde. Und dann fährt Prof. Delbrück fort (wir wollen ihn hören, da der Hr. v. Jedlit sich auf ihn beruft): „Es ist aber nicht nur politisch falsch, nach einer Einschränkung des deutschen Wahlrechts zu streben, sondern selbst wenn richtig, wäre es undurchführbar. Die eigentlich unbedeutende Folge dieses Wahlrechts ist ja nicht die Stellung der Sozialdemokratie im Reichstag: diese 78 Mann haben sich als überaus harmlos erwiesen, und alle Nachwahlen zeigen, daß sie auf großen Zuwachs in der Zukunft nicht mehr zu rechnen haben. Die schädliche Wirkung der 78 Sozialdemokraten im Reichstag besteht vielmehr hauptsächlich darin, daß sie die Regierung in die Abhängigkeit von den Stimmen des Zentrums gebracht haben. Sollte das Zentrum bereit sein, diesen Zustand zu ändern? Das ist gewiß nicht anzunehmen. Ohne Zustimmung des Zentrums aber gibt es keine Abänderung des Reichswahlrechts.“ — Was kann Hr. v. Jedlit darauf erwidern? Gar nichts. Delbrück hat recht, der freikonservative Herr irrlichtert nur herum.

Die Parteien in Belgien und die Wahlen in 1906.

u. Antwerpen, 13. Januar.

Die bevorstehenden Neuwahlen für die belgische Kammer scheinen einen Umschwung in den politischen Verhältnissen dieses kleinen Staates herbeiführen zu sollen, der infolge der Frage einer Befestigung Antwerpens seit einiger Zeit auch im Auslande die öffentliche Aufmerksamkeit mehr wie gewöhnlich auf sich lenkte. Seit zwanzig Jahren behaupten die Liberalen die Mehrheit im Parlament und während dieses Zeitraumes konnte die alte liberale Partei mit ihrer fortschrittlichen und gemäßigten Fraktion zunächst fast vollständig von der Bildfläche verschwinden, einer sozialistischen Partei das geräumte Feld überlassend, um im Jahre 1900, als die sozialistische Bewegung abflaute, wieder hervorzutreten. Heute ist die Mehrheit der Liberalen bedroht, die Liberalen beherrschen die Offensive. Den letzteren ist es gelungen, die gesamte Linke auf ein Programm zu einigen, das hauptsächlich folgende drei Punkte umfaßt: weltliche und obligatorische Unterricht, Beseitigung des Pluralismus bei den Wahlen, persönliche Militärpflicht, d. h. Unterdrückung jeder Möglichkeit einer Vertretung. Die ehemaligen liberalen Doktrinare haben die Schwärzung nach links mit Entschlossenheit vollführt und alle Brücken hinter sich abgebrochen. Sie geben den Sozialisten offen die Hand und schrecken nicht mehr vor ihnen zurück. Es leuchtet ihnen jetzt ein, daß in einem Lande wie Belgien, wo der Kleinbesitz überwiegt, die sozialistische Macht begrenzt bleiben muß. Wenn die Sozialisten andererseits in dem liberalen Programm auch nur ein Minimum von Zugeständnissen erblicken, so sehen sie doch ein und geben zu, daß, um positive Ergebnisse zu erzielen, damit begonnen werden muß, dieses Minimum zu verwirklichen. Die liberale Sache hat durch die neue Taktik an Zugkraft bedeutend gewonnen, wie zahlreiche Kundgebungen und Versammlungen bewiesen. Während sich so in den Kreisen der Opposition eine Einigung vollzieht, machen sich bei den Liberalen bedenkliche Meinungsverschiedenheiten geltend. Einige unter ihnen, wie Bernhagen, der Abgeordnete Gents, treten dafür ein, man solle, anstatt Reformen abzulehnen oder in die Länge zu ziehen, oder in der Form von Zugeständnissen zu bewilligen, das Programm lieber im demokratischen Sinne umgestalten. Wenn man von der Unterrichtsfrage absteht, so stehen viele Liberalen den Sozialisten sehr nahe, und selbst die extreme Rechte legt seit 1902 Neigung an den Tag, sich in gewissen Punkten im liberalen Sinne zu wandeln. Die meisten scheuen dabei jedoch vor dem Gedanken zu-

Fenilleton.

Das Dogma und die Geschichte.

Vortrag von Professor Krüger-Gießen.

III. Jesus Christus und die Geschichte. (Schluß.)

Zu Beginn seines Vortrages nahm Prof. Krüger Veranlassung, den zu Mißverständnissen Anlaß gebenden Schlusssatz des letzten Referats im „Wiesbadener Tagblatt“ (dessen Objektivität der Vortragende anerkennt): „Der wissenschaftliche Protestantismus hat die göttliche Offenbarung fallen gelassen“, zu berichtigen. In der Tat ist dieser Satz der beste Beweis dafür, wie kompliziert ein Referat über ein Thema wie das obige ist, wie schwer sich durch eine einzige Formel eine ganze Reihe von Gedankengängen wiedergeben läßt. Das macht sich besonders bei dem dritten Vortrage bemerkbar, den zu skizzieren Aufgabe der folgenden Zeilen ist.

Was ist die Grundlage des Glaubens der Christen? — Das Jesus der Herr ist. Das ist ein Werturteil, ein Glaubensurteil. Die Fragen: Wer war Christus? Was hat er getan? Was hat er gelehrt? sind aber nur auf dem Boden der Geschichtswissenschaft zu beantworten. Allerdings wird diese geschichtliche Anwendung auf das Leben Jesu von vielen angesehenen Gelehrten als unrichtig kritisiert. Es wird angeführt, daß nach den Evangelien Jesus selbst seiner Person eine so hohe innerliche Bedeutung zugemessen habe, daß eine Kritik nicht möglich sei. Pfarrer Fr. Naumann sagte einmal, wir könnten Jesus nicht studieren mit der wissenschaftlichen Kälte, wie man sie etwa Sokrates gegenüber anwendet; man könne ihn nicht nur als Kritiker betrachten. Aber ist Kritik und historische Arbeit gleichbedeutend? Kein Historiker wird die Person des Sokrates gefühllos zerlegen. Erst wenn die Kritik den Boden gesäubert hat, beginnt die Arbeit des Historikers, und ihm ist es eine Notwendigkeit, den behandelten Gegenstand voll und ganz, mit Kopf und Herz aufzufassen, will er gerecht werden. Es gibt eine gründlich mißverständene „Objektivität“.

Nun stehen unserer Aufgabe aber Hindernisse eigentümlicher Art entgegen. Die Überlieferung ist zwiespältig, mangelhaft, lückenhaft; wir sind einzig angewiesen auf die Evangelien. Aber gerade auf Grund der kritischen Vorarbeiten müssen wir erkennen, daß die für das Dogma in Betracht kommenden Sätze und Gedanken bereits in den ersten christlichen Jahrhunderten eine „Weiterbildung“ erfahren haben. Gerade die Zwiespältigkeit, die Widersprüche in der Überlieferung beweisen die Gewaltigkeit der Persönlichkeit Jesu. Die Apostel waren eben keine Historiker in unserem Sinne. In jedem Kopfe malte sich die Welt anders, individuell. Vielleicht ist es ganz unmöglich, jemals so viel Material zusammen zu bekommen, um ein wirklich einwandfreies Bild von Jesus zu gewinnen.

Es ist die schwierige Frage entstanden: Wie, wenn das alles nur erfundene Dinge sind? So will Bruno Bauer, anknüpfend an die kritischen Arbeiten der Tübinger Schule, das Christentum verstanden haben als ein bloßes „Erzeugnis“ des Griechentums im 2. oder 3. Jahrhundert. Pastor Kalthoff-Bremen spricht es an als ein Erzeugnis des mystisch erregten, apokalyptischen Judentums. Gegen derartige Hypothesen — das geht schon aus allem Vorhergesagten hervor — läßt sich ein zwingender Gegenbeweis kaum ermöglichen. Aber es ist offenbar, daß ihnen eine stark übertriebene Skepsis, namentlich bei Haeckel, zugrunde liegt. Der Grundsat der kritischen Forschung, bei so zweifelhaften Materialien „möglichst viel für unecht zu halten!“ ist längst gefallen.

Wir kommen auf die weitere Frage: Sind die großen Persönlichkeiten das Produkt ihrer Zeit, ihres Milieus, oder ist es umgekehrt: werden die Zeiten von der Weltgewalt einzelner Personen gezwungen und gemodelt? Die Frage zu beantworten, ist ungeheuer schwer oder unmöglich; es sei nur an zwei markante Köpfe: Gregor VII. und Luther erinnert. Aber eins ist sicher: Warum darf dieselbe Frage nicht bei Jesus gestellt werden? Wurzel er nicht in seiner Zeit? Galt er nicht schon damals und gilt er nicht heute noch mehr als das Vorbild einer Persönlichkeit? Hier begegnen wir nun dem Einwand des gläubigen Christen: „Auf einen solchen Jesus, der nur ein bloßes „Vorbild“ für mich ist, kann

ich meinen Glauben nicht stützen!“ In dieser Entgegnung liegt nun aber ein großer Irrtum, denn in Wirklichkeit nennen sich die Gläubigen nicht nach Jesus, sondern nach Christus die „Christen“, also nach der kirchlich aufgestellten Gestalt, die sich keineswegs mit dem historischen Jesus deckt.

Die Religion lebt immer nur von der Wirklichkeit. Das uns durch Jesus eine höhere Wirklichkeit erschlossen worden ist, das wissen Christen und Nichtchristen ganz genau und deutlich; der Inhalt seiner Persönlichkeit hat die Jahrhunderte überdauert. Aus dem erdrückenden Wust des Kultus hat er das sittlich Gute gelöst und als eine geschlossene, einheitliche Gesinnung dargestellt. Seine Persönlichkeit ist dem Gläubigen exklusiv; der Christus des Glaubens duldet neben sich keinen Buddha des Glaubens. Staunenswert ist die Ausdehnungskraft dieser Exklusivität. Jesus ist seinen Gläubigen in tausendfacher Beleuchtung erschienen: Paulus und Johannes, jeder schuf sich sein eigenes Christusbild, grundverschieden von dem andern, und doch in ein und demselben Bunde geschrieben! Schon bei den Urchristen (vgl. die Gnostiker) stütete der Kampf um dieses Christusbild und stütete weiter durch die Jahrhunderte; und er soll dem Christen unserer Zeit verboten sein? In gutem Sinne sind wir alle Gnostiker, die wir uns Gedanken über Jesus machen.

Wir haben gesehen: Der Glaubensinhalt, der hier skizziert worden ist, läßt sich weder beweisen noch widerlegen. Nicht Jesu Lehre macht's, sondern seine Person. An dem Menschen Jesus haben seine Mitmenschen, wie er das reine göttliche Glüd in seinem Wesen lebte. Sie fühlten das wieder und nannten ihn den Sohn Gottes. Die Formel, in der der Christ aussagt, was er an diesem Jesus erlebt, sei ihm überlassen. Wer wollte einen anderen daran hindern, so zu glauben, wie seine Väter glaubten? Aber gleichzeitig soll er der geschichtlichen Forschung entnehmen, daß die Formel nicht für den Glauben verbindlich sein kann. Man kann die kirchliche Lehre von der Dreieinigkeit wohl ablehnen und doch festhalten an Gott, dem Vater alles Seins, an Jesus Christus, „seinen Sohn“, und an den in der Geschichte ewig wirkenden Geist!

A. M.

rück, daß ihnen eine allzu weitgreifende Änderung des Programms als eine aus Furcht vor den Liberalen und Sozialisten begangene Handlung ausgelegt werden könnte. Auch die augenblicklich „brennende“ Militärfrage erschwert die Lage der Merikalen. Bekanntlich besteht der Plan, die gegenwärtigen, vor mehr als fünfzig Jahren durch den General Brialmont gebauten Festungsanlagen durch einen Kordon moderner in einem Umkreise von 100 Kilometern zu errichtender Forts zu ersetzen. Eine Anzahl der Merikalen Abgeordneten ist aber auf ein antimilitärisches Programm gewählt, und diese nehmen nun offen gegen das Projekt des Ministeriums Stellung. Sie behaupten und vertreten diese Ansicht mit Entschiedenheit in den ihnen zur Verfügung stehenden Blättern, eine Befestigung Antwerpens sei unnütz, weil die belgische Neutralität durch Europa garantiert werde, sie sei aber auch geradezu gefährlich, weil dadurch ein neues Element der Verunsicherung für die internationale Politik geschaffen werde. Daher ist diese Gruppe unter den Merikalen gegen jede Ausgabe für Militärzwecke, dagegen für jede Anwendung, die geeignet ist, die wirtschaftliche Lage des Landes zu heben. Obgleich der König selbst in zwei Reden am 21. Juli v. J. in ungewöhnlicher Form lebhaft für das Befestigungsprojekt eintrat und es gleichsam zu seiner eigenen Angelegenheit machte, läßt sich die Opposition unter den Merikalen dadurch nicht im geringsten befeuern und ihr Widerstand vereinigt sich mit dem der äußersten Linken. Die Merikalen Bernart, Verhaegen und Halleputte bekämpfen hartnäckig ein Ministerium, das von Katholiken wie Boesje und van den Beereboom unterstützt wird. Vertagung der Debatte, Überweisung an eine Kommission, Abänderung und Abschwächung des ursprünglichen Planes, ein heftiger, sich in die Länge ziehender parlamentarischer Kampf, aber auch eine starke Strömung in der öffentlichen Meinung zugunsten des Projektes; so nimmt sich die augenblickliche Bilanz der Frage aus. Gegenüber all den ungünstigen Momenten, die für die Merikalen zu den Neuwahlen vorliegen, darf nicht vergessen werden, daß das religiöse Element in der Partei ein starkes Gegengewicht gegen die auseinanderstrebenden Faktoren bedeutet. Bisher hat im gegebenen Augenblicke in ihr noch immer das höhere Parteinteresse über die oft hervortretenden Meinungsverschiedenheiten gesiegt. Indessen sehen die Merikalen selbst den Wahlen im Jahre 1906 mit geringem Vertrauen entgegen und verschiedene der hervorragendsten Führer haben bereits die Befürchtung ausgesprochen, daß sie zehn Sitze verlieren könnten; wogegen sie allerdings ein oder zwei neue Kreise zu erobern hoffen. Die Liberalen rechnen andererseits damit, mehr wie 10 neue Sitze zu erobern; da die gegenwärtige Mehrheit zwanzig Stimmen beträgt, wäre ein solcher Zuwachs nötig, um den Merikalen das Heft aus den Händen zu reißen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Januar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Grat Oriola (nat.-lib.) führt aus: Die Bilanz des Reichsinvalidenfonds biete ein wenig erfreuliches Bild. Wenn man für eine Wehrsteuer eintrete, müsse man dafür sorgen, daß das Erträgnis aus derselben zur Auffüllung des Invalidenfonds verwendet werde. Redner beantragte Überweisung an die Budgetkommission, was geschieht. Es folgt die Beratung des dritten Nachtrages zum Etat mit 1 998 050 M. und zum Etat der Schutzgebiete für 1905 mit 2 407 875 M.

Der Kolonialdirektor Erbsprinz zu Hohenlohe-Langenburg erklärt: Die Mehrforderungen dieses Etats seien verursacht durch die Lage im ostafrikanischen Schutzgebiet infolge des dort ausgebrochenen Aufstandes, ferner durch

den Fehlbetrag der Usambara-Eisenbahn. Diese sei vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstags an die deutsche Kolonial-Eisenbahngesellschaft verpachtet. Hierdurch wurde erreicht, daß das Betriebsdefizit aufgehoben wurde und die Hoffnung besteht, daß sich für das Reich ein, wenn auch nicht großer, Betriebsüberschuß ergebe. Der Aufstand sei leider noch nicht unterdrückt, doch gelang es, denselben auf ein bestimmtes Gebiet zu beschränken. Zu einer pessimistischen Auffassung liege kein Grund vor. Notwendig sei es, die Nachmittel des Gouverneurs zu verstärken. Ferner sei eine schärfere Trennung der Militär- und der Zivilgewalt notwendig, um eine Störung in den Verwaltungsgeschäften zu vermeiden. Für die bereits gemachten Ausgaben werde um Indemnität gebeten.

Abg. Erzberger (Zentr.) erklärt die Begründung der Nachtragsforderungen für mangelhaft. Erstrechtlich sei es, daß die Rechte des Reichstags sowohl hinsichtlich der Zustimmung zur Verpachtung der Usambarabahn wie hinsichtlich der Erteilung der Indemnität gewahrt werden. Wenn solche Ausgaben notwendig werden, so müsse eben sofort der Reichstag zusammenberufen werden. Redner geht dann auf die Ursachen des Aufstandes ein, der hauptsächlich auf die Einführung der Fronarbeit in den Baumwollplantagen zu einem Tagelohnsatz von 2 Pfg. zurückzuführen sei. Die Rechte der Eingeborenen müßten gesetzlich festgelegt werden, nicht auf dem Verordnungswege seitens der Bezirksämter. Seine Freunde seien nicht gewillt, ein System weiter zu unterstützen, das im geraden Gegensatz zu ihrer Auffassung stehe, das System der offiziellen und offiziellen Förderung des Mohammedanismus. Gegen eine dauernde Verstärkung der Polizeistruppe habe seine Partei die allerersten Bedenken, ebenso wie gegen die Belassung einer vollen Kompanie von Weissen. Redner beantragt schließlich Überweisung an die Budgetkommission.

Kapitän zur See Kapelle stellt den vom Vorredner hervorgehobenen angeblichen Widerspruch zwischen einem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und den Erklärungen des Nachtragsstats richtig. In jenem Artikel war gesagt worden, daß die Kosten für die Befestigungsverstärkung der auf der ostafrikanischen Station befindlichen Schiffe aus dem laufenden Marine-Etat bestritten werden könnten. Aus dem Marine-Etat waren wir aber nicht imstande Krieg zu führen. Die Kriegsgeldströme seien auch bisher an die Mannschaften nicht gezahlt worden. Eine diesbezügliche Forderung sei dem Reichstag unterbreitet worden.

Gef.-Nat. Seitz weist den Vorwurf einer Verfassungsverletzung durch die Regierung zurück. Als der Aufstand ausbrach, stand noch keineswegs fest, daß zur Niederwerfung desselben überhaupt Mittel über den laufenden Etat hinaus erforderlich sein würden.

Abg. Paasche (nat.-lib.) sieht die Ursache des Aufstandes weniger in der Zwangsarbeit als in dem fortwährenden Wechsel der Beamten, sowie in dem zu häufigen Reglementieren und Kommandieren, besonders beim Wegebau. Mit dem Zentrum steht seine Partei auf dem Standpunkte, das beste Recht des Reichstags, das Budgetrecht, nicht antasten zu lassen. In diesem Falle müsse man aber Gnade vor Recht ergehen lassen. Die Frage der Verstärkung der Schutztruppe, vor allem die Frage einer dauernden Schutztruppe, müsse in der Kommission ernstlich geprüft werden. Die Kolonie Ostafrika gehe einer schnellen und großen Entwicklung entgegen.

Abg. Südekum (Soz.) hält es für unzulässig, daß derartige erhebliche Ausgaben für die Kolonien in den Nachtragsetat gestellt werden. Die Kolonialverwaltung sei wieder sehr leicht über die Ursachen des Aufstandes hinweggegangen. In der Budgetkommission werde seine Partei eine eingehende Begründung verlangen und die Einzelheiten zu prüfen haben.

Erbsprinz zu Hohenlohe-Langenburg erklärt: Zur Erlangung des Materials über die Ursachen des Aufstandes sei vom Gouverneur Graf Götke an Ort und

Stelle eine Kommission eingesetzt, um eine gründliche Untersuchung anzustellen. Hauptsächlich arbeitet diese Kommission möglichst rasch, so daß ihr Bericht schnellstens eingeht, in welchem nicht nur die Ansichten der amtlichen Stimmen, sondern auch diejenigen von Privatpersonen zum Ausdruck kommen.

Abg. Frhr. v. Nithofen-Damsdorf (kons.) stimmt der Kommissionsberatung zu und betrachtet die Verletzung des Budgetrechtes als nicht erheblich.

Abg. Erzberger (Zentr.) wundert sich über die laue Verteidigung der Budgetrechtsverletzung. Seine Partei verlange eine Reform des ganzen Kolonialsystems. Wenn die Verwaltung auch ferner auf Fragen der Partei schweige, so werde diese ihre Konsequenzen für ihre fernere Haltung daraus ziehen.

Abg. Paasche (nat.-lib.) verbittet sich die Äußerung Erzbergers, daß er angesichts der Regierung über die Kolonien anders spreche als in Privatkreisen. Auch habe er keine Veranlassung irgend etwas zurückzunehmen. Redner weist darauf hin, wie in den Kolonien Englands, Frankreichs, Hollands und Spaniens von den Beamten gehandelt werde; Untersuchungen seien dort an der Tagesordnung.

Abg. Gothein (Freis. Ver.) bedauert, daß Paasche derartige schwere Anschuldigungen gegen die Beamten anderer Nationen erhoben hat. Nach weiterer unerheblicher Debatte geht die Vorlage an die Budgetkommission.

Der vierte Nachtragsetat zum Etat und zum Etat der Schutzgebiete wird debattelos der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung morgen nachmittag 2 Uhr: Initiativanträge auf Einführung von Diäten für Reichstagsabgeordnete.

Schluß: 6½ Uhr.

Die Reichstagskommission für die Steuern vorlagen begann heute ihre Arbeiten und beschloß, erst die einzelnen Steuern und dann das Mantelgesetz zu beraten. Zum Generalreferat wurde der Abgeordnete Müller-Gulda bestimmt, welchem auch das Referat über das Mantelgesetz übertragen wurde. Die Kommission verteilte die einzelnen Referate auf die verschiedenen Parteien. In der heutigen Sitzung erklärte Staatssekretär Frhr. v. Stengel, er habe infolge Bemängelungen im Plenum die nochmalige Prüfung der Höhe des zu bedeckenden Mehrbedarfs vornehmen lassen. Das Ergebnis sei jedoch kein anderes gewesen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Januar.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Morgen-Ausgabe enthalten.)

Am Ministerische: die Minister Freiherr v. Helldorf, Dr. Studt, Budde, Bethmann-Hollweg, Delbrück und Beseler.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Stats.

Abg. Brömel (Freis. Ver.) wendet sich gegen die Angriffe des Abg. Freiherrn v. Sedlitz gegen ihn und die freisinnige Partei.

Finanzminister Freiherr von Rheinbaben erklärt, Brömel habe durch seine Ausführungen die Lage nur verschärft, er erkenne aber mit ihm an, daß in der Bevölkerung das Vertrauen zur Krone noch bestehe.

Abg. v. Arnim (kons.) führt aus, durch das Schul-Unterhaltungsgesetz werde die Selbstverwaltung der Städte in keiner Weise berührt. Er spreche sich gegen eine Verschärfung der bestehenden Strafgesehe der Sozialdemokratie gegenüber aus, da die bestehenden genügen.

Minister des Innern von Bethmann-Hollweg: Das beste Kampfmittel gegen die Sozial-

Aus Kunst und Leben.

Ein Bühnen-Jubiläum. Aus Hannover wird geschrieben: Im königlichen Schauspielhaus fand Samstagmittag aus Anlaß des 50jährigen Bühnenjubiläums des Oberregisseurs Louis Ellenreich eine größere Feier statt, der als Vertreter des Generalintendanten v. Hülss Hofrat Ludwig Barnay beizuhöhen. Auf der Bühne hatte das gesamte Personal des Hauses um den Jubilär Aufstellung genommen, als Intendant Kammerherr v. Repel-Guth die Ansprache hielt und ihm im Auftrage des Kaisers eine Brillantbusennadel mit den Initialen des Kaisers überreichte. Ludwig Barnay überbrachte die Glückwünsche des Generalintendanten und der Künstler der Berliner Hofbühne, sowie eine Adresse der Künstlergesellschaft in prachtvoller Ledermappe. Regisseur Poppeler begrüßte den Künstler im Namen der Kollegen und überreichte die Geschenke. Von zahlreichen Bühnen und Künstlern waren Telegramme und Glückwunschschriften eingegangen.

Wetterberichte für den Atlantischen Ozean. Wie aus New York berichtet wird, hat das Wetterbureau in Washington jetzt mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie eine Verbindung mit den Schiffen auf dem Atlantischen Ozean eingerichtet, um ihnen meteorologische Beobachtungen mitzuteilen. Das System des Wetterbureaus ist bereits recht weit entwickelt, und es kann Wetterprognosen ausgeben, auf die man vertrauen darf. Man glaubt, dadurch, daß man über weite Gebiete gleichzeitige Berichte erhält, alle wesentlichen Veränderungen der Atmosphäre über dem Atlantischen Ozean wie über den Kontinenten feststellen zu können. Der Leiter des Bureaus in Washington, Professor Moore, glaubt zwar nicht, daß die Zeit schon nahe wäre, in der man das Wetter für Wochen vorausagen kann; aber er hat großes Vertrauen auf die Vorhersage für kurze Zeiten, wenn sie sich auf gleichzeitige Beobachtungen der Atmosphäre über Land und Meer in genügend großen Flächen stützt. Das Bureau hat nicht nur die systematische Sammlung meteorologischer Beobachtungen von Schiffen auf hoher See mittels der drahtlosen Telegraphie unternommen, sondern will gleichzeitig Wetterprognosen und Sturm-

warnungen an diese Schiffe ausgeben, soweit sie auf Grund des gesammelten Materials möglich sind. Es ist ein besonderer Telegraphenkodex vorbereitet, durch den man in vier Worten eine genaue Vorhersage über Datum und Stunde, Länge und Breite des Aufenthaltsortes eines Schiffes, Atmosphärischen Druck und Temperatur, Stärke und Richtung des Windes und Charakter der Wellenbildung berichten kann. Die Telegraphisten an Bord des Schiffes können mit Hilfe des Kodex eine solche Depesche vermitteln. Welchen Wert eine Berichterstattung über das Wetter haben kann, zeigte sich z. B. bei dem Sturm am 11. Oktober 1905, bei dem der Dampfer „Campania“ schwer mitgenommen wurde. Dieser Sturm war auf ein kleines Gebiet beschränkt, und wenn das Schiff zur Zeit gewarnt worden wäre, so hätte es, wie auch mehrere andere, das Sturmzentrum leicht vermeiden können. Das Bureau in Washington kann auch Dampfer über die Grenzen des Nebels und Eises auf den großen Sandbänken unterrichten, so daß sie durch kleine Kursänderungen diesen Gefahren aus dem Wege gehen können. Ebenso wird es von Wichtigkeit sein, daß Dampfer, die auf ihrer Fahrt an den gefährdeten schwimmenden Eisbergen vorüberkommen, sofort Meldung darüber an das Bureau erstatten, das dann seinerseits die anderen Schiffe warnen kann.

Die Heliumsterne. Nach dem großen Werk, in dem der Astronom Draper 30 000 Fixsterne mit ihren Spektren aufgenommen hat, hat jetzt Fraulein Fleming eine wichtige Untersuchung ausgeführt, die sich auf alle Sterne vom Orion-Typus bezieht. Diese Himmelskörper, von denen danach bisher 803 bekannt sind, zeichnen sich durch die Gegenwart von Helium in ihren Spektren aus, also desselben Grundstoffes, der zunächst auf der Sonne gefunden worden und erst sehr viel später auf der Erde und in ihrem Luftmeer entdeckt worden ist. Fraulein Fleming hat die Verteilung dieser Heliumsterne am Himmelstzelt im Vergleich zur Lage der Milchstraße berechnet und ist dabei zu merkwürdigen Ergebnissen gekommen. Im wesentlichen können sie in den Satz zusammengefaßt werden, daß neun Zehntel der Heliumsterne in einer Zone liegen, die eben von der Milchstraße am weitesten entfernt, nämlich nur bis zu

je 30 Grad vom sogenannten Milchstraßenäquator abgehnt ist. Auch in der Längenverteilung haben sich auffällige Gesetze ergeben. Daraus folgt, daß manche Gegenden des Himmels wunderbar reich gerade an Himmelssternen sind. Ein Beispiel dafür liefert das Sternbild des Schiffs Argo, ferner finden sich in einem Gebiet des Sternbildes Orion 20 Heliumsterne auf einem einzigen Quadratgrade zusammen. Auch noch in einer anderen Hinsicht beansprucht die Klasse der Heliumsterne eine besondere Aufmerksamkeit, nämlich mit Rücksicht auf ihre verhältnismäßig große Helligkeit. Nur ein Zwanzigstel dieser Sterne ist von der sechsten Helligkeitsklasse oder weniger, alle anderen besitzen einen viel stärkeren Glanz. Es wird jetzt eine weitere Aufgabe der Himmelskunde bilden, die Gründe dieses auffälligen Verhaltens der Heliumsterne aufzuspüren.

Ein merkwürdiges technisches Unternehmen ist jetzt an den Niagarafällen in der Ausführung begriffen. Es handelt sich um die Schaffung eines Steindammes auf der kanadischen Seite des Flusses, der aber nicht im Wasser, sondern am Ufer gebaut wird. Die Ingenieure von Victoria-Park haben nämlich zu diesem Zweck eine Säule aus Zement von 15 Meter Höhe und etwas über 2 Meter im Quadrat errichtet. Diese Säule ruht auf einem Gerüst, das 6 Meter über dem Boden steht. Man wird jetzt warten, bis der Zement sich durch Austrocknung genügend verfestigt hat und dann die ganze Säule festwärts in den Fluß stürzen, damit ihre Bruchstücke dort den gewünschten Damm bilden. Diese Arbeit hat ihren Ursprung in den Klagen, die von kanadischen Gesellschaften darüber geführt worden sind, daß das Wasser des Niagara infolge der Abzapiung für die Gewinnung elektrischer Kraft an der fraglichen Stelle merklich gefallen ist, so daß es nicht mehr die Auslässe der Kanalisationsröhren in sich aufnimmt. Die erwähnte Zementsäule hat ein Gewicht von etwa 200 Tonnen. Damit sie beim Sturz in das Wasser in etwa gleich große Teile zerbricht, sind in Abständen von etwa 2½ Metern feilisch Holzseile in den Zement eingefügt, die fast bis zur Mitte der Säule gehen. Dadurch wird die ganze Masse beim Fallen in sechs Stücke zerbrochen werden. Damit nun ferner diese mächtigen Zementstücke, von denen jeder fast

„Mit dem vorliegenden Bande beginnt die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ ihren zehnteiligen Jahrgang. Sie hat sich seit ihrem Bestehen überaus große, von Jahr zu Jahr sich mehrende Zahl von treuen Freunden erworben durch den interessanten Inhalt ihrer hundert Bände sowohl wie durch deren trotz der enormen Billigkeit längere Ausdauer. In vielen Millionen von Bänden verteilt, erfüllt aber die „Bibliothek“ ihr Programm: jedem Leser lieber Gelegenheit zu geben zur Anlegung einer wirklich gediegenen, spannenreiche Unterhaltung und eine unerforschliche Fundgrube des Wissens zugleich bietenden Privatbibliothek aus allerbeste. Die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ erscheint vollständig in 13 vierwöchentlichen, elegant in gelber Leinwand gebundenen, reich illustrierten Bänden mit Bildern und Textillustration. Der Abonnementspreis beträgt nur 75 Pf. für den Band.

erhoffen einen guten Ausgang der Konferenz. Der Haltung der deutschen Kolonie in Tanger wird vielfach Bedeutung beigelegt, da sie von zahlreichen Juden und nicht wenigen einflussreichen Mauren unterstützt wird. Man glaubt, zwischen Deutschland und Marokko bestehe vollkommenes Einvernehmen.

Algeciras. Ein deutscher Seeoffizier, der soeben Algeciras besucht hat, beschreibt, nach der „Schlef. Ztg.“, diese südpazifische Stadt, in der nun die Marokko-Konferenz tagen wird, wie folgt: Bei Tagesanbruch grüßten sie uns wieder einmal, die Säulen des Herkules; an Steuerbord die Punta de Europa, das alte Calve; am Backbord die Konterforts der Sierra Bullones, bis zum Meer hinabsteigend, das alte Abula. Und als die Sonne mit südlicher Pracht aus dem Azurmeere emporstach, am wolkenlosen Firmament, da rundete unser gutes Schiff den vielumrittenen Djebel al-Tarif und nahm Kurs auf den kleinen Hafenplatz Algeciras. Weißschimmernd im Morgenroth lag er vor uns, der meistentlegene Ort, dessen Name heut in aller Munde ist. Aber nun, da der Anker gefallen, schnell ans Land! Bald sitzen wir im Boot, das uns — nicht allzu schnell und nicht zu billig — bis an die Stadt bringt. An der schönen Strandpromenade entlang gehend, gelangen wir zum Hotel „Reina Christina“. Ein kleines Paradies, fast ausschließlich bewohnt von den bekannten Bettlern und Basen von jenseits des Kanals und des großen Teiches. Hauptkontingent: Mädchen mit vielen, vielen Dollars. . . . Unmittelbar am Meere liegend und von diesem nur durch einen wunderbaren, parkartigen Garten getrennt, der den müden Globetrotter zum Ausruhen unter Palmen auffordert, vereinigt jenes Stückchen Erde wohl alles das, was ein Menschenkind — auch das anspruchsvollste — vom Leben fordern könnte. Hier ist's gut sein! Ab — laßt uns in Verhandlungen eintreten. Bald sind diese beendet, denn ohne Unterschied des Zimmers verlangt man 25 Pesetas als Tagespension. Eine solche Forderung erscheint uns, da wir ja keine Konferenzmitglieder sind, etwas hoch, und wir begeben uns an einen anderen Ort. Gesamteindruck bestrickend: saubere weiße Häuser von maurischer Art, schmale aber reine Straßen und — andalusische Mädchen! . . . Ein kleines Parterrehäuschen ist zu vermieten. Preis ohne Möbel: 250 Pesetas für den Monat. O teure Konferenz! — Zwei Zimmer ohne Licht und Luft in enger Straße: 200 Pesetas. Wir heben uns auch von dieser Stätte hinweg und gehen zu einer Tasse Kaffee über. Die Konferenzpreise hatten uns bis ins Innerste erschüttert, und wir bedurften der Stärkung. In normaler Zeit ist Algeciras zweifellos ein Idyll. Aber vorläufig werden die — sonst braven und naiven — Einwohner des Städtchens wohl noch nicht „ins selbstbewusste Sein“ zurückkehren, da sie sich fest einbilden, Algeciras sei fortan der Ort sämtlicher Konferenzen, die in den nächsten Jahrhunderten vom Stapel laufen werden. Man lasse sich aber dadurch nicht abschrecken, sondern komme und schaue! Andalusien ist schön und groß; auch außerhalb Algeciras werden uns schwarze Mädchen ansehn, werden graziöse Füßchen Sandango, Sevillana und Granadina vortanzen. . . .

Deutsches Reich.

* **Poli. und Personal-Nachrichten.** Von gut unterrichteter Seite erzählt die „Voss. Ztg.“, daß der Austritt des Chefs des Zivilkabinetts, v. Ueberschütz, binnen kürzester Zeit bevorsteht. Als sein Nachfolger gilt der frühere Polizeipräsident von Berlin, jetzige Oberpräsident von Cassel, v. Windheim.

* **Aus Südwests-Afrika.** Nach einer Meldung des Obersten Dame soll in dem Gefecht der Abteilung des Hauptmanns v. Lettow-Vorbeck bei Daurdrift am 5. Jan. Morenga persönlich die Totentoten geführt haben. Unsere Patronen stellten jedenfalls am 8. Januar bei Heirachabis eine starke Totentotenbande fest, und Morenga soll jetzt mit 300 bis 400 Krieger bei Springpuit stehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Morenga wieder wie im Mai vergangenen Jahres nach der englischen Grenze unweit Riefontein auszuweichen beabsichtigt. Daher hat Major v. Storrff eine neue Truppenverteilung befohlen. Auch bei Warmbad fanden Truppenverschiebungen statt, da man noch immer mit der Anwesenheit starker feindlicher Kräfte am Drangefluß rechnen muß. Gelegentlich solcher Truppenverschiebungen geriet die Spitze der für Rooifontein (15 Kilometer südlich von Warmbad) bestimmten 2. Kompanie des Feldregiments Nr. 1, am 9. Januar abends, unweit dieser Wasserstelle, in einen Hinterhalt. Es fielen Leutnant v. Dilsch (früher Kaiser Franz-Gardegrenadier-Regt.) und zwei Reiter; ein Reiter wurde verwundet. Auf Anordnung des Majors v. Storrff sollen die im Südbesitz befindlichen Truppen wie folgt verteilt werden: 1. Abteilung Siebert (3 Kompanien, 2 Maschinengewehre, 2 Geschütze), 1. und 8. Kompanie Feldregiment Nr. 2, 1. Truppenkompanie, 1/2 der Maschinengewehrabteilung 2, die halbe 8. Batterie bei Heirachabis. 2. Abteilung Heind (2 Kompanien, 2 Geschütze), 1. Kompanie Feldregiments Nr. 1, 7. Kompanie Feldregiments Nr. 2, 1/2 der 9. Batterie in Linie Das-Dudab. 3. Abteilung Erdert (3 Kompanien, 5 Geschütze), 9., 10. und 12. Kompanie Feldregiments Nr. 2, 1/2 der 2. Batterie, die halbe 8. Batterie Koreschab und Sandfontein.

* **Aus Deutsch-Niasila.** Gouverneur Graf Göben telegraphiert aus Dar es Salam folgendes: Die vereinigten Detachements des Hauptmanns Freiherr von Wangenheim und des Hauptmanns v. Graveri konnten auf dem Marzke auf Mahenge den ungewöhnlich angeschwollenen Umwegfluß bisher nicht überschreiten. Hauptmann v. Paffel hatte am 18. November ein siegreiches Gefecht am Kupa gegen 2000 Nialara-Leute, bei welchem er 20 Hilfskrieger verlor. Die gegnerischen Verluste waren groß. Der Vorkampf v. Paffels über den Mangafuß nordwärts wurde durch den hohen Wasserstand verhindert. Major Frhr. v. Schleinitz operiert in seiner rechten Flanke durch das Detachement des Hauptmanns Strich unterstützt, am Nualafuß, östlich von der Straße Kiffos-Fringa. In den Bezirken Kwa, Mohorro und Bindi ränbern noch einzelne Banden. Anscheinend ziehen

sich größere Trupps in das Donde-Gebiet konzentrisch zurück, wo sie nach der Regenzeit aufgesucht werden müssen. Aufständische aus dem Songea-Bezirk, vermutlich vor den Operationen des Majors Johannes weichend, fielen Ende Dezember in Lupempe ein. Wegen sie errang der Ubona-Posten unter Sergeant Bach einen schönen Erfolg in erbitterten Kämpfen. Sergeant Bach wurde unerheblich verwundet. Der Bezirk Fringa ist gesichert.

* **Rundschau im Reich.** In einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in Breslau wurde einstimmig beschlossen, nach Beendigung der Protestversammlungen am nächsten Sonntag von jeder Straßendemonstration abzusehen.

Die Revolution in Rußland.

Die Vorgänge in den Disceprovinzen.

Die politischen Morde dauern fort. Gestern wurde in Riga wieder ein Polizist auf offener Straße ermordet. Auch in der Provinz dauern die Unruhen fort. Die Güter Sergemetten des Barons Blomberg und Verbannen des Barons Simolin wurden vorgestern eingekassiert. In Grobin gelang es den Truppen, die Ruhe herzustellen. Der Führer der dortigen Revolutionäre, Ramid, wurde handrechtlich erschossen.

* Von 120 000 Personen, welche nach der neuen Wahlordnung in Moskau wahlberechtigt geworden sind, haben sich einstweilen nur etwa 4000 in die Wahllisten eintragen lassen. Auch in den ländlichen Bezirken verhalten sich die Bauern den Wahlen gegenüber ziemlich teilnahmslos.

Die „Morgenpost“ meldet aus Petersburg: Der Arbeiterrat gibt nochmals bekannt, das Proletariat begehle den 22. Januar als Trauertag mit Arbeits-einstellung, enthalte sich aber jeder Kundgebung.

In der vorhergehenden Nacht wurde in Petersburg der Arbeiter-Delegiertenrat, insgesamt 22 Personen, verhaftet. Die Dokumente und Briefschaften, die beschlagnahmt wurden, erweisen, daß der Arbeiter-Delegiertenrat aus Revolutionären bestand, die der Arbeiterklasse nicht angehören. In behördlichen Kreisen glaubt man, daß die Ausdehnung der revolutionären Organisation infolge der Verhaftung des Arbeiter-Delegiertenrates durch Beschlagnahme der Dokumente sehr erschwert worden ist.

In Nowo wurde eine Bombenfabrik entdeckt und eine Anzahl Bomben, sowie große Mengen Patronen beschlagnahmt.

Infolge der zunehmenden revolutionären Bewegung wurde über die Gouvernements Gori und Dschet der Belagerungszustand verhängt. Die Bahnlinie wurde bis Gori militärisch besetzt, ebenso die Station Michailow und Borschom. Die Aufständischen haben den Suran-Tunnel unpassierbar gemacht und zahlreiche Bahnstationen zerstört.

Die Stadt Kutais im Kaukasus befindet sich in den Händen der Aufständischen. Von drei Seiten rücken große Truppenmassen heran, um die Stadt wieder zu erobern.

Nach Herstellung der Verbindung mit dem Kaukasus werden Truppen von Odessa aus dorthin abgeschickt, aus Sewastopol außerdem zwei Panzerschiffe. — Im Gouvernement Bessarabien ist ein Bauernaufstand ausgebrochen. Das Bauernkomitee hat beschlossen, alle Privatgüter zu Bauern-Eigentum zu erklären. — Der Kreis Orsej wird durch schreckliche Brandstiftungen heimgesucht.

Die Armenierinnen aus Schuscha richteten an die Gemahlin des Statthalters telegraphisch die Bitte, die Armenier gegen die Gewalttätigkeiten der Tataren und Kurden zu schützen und vor Hunger und Kälte zu retten.

Auf der sibirischen Eisenbahn herrschen anarchoistische Zustände. Durch den Eisenbahnstreik ist die Lage dort unerträglich geworden. In ganz Sibirien sowie im Transbaikalien mangelt es an jeglicher Zufuhr, wodurch viele Dörfer von Hunger preisgegeben sind. Viele Stationsvorsteher sind spurlos verschwunden und ihre Posten werden vom Streikomitee besetzt. Massenhaft überfallen Hooligans Passagiere erster und zweiter Klasse. Einzelne große Stationen sind eingekassiert.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Bille kam es anlässlich von Richterwahlen zu großen Unruhen, wobei die Gendarmerie einschritt und von der Waffe Gebrauch machte. Sechs Personen wurden dabei getötet. Aus der Menge wurde auf die Gendarmen geschossen, von denen zwei getötet und zwei verwundet wurden. Aus der nächsten Garnisonsstadt ist Militär nach Bille abgegangen.

Rußland.

Der Stadthauptmann von Moskau, Baron Meden, wurde von der russischen Regierung auf sechs Monate nach Deutschland kommandiert zum Studium des Gendarmerie- und Polizeiwesens.

Frankreich.

Die im Senatspalast stattgehabte Probeabstimmung der Republikaner zur Nominierung eines gemeinsamen Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik ging unter lebhafter Beteiligung vor sich. Von den 717 einberufenen republikanischen Parlamentariern nahmen 649 an der Abstimmung teil. Davon stimmten 416 für Fallières, 191 für Doumer, 42 Stimmen waren gesperrt. Fallières wurde sodann unter lautem Beifall der Radikalen als Kandidat der Republikaner proklamiert. Die Anhänger Doumers tragen gleichwohl ziemlich Zuvorsicht zur Schan und weisen insbesondere darauf hin, daß die 416 Stimmen, welche Fallières auf sich vereinigte, keineswegs die ab-

solute Mehrheit der heutigen Nationalversammlung bilden dürften und daß das Ergebnis der Probeabstimmung für die Republikaner in keiner Weise bindend sei. An eine Anzahl Parlamentarier waren Stimmentzettel auf den Namen Bourgeois verteilt worden. Bourgeois, welcher entschieden für die Kandidatur Fallières eingetreten ist, legte gegen dies „unqualifizierbare Manöver“ Verwahrung ein.

England.

London, 17. Januar. Nach den bis heute früh 6 Uhr vorliegenden Wahlergebnissen sind gewählt 164 Liberale, 24 Vertreter der Arbeiterpartei und 52 Unionisten. Die Liberalen gewannen bisher 65, die Arbeiterpartei 21 Sitze.

Sir Campbell Bannerman sagte gestern abend in einer Versammlung in Glasgow, seit Menschen gedenken sei ein solches Wahlergebnis nicht zu verzeichnen gewesen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Januar. Der türkische Botschafter in London meldet hierher, das englische auswärtige Amt werde, wie ihm erklärt worden sei, gegen eine dreiprozentige Zollerhöhung grundsätzlich keinen Einspruch erheben, behalte sich aber eine nähere Verständigung über verschiedene Punkte der bezüglichen türkischen Note vor.

Serbien.

Wie aus Belgrad berichtet wird, soll dort eine Verschwörerbande gegen König Peter entdeckt worden sein. Die Räubersführer sollen Offizierskreisen entstammen. Nähere Angaben liegen noch nicht vor.

Argentinien.

Die Wahlergebnisse für den Verwaltungskörper sind, soweit bis jetzt bekannt ist, der Opposition günstig gewesen. In Georgiopolis und Cambane, wo die Regierungsbefürworter versuchten, die Wahlen mit Gewalt wegzunehmen, kam es zu ersten Unruhen. Die italienische Gendarmerie mußte mit Hilfe einer italienischen Truppenabteilung einschreiten. Mehrere Personen wurden getötet und verwundet. Auf Seite der Truppen ist ein Soldat verwundet. Verstärkungen an Gendarmerie und Militär sind nach diesen Orten abgesandt, um die Ordnung wiederherzustellen. Das italienische Kanonenboot „Aride“ geht nach Palsacor, um dort Erkundigungen einzuziehen.

China.

In Tschifu wurden in Gegenwart des französischen Konsuls die drei Chinesen hingerichtet, die zur Zeit der Kämpfe um Port Arthur den französischen Marine-Attaché de Cuverville ermordeten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. Januar.

Geht der Versicherte seiner Ansprüche verlustig, wenn er sich auf Ersuchen der Versicherungsgesellschaft nicht einer Operation unterzieht?

Nach den Bedingungen vieler Versicherungsgesellschaften verliert der Versicherte seine Ansprüche gegen die Versicherungsgesellschaft, sofern er sich weigert, sich einer zur Beförderung seiner Heilung getroffenen ärztlichen Anordnung zu unterwerfen. Ob auf Grund einer derartigen Bestimmung der Versicherte, um seines Versicherungsanspruchs nicht verlustig zu geben, auf Verlangen des Arztes der Versicherungsgesellschaft sich einer Operation unterwerfen muß, darüber hat sich der 10. Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts in folgendem Falle in einer sehr beachtenswerten Entscheidung vom 4. Januar 1906 ausgesprochen: Ein Einwohner aus Gelsenkirchen war bei einer Kölner Versicherungsgesellschaft gegen Unfall versichert. Als derselbe nach einem ihm zugefügten Unfall Erfüllung der Versicherungs-pflicht seitens der Gesellschaft wegen eingetretener Erwerbsunfähigkeit verlangte, machte diese geltend, der Versicherte sei bereits vor dem Unfall infolge einer schweren Blinddarmerkrankung zum Teile arbeitsunfähig gewesen, und verlange, ehe sie die statutenmäßige Entschädigung für Erwerbsunfähigkeit an denselben zahle, daß er sich von seiner Krankheit durch eine Blinddarmoperation heilen lasse, da § 11 der Versicherungsbedingungen vorschreibe, daß der Versicherte sich den zur Beförderung seiner Heilung getroffenen Anordnungen unterwerfen muß. Der Versicherte weigerte sich, dieser Aufforderung nachzukommen, worauf die Versicherungsgesellschaft die Zahlung der Unfallentschädigung ablehnte. Es kam nun zum Rechtsstreit zwischen der Gesellschaft und dem betreffenden Versicherungsnehmer, in dem letzterer von der ersteren klagend die Zahlung der pollicemäßigen Versicherungssumme beanspruchte. Das Landgericht zu Aachen hatte der Klage stattgegeben. Dieses Urteil wurde durch Eingangs genannte Entscheidung des Kölner Oberlandesgerichts hauptsächlich mit folgender Begründung bestätigt: Bei der Auslegung des § 11 der Statuten ist § 157 B. G. B. anzuwenden, der vorschreibt, daß Verträge so auszulegen sind, wie Tren und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordert. Unter ärztlichen Anordnungen, welche die Heilung der Patienten bezwecken, sind zweifellos auch Operationen zu verstehen. § 11 der Versicherungsbedingungen ist aber trotzdem dahin auszulegen, daß der Kläger nur dann verpflichtet ist, sich operieren zu lassen, wenn ein vernünftiger Mensch unter Abwägung aller Umstände, zumal der mit einer Operation verbundenen Gefahr auch ohne vertraglichen Zwang sich werde operieren lassen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß trotz der großen Fortschritte der medizinischen Wissenschaft immer noch, wenn auch ein kleiner Teil, der Blinddarmoperationen tödlich verläuft. Es ist aber nicht anzunehmen, daß der Kläger sich durch die Annahme des § 11 der Versicherungsbedingungen zu einer Operation hat verpflichten wollen, bei welcher eine wesentliche Gefahr

für sein Leben bestand. Wenn die Beklagte diese Verpflichtung zur Operation auch auf solche zweifelhafte Fälle habe ausdehnen wollen, so hätte sie eine dahingehende klare Bestimmung in den Bedingungen aufnehmen müssen. Eine derartige Unterlassung ist ein Verschulden, dessen nachteilige Folgen nur den treffen können, dem sie zur Last fällt. Diese Auslegung, welche die Beklagte dem § 11 der Versicherungsbedingungen gibt, erscheint daher unbillig und nicht geeignet, dem Kläger seine Ansprüche abzuspüren. Die Beklagte kann sich auch nicht mit Erfolg auf § 254 Abs. 2 B. G. B. beziehen und ausführen, in der Unterlassung der Operation liege ein schuldhaftes Unterlassen der Abwendung der Minderung des Schadens, und sei sie daher nicht zum Schadenersatz verpflichtet. Eine derartige Verpflichtung eines körperlich Verletzten zur Duldung einer Operation behufs Minderung des Schadens besteht nur dann, wenn die erforderliche Operation nach dem Stande der Medizin völlig gefahrlos ist und entsprechenden Erfolg verspricht. In dem vorliegenden Falle ist jedoch die von der Beklagten geforderte Operation eine solche, die sein Leben direkt bedroht.

o. Justizpersonalien. Infolge großer Vermehrung der Geschäfte der Justizkassen hier wurde derselben Herr Justizanwärter Krauß aus Wehingen als Hilfsarbeiter überwiesen.

— Die Steuererklärungen müssen bis zum 20. Januar einschließlich — also spätestens nächsten Samstag — dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission, Friedrichstraße 32, hier selbst eingereicht werden. Wir machen hierauf unsere Leser aufmerksam mit dem Bemerkung, daß die verspätete oder unterlassene Einreichung der Steuererklärung den Verlust des Einspruchsrechtes gegen die Veranlagung nach sich zieht.

o. Militärisches. Die hiesige Garnison (Infanterie und Artillerie) ist heute früh um 1/2 7 Uhr zu einer großen Feldübungsübung ausgerückt, an der auch die übrigen Truppenteile der Division (Hier von Frankfurt, 87er und 88er, sowie Dragoner von Mainz) teilnahmen und die in der Gegend von Hochheim und Höchst a. M. stattfand. Bei dem Wetter!

o. Feuerwehr. Der älteste Feuerwehrmann Wiesbadens, der 56 Jahre lang sich in den Dienst der dem Gemeinwohl dienenden freiwilligen Feuerwehr gestellt hatte und seit langem das Ehrenamt des Brandmeisters des 1. Juges bekleidete, Herr Schlossermeister Georg Büntig, ist mit Ende des vorigen Jahres von diesem Posten zurückgetreten. Die gesamte Führerschaft der freiwilligen Feuerwehr ernannte ihn in Anerkennung seiner treuen Mitarbeit zum Ehrenbrandmeister. Als sein Nachfolger wurde der seitiger Hauptmann des „Pompier-Korps“, Herr Sattlermeister Max Häfeler, gewählt und vom Magistrat bestätigt.

— Über das abnorme Winterwetter, das gegenwärtig in ganz Europa herrscht, teilt ein englischer Meteorologe einige interessante Beobachtungen mit. Wie bei uns, so herrschte auch in England in diesen Tagen die helle Sonne, und die Temperatur war von der gewöhnlichen Januarwärme weit entfernt. Auch im Süden Englands vergist man ganz, wie der Schnee aussieht, und die Weihnachtstorten mit Schnee- und Eisbildern waren in diesem Jahre ganz deplaziert. Aus Biarritz kommen Klagen über große Hitze; in Montreux ist das Wetter schmutzig, feucht und warm wie im April. Der Besuch ist übrigens wieder tätig und läßt drei Lavaströme austreten. In der Schweiz ist das Wetter so warm, daß der Schnee verschwunden ist, während aus Wien von Staubstürmen und Erdbeben berichtet wird. Andererseits beklagen sich die Reisenden in Ägypten über kaltes Wetter, dessen Temperatur niedriger ist als seit 25 Jahren. Zu gleicher Zeit wird aus Australien berichtet, daß die Sommerzeit durch ganz ungewöhnlich strenge Kälteperioden empfindlich gestört worden ist. Das Eintreten von Staubstürmen in Südrussland — wahrheitsgemäß haben sie auch weiter südlich stattgefunden — weist darauf hin, daß ganz Südeuropa von einer atmosphärischen Bewegung getroffen ist, die die warme Luft und den Staub der Sahara hergeschöpft hat. Zweifellos besteht auch zwischen der östlichen und westlichen Halbkugel ein Zusammenhang in den Bedingungen des Wetters; sie verhalten sich immer entgegengesetzt.

o. Die verschwundene Erbschaft. Vor einigen Monaten bereits wurde berichtet, daß aus dem Nachlaß der damals verstorbenen Witwe des Regierungsratskanzleisekretärs J. hier Geld und Wertpapiere in beträchtlichem Betrage verschwunden und der Agent J. C., bei welcher die Witwe J. wohnte, unter dem Verdachte, diesen Teil der Hinterlassenschaft gestohlen zu haben, in Haft genommen worden sei. Er behauptete, Geld und Wertpapiere von der Witwe J. geschenkt erhalten zu haben, wurde bald wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem auch das Strafverfahren gegen ihn eingestellt. Damit aber war die Sache nicht erledigt; die Erben der Witwe J., die die Erbschaft sehr wohl gebrauchen können, strengen nun unter dem Beistand des Herrn Rechtsanwalts Dr. Stahl einen Zivilprozeß gegen C. auf Herausgabe des Nachlasses an, der aufangs auf etwa 40 000 M. geschätzt, dann aber auf 28 000 M. angenommen wurde. Die Erben haben jetzt insofern einen Erfolg erreicht, als das Landgericht eine in der Verurteilungsfähigkeit einstweilige Verfügung erließ, wodurch dem C. aufgegeben wird, die 28 000 M. zur vorläufigen Hinterlegung herauszugeben. Bei dem zur Erhebung angeordneten Zwangsverfahren wurden nur 20 000 M. vorgefunden. Daß er die übrigen 8000 M. nicht im Besitze hat, muß C. durch den Konfessionsseid erhärten. Der auf die Herausgabe der ganzen Summe an die Erben gerichtete Hauptprozeß nimmt nun seinen Fortgang.

— Vergehen gegen das Krankenlängengesetz. Die Witwe R. wurde durch Urteil der Strafkammer des Landgerichts Wiesbaden vom 13. März 1905 zu 5 M. Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt wegen Vergehens gegen das Krankenlängengesetz. Am 3. Dezember 1903 übernahm sie das Geschäft ihres verstorbenen Ehemannes und beschäftigte in demselben

mehrere der staatlichen Versicherungspflicht unterstehende Lehrlinge und Gesellen; die monatlichen Beiträge zur Krankenlängenkasse betragen für den Arbeitgeber 1/2 und für die Arbeiter 1/2, und werden von den Arbeitgeber an die Kasse abgeführt. Die Beklagte hat nun den auf die Arbeiter entfallenden 1/2-Beitrag zwar regelmäßig von den Löhnen in Abzug gebracht, aber dieselben nicht an die Krankenlängenkasse abgeführt, sondern in eigenem Nutzen verwandt. Die der Ortskrankenkasse geschuldeten und trotz Mahnung nicht eingegangenen Beiträge beliefen sich auf 110 M., wovon 74 M. von den ausgesetzten Löhnen der Arbeiter von ihr kassiert, aber nicht abgeliefert wurden. Es ist festzustellen, daß die Beklagte trotz Mahnung die Beiträge an die Kasse nicht zahlte, weil sie das Geld anderweit veräußert hatte. Das Gericht erkennt in dieser Feststellung eine rechtswidrige Handlung. Die Berufung des Reichsgerichts beim Reichsgericht; da sich aber in dem Urteil kein Rechtsirrtum feststellen läßt, so beantragte der Reichsanwalt Verwerfung der Revision; nach diesem Antrage wurde erkannt und so die Revision der Beklagten kostenpflichtig verworfen.

— Fahrlässige Körperverletzung. Der Schlossergeselle F. war von der Strafkammer des Landgerichts Wiesbaden am 10. März 1905 wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 30 M. und den Kosten des Verfahrens verurteilt worden; gegen dieses Urteil legte er Revision beim Reichsgericht ein. F. war auf einem Neubau beschäftigt und hatte in dem Dachgeschoß deselben Arbeiten auszuführen; mit ihm war noch ein Lehrling auf der Arbeitsstelle; als die Schlosserarbeiten erledigt waren, wollte der Angeklagte den schweren Handwerkskasten die Leiter des Gerüsts hinunter-schaffen, da dieser aber zu schwer war, nahm er einige Werkzeuge von besonderer Schwere heraus und legte sie auf eine Bordschwelle des Geschoßes; dabei war ein schwerer Schraubenschlüssel. Den nunmehr entlasteten Werkzeugkasten gab er dem Lehrling auf den Rücken und trat dabei auf die vordere Bordschwelle, wobei dieselbe sich aus ihrer Lage hob und der Schraubenschlüssel herunterfiel und einen im unteren Stock arbeitenden Mann so schwer verletzte, daß er mehrere Wochen arbeitsunfähig war. Die Einwendung des Beklagten, daß das Gerüst nicht in Ordnung gewesen sei, konnte nicht zu seiner Entlastung dienen, denn gerade dieser von ihm erkannte Umstand hätte ihn zu ganz besonderer Sorgfalt veranlassen müssen; das Gerüst komme aber gar nicht in Frage, denn es sei ja gar nicht mehr im Gebrauch gewesen. Hätte der Angeklagte den Schraubenschlüssel nicht auf die schmale Diele gelegt, so hätte der Unfall niemals stattfinden können; der Angeklagte hat gesehen, daß kein Schutzbrett an der Diele war, infolgedessen durfte er bei Beobachtung der nötigen Sorgfalt auch die schweren Werkzeuge nicht auf dieselbe legen, noch dazu, wo er wußte, daß darunter Arbeiter beschäftigt sind; aus Erwägung dieser Umstände wurde die Revision vom Reichsgericht kostenpflichtig verworfen.

h. Ein gefährlicher Mensch ist der Tagelöhner Emil Reuter von hier, der sich trotz seiner Jugend bereits für eine ziemlich lange Strafliste geforget hat. Er begann mit dem Kampf gegen die Gesehe und die Gesellschaft in einem Alter, in dem der Normalmensch sich kaum der Mißstände entzweit hat. Haft und Gefängnis wechselten in seinem Sündenregister in bunter Reihenfolge miteinander ab und daß man es in ihm mit einem recht gewalttätigen Menschen zu tun hat, dafür sprechen die zahlreichen Ordnungsstrafen, die er sich wegen Ungehörigkeit vor Gericht zugezogen hat. Er erscheint schon fast gar nicht mehr auf einer Anklagebank, ohne sich irgend einer Frechheit wegen einige Tage Haft zuzuziehen. Western stand er zunächst vor dem Schöffengericht. Er hatte eines Tages einen einarmigen Orgelspieler mit einem Gummischlauch mißhandelt. Dafür wurde er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt und, da er den als Zeugen erschienenen Schutzmännern durch unverschämte Redensarten belästigte, gleichzeitig in eine sofort vollstreckbare Haft von 3 Tagen genommen. Aus dem Sitzungssaal des Schöffengerichts wurde er der Strafkammer vorgeführt, wo er sich mit zwei Genossen, den Tagelöhnern Rau und Ries, wegen eines Diebstahls und eines Betruges zu verantworten hatte, zwei Straftaten, die seine verbrecherische Qualifikation besonders kennzeichnen. Reuter hatte in Erfahrung gebracht, daß ein in der Baltramstraße wohnender Spezeriehändler etwas schlecht auf den Füßen sei und sich vormittags meistens allein in einem neben dem Laden befindlichen Zimmer aufhalte. Diese Wissenschaft benutzte er zu einem Raubzuge gegen den Händler. Er erschien mit dem Mitangeklagten Rau in einer Zeit in dem Laden, als dort „die Luft rein“ war, während Ries vor dem Geschäft den Auspuffer spielte. Reuter hielt die Tür des nebenanliegenden Zimmers zu und sein Genosse plünderte die Ladenkasse radikal. Vergebens bemühte sich der Spezeriehändler, die Tür zu öffnen. Nach vollständigem Raub verschwanden die Burken; der Streich war geglückt, sie waren ungekannt entkommen. Das gab dem Reuter und dem Rau den Mut, am folgenden Tag in demselben Geschäft abermals einen freien Streich auszuführen. Reuter erschien zunächst in dem Laden und machte einen kleinen Einkauf. Währenddessen trat auch Rau ein und sprach den Reuter mit „Herr Meister“ an, den angeblichen Meister zudringlich um 10 M. Vorschuß bittend. Er werde ihm, dem Maurermeister, doch Zeit lassen, die 10 M. zunächst zu Hause zu holen, meinte Reuter, als Rau aber immer zudringlicher wurde, fragte er den Spezeriehändler, ob er ihm nicht für eine Stunde mit einem Zehnmarkstück ausbessern wolle, damit er sich den zudringlichen Arbeiter vom Hals schaffen könne. Der Händler gab das Zehnmarkstück gerne hin und war natürlich betrogen. Während sich gestern der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen hatte, wurde der Angeklagte Reuter ausfallen gegen den Staatsanwalt und gegen den Gerichtsdienner. Er beschimpfte die Augengläser des Staatsanwalts, schlug auf den Gerichtstisch, daß die Akten aufflogen und die Tintenfässer spritzten, rüttelte an der Brüstung des Raumes, in

welchem sich die Angeklagten aufhalten, drohte mit einem Schlüsselbund und sang aus voller Kehle: „Lasset uns das Leben genießen, schenkt ein, trinkt aus, im Zuchthaus“ und „Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt“. Nur mit Mühe gelang es dem Gerichtsdienner, dem Gefangenenaußenseher und einem herbeigerufenen Schutzmännern des gewalttätigen Menschen Herr zu werden. Das war um so schwieriger, als sich auch der Angeklagte Rau zu widersehen versuchte. Das Gericht verurteilte den Reuter zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, den Rau zu 1 Jahr und den Ries zu 3 Monaten Gefängnis.

— Eine aufregende Szene spielte sich gestern abend zu später Stunde in einem Hause der Baltramstraße ab. Eine dort wohnende Witwe A. besitzt eine Tochter, in die sich der 24 Jahre alte Mehrgeschwulst B., der Sohn einer achtbaren hiesigen Familie, verliebte und um deren Hand er bat. Die Mutter des Mädchens aber war aus bestimmten, in der Persönlichkeit des Bewerbers liegenden Gründen gegen eine Verlobung und wies den Freier ab. Gestern nun erschien letzterer wiederum hier, um sich endgültigen Bescheid zu holen. Sollte dieser wiederum gegen ihn aus, dann werde er — so soll er geäußert haben — die Mutter samt der Tochter erschießen. Da eine Verwirklichung dieser Drohung von dem rabiaten Menschen zu befürchten war, wurde Frau A. von befreundeter Seite gewarnt und sie schloß sich daher mit ihrer Tochter ein, vorsichtshalber aber blieb ein bekannter junger Mann noch bei den geängstigten Frauen, damit er ihnen, falls B. tatsächlich vor der Wohnung erscheine, zur Seite sein könne. Gegen 11 Uhr kam denn auch B., und als ihm auf sein Klingeln nicht geöffnet wurde, erbrach er die Tür des Korridors und drang, mit einem geladenen Revolver bewaffnet, in die Wohnung ein, wo er noch weitere Türen demolierte und schließlich auch von der Schießwaffe Gebrauch gemacht hätte, wenn nicht der erwähnte junge Mann sich dem Wüterich entgegenge-worfen, längere Zeit mit ihm gerungen und ihn dann durch einen wuchtigen Schlag mit einem schweren Gegenstand zu Boden gestreckt hätte. Besinnungslos wurde B. von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er sich inzwischen soweit erholt haben soll, daß er heute wieder entlassen werden kann. Jedenfalls aber wird er in Haft genommen werden wegen der verschiedenen Straftaten, deren er sich durch sein gefährliches Vorgehen schuldig gemacht haben dürfte. — (B. ist auf seinen Wunsch heute vormittag bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen, zunächst aber der Kriminalpolizei zur Vernehmung vorgeführt worden.)

— Ein Schiffsunfall ereignete sich am Montagabend nach 9 Uhr auf dem Rhein bei Schierstein. Bei Hochwasser und in der Dunkelheit geriet ein Schraubenschlepp-dampfer mit zwei Anhangsschiffen aus dem Fahrwasser und fuhr zwischen die Kribben an der Spitze der Rettebergau, wo der Dampfer anstieß. Er konnte jedoch ohne fremde Hilfe wieder abgebracht werden und nach mehrstündigem Aufenthalt die Reise fortsetzen, da weder er selbst noch seine Anhänger Beschädigungen erlitten hatten.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in dem Aligarraum der „Schöster Farbwerke“, vorm. Meister, Lucius und Brüning“. Ein Aligarinfessel explodierte und der in der Nähe beschäftigte Arbeiter Pleines wurde dadurch so schwer verletzt, daß sein Tod eintrat. Von dem in Brand geratenen Raum wurde das Dach durchgeschlagen. Dem raschen Eingreifen der Feuer-wehr gelang es, das entstandene Feuer bald zu löschen.

o. Unfall. Heute früh um 7 Uhr ist der 54 Jahre alte Andreas Timeth in dem Hause Dohheimerstraße 94 eine Treppe heruntergestürzt und erlitt dadurch außer anderen leichteren Verletzungen einen Beinbruch. Die Sanitätswache brachte den Verunglückten in das St. Josephs-Hospital.

— Postverkehr. Vom 18. Januar ab ist wegen des Abbruchs des Postgebäudes, Rheinstraße 25, der Zugang zur Paketannahme- und Paketausgabestelle, zur Ausgabestelle für ständige Abholer und zur Hauptkassette des Postamts 1 nur durch den Torweg, Luisenstraße 10, zu nehmen.

— Personalien der Blindenanstalt. Zur Vertretung für den erkrankten Lehrer Herrn Casperel, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf ein Jahr beurlaubt ist, wurde Fräulein Alice Weikertel aus hier angestellt. Die Stelle einer Sonderlehlerin an der Blindenanstalt, zugleich Wirtschafterin des Blindenheims, Elmstraße 51, ist nach Weggang von Fräulein M. Schmidt mit Fräulein Mina Zipp von hier neu besetzt worden.

— Kurhaus. Der zweite Kurhaus-Maskeball bewährte auch diesmal seine alte Zugkraft, da, wie wir hören, fortwährend Voranstellungen von Maskarten an der Kurhauskassette stattfinden und auch von außerhalb zahlreiche Kartenbestellungen an die Kurverwaltung eingingen.

— Münchener Bierabend im Walhalla-Restaurant. Die in der letzten Karnevalsaison so heftig aufgenommenen Münchener Karnevalsabende werden auch in das diesjährige karnevalsische Programm des Stabissements Walhalla aufgenommen und finden die beiden ersten Veranstaltungen morgen Donnerstag, den 18., und Freitag, den 19. Januar, statt. — Die Gesamtkarnevalsabende der Walhalla sind dieser Veranstaltung entsprechend reichlich dekoriert und wird das Gesamtprogramm des Walhalla-Theaters mit einem humoristischen Programm aufwarten. Das Abingen von Karnevalsliedern und der Ausklang des so beliebten Winterbiers der Spaten-Brauerei wird die Besucher bald in die richtige Stimmung versetzen. Zur Verteilung gelangen noch karnevalsische Kopfbedeckungen und finden beide Veranstaltungen bei freiem Eintritt statt.

o. Beschlagnahme wurde durch Urteil der Strafkammer zu Wiesbaden die Prokläre „Der deutsche Jodel“, Entstellungen des ehemaligen königlichen Grubenheizers Otto Philipp zu Königs-bütte (Wien 1905).

— Kleine Notizen. Das nördliche Trottoir der Doh-seimerstraße an der Ecke der Clarenthalerstraße wird zwecks Verstellung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fußgängerverkehr vollständig gesperrt. — Der in unserem Sprundelbericht erwähnte Agl. Kammermusiker Herr Hennig hat nicht denfalls am Festen genommen, sondern Kammermusiker Schulze mit bekannter Meisterkraft vortrug. — Wir weisen nochmals auf den heute abend 8 1/2 Uhr im Garten-fest des Friedrichshofes stattfindenden Vortrag des Fräuleins Ida Altmann aus Berlin über „Gott in der Kunst“ im Freidener-Verein hin.

— Brieflich, 17. Januar. Die nächsten Sonntag, den 21. Jan., in den Saalbau „Kaiser Adolf“ einberufene Protestver-sammlung zur Demonstration für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht in Preußen findet nicht nur

Bei sozialdemokratisch, sondern auch bei anders gesinnten Leuten, die sich durch den jetzt herrschenden Wahlmodus zurückgesetzt sehen, dürfte die Wahrscheinlichkeit, daß ein sehr starker Besuch zu erwarten ist.

A. Schierstein, 17. Januar. Das erste diesjährige im hiesigen Saal gebaute, nach Gohlens und Reuvids bestimmte 10 f. hat heute morgen im Schlepptau eines Schraubendampfers die Werke angetrieben. Daß schon im Januar Frostreifen ausgeführt werden, ist auch ein Zeichen von der abnorm milden Witterung dieses Winters.

*** Rangenishwalbath, 15. Januar.** Im diesjährigen Domänen-Gut befindet sich u. a. ein Bioten von 72 000 M. zu Verbesserungen des hiesigen Moorbadhauses und der Leitung.

-r- Bon der oberen Schwarzbach, 16. Januar. Die Holz-Preise sind in diesem Jahre nicht so hoch wie im vorigen Winter. Bei den in den letzten Tagen in den Wäldern der hiesigen Gegend stattgehabten Verteilungen wurde für Buchen-Schichtholz pro Klotter 23 bis 25 M., für Buchen-Schichtholz pro Klotter 18 bis 21 M. und für Buchen-Bellen je nach der Größe 10 bis 15 M. pro Tausend bezahlt. — Der Fiskus, die Stadt Rheine und noch andere Gemeinden in der hiesigen Gegend haben auch in diesem Jahre wieder große Mengen Buchen-Schichtholz an die Firma Meistersheim in Landau verkauft. Die schweren Stämme werden mit der Eisenbahn nach ihrem Bestimmungsort gebracht, die leichteren werden im Walde von Arbeitern aus Kirel behauen und mit eigens dazu hergerichteten Werkzeugen geschnitten und zu Eisenbahnswellen geformt. Der Preis für dieses Holz wird mit 12 M. bezahlt. — Herr Förster Holzappel zu Oberjochbach, ein Veteran aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870, gedenkt im Laufe dieses Jahres in den Ruhestand zu treten. — Infolge des Mangels an Schweinen sind die Preise für diese Tiere jeglicher Art sehr hoch. Vier Wochen alte Ferkel wurden eben schon im Raare mit 35 bis 42 M. bezahlt. — Die anhaltende strenge Witterung, die wir eben haben, ist für unsere Felder außerordentlich nachteilig. Die junge Kornsaat kann die Feuchtigkeit auf die Dauer nicht vertragen, sie geht dabei zugrunde. — Dem Vernehmen nach hat der Vorstand des Vereins für Kinderheime in Wiesbaden die Erb- und Maurerarbeiten an dem Kinderheim, welches in diesem Jahre am „Seelbacher Weg“ bei Oberjochbach gebaut werden soll, den Herren Bauunternehmern Tappe und Werner in Jöhren übertragen.

*** Niederlahnstein, 15. Januar.** Rhein und Rahn, welche drei Tage ihre Ufer überschritten hatten, gehen seit heute wieder langsam in ihre Bett zurück. — Da die hiesige Stadt-Regierung die durch den Tod des hiesigen Inhabers freigesetzte Stelle durch den Tod des hiesigen Inhabers freigesetzt ist, wird dieselbe voraussichtlich wieder mit dem hiesigen J. neu besetzt werden. — Der hiesige Lehrlingverein feierte gestern im Vereinshaus mit großer Sicherheit das Trauerfest von St. Sebastian auf, woran sich der 90. Geburtstag des Rentners W. D. Dongue gefeiert wurde.

k. Mainz, 16. Januar. Von einem schweren Unfall wurde der pensionierte, etwa 60 Jahre alte hiesige Arbeiter Peter Kopf aus Nieder-Saulheim betroffen. Er war bei Verwandten in Badolheim zu Besuch gewesen und verließ auf der Heimfahrt seine Station. Erst beim Zeigen zur Abfahrt erwachte er und sprang aus dem Wagen, blieb aber mit dem Fuß am Trittbrett hängen und wurde von dem abfahrenden Zuge einige Schritte geschleift, ehe man ihn befreien konnte. Beide Beine wurden ihm zerquetscht und die Verletzungen waren so schwer, daß er ihnen im Kaiser-Spital, wohin man ihn noch in der Nacht gebracht hatte, nach wenigen Stunden erlag.

k. Mainz, 17. Januar. Der 27 Jahre alte Bureaugeselle Marcinski hatte sich hier um einen Schutzmannsposten beworben, konnte aber nicht angestellt werden, da keine Stelle frei war. Dies nahm er sich so zu Herzen, daß er sich extrakt; seine Leiche wurde gestern gefunden. — Die Gefährlichkeit der Cellulosefabrik zeigte wieder ein Unglücksfall, der gestern Abend hier vorfiel. Ein Dienstmädchen war zu nahe an das Licht gekommen, hierdurch entzündeten sich die Röhren und es entbrannte ein Feuer, das sich auf den Boden ausbreitete, als es das Feuer erlöschte wollte. Die Verletzte mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

*** Aus der Umgebung.** Dem Kürassier im Gardekürassier-Regiment Carl Schneider, früher Metzgerjunge in Frankfurt a. M., wurde die Rettungsmethode am Bande verliehen. Ein junger Mann namens Müller von Gersdorf manipulierte mit einem Gewehr, wobei der Lauf zerbrach und ihm einen Arm so schwer verletzete, daß der Verwundete sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

In den bereits früher bewilligten 5000 M. für Sanitätsarbeiten hat die Stadtverordneten-Versammlung zu Höchst weitere 5000 M. bewilligt.

Der in Mainz durch das Scheitern und Davonraufen seiner Pferde verunglückte Fuhrmann David Hofmann ist seinen Verletzungen erlegen.

In Dettel wird eine Postagentur errichtet und einer Agentin übertragen, die seither in Biersfeld angestellt war. Die dortige Postanstalt ist in ein Postamt umgewandelt worden. In Weiburg wurde ein tollwutverdächtig Hund erschossen.

Der Turnverein in Griesheim feiert am 30. Juni, 1. und 2. Juli das Fest seines 50jährigen Bestehens.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern die Eheleute Förster W. Keller in Soden am 27. Januar.

Der Pfarrer W. H. Kurr und Beilstein ist zum 1. Februar 1906 zum Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Niederweidbach ernannt worden.

Gefälligst seines 80. Geburtstages wurde Herr Hofmeister Klein von Brandes in Dillenburg zum Ehrenmitglied des hiesigen Vereins ernannt.

In der Sitzung des evangelischen Kirchenvorstandes in Weidenheim wurde beschlossen, eine selbständige Pfarrstelle zu gründen und diesen Beschluß dem Ministerium zur Genehmigung zu unterbreiten.

Da die Section eines in Gladenbach geleiteten Hundes Tollwut ergeben hat, ist auf 14 Gemeinden der Umgebung die Hundesteuer auf 3 Monate angeordnet worden.

Der diesjährige Samstags- und Sonntags-Exkurs nach Nassau tritt Sonntag, den 21. Januar, in Johannisberg an. In Weiburg betrug sich junge Leute aus Kirchhofen in betrüblichem Zustand in rother Weise, indem sie Pfaffen anriefen, darunter einen Wundarzt, den sie beratschlagten, daß er an einer Gehirnerschütterung hoffnungslos darniederliege. Ein zweites Opfer mußte sich davongetragen Wunden vernehmen lassen. Bei der polizeilichen Festnahme mußte von der blauen Waffe Gebrauch gemacht werden.

*** Mainz, 17. Januar.** Rheinpegel: 1 m 86 cm gegen 2 m 10 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

*** Der Rosenbandorden des Mikado.** Am 11. d. M. hat Prinz Arthur von Connaught England verlassen, um die Fahrt nach Japan anzutreten, wo er im Auftrag seines königlichen Oheims Eduard VII. dem Mikado den Rosenbandorden überreichen wird. Es entspricht altem Brauche, daß die Investitur eines Souveräns mit der höchsten Dekoration, die England besitzt, durch den Monarchen selbst oder ein Mitglied seiner Familie als seinem Stellvertreter geschieht. In allen Fällen aber muß die durch jemanden vorgenommen werden, der selbst Ritter des Ordens ist. Die Ordensabzeichen, die der Prinz Arthur von Connaught mit sich führt, sind besonders kostbar gearbeitet worden und jedes Stück davon, der Stern, das Kreuz und das blaue Strumpfband, das die berühmte Devise: „Honni soit qui mal y pense!“ trägt, ist reich mit Brillanten bedeckt, die einen Wert von 20 000 M. darstellen. Schon hieraus geht hervor, daß die Ordensverleihung eine sichtbare und eklatante

Befestigung des englisch-japanischen Freundschaftsbündnisses bedeuten soll. Dem entspricht auch, daß in Tokio schon jetzt für den Prinzen ein besonders feierlicher öffentlicher Empfang geplant wird, bei dem alle Straßen höchsten Festschmuck anlegen werden. Des Prinzen Aufenthalt in Japan ist auf die Dauer eines Monats berechnet.

*** Säugigkeit der Lungenentzündung.** Diesem heimtückischen Gaste, der als getreuer Begleiter der rauhen Jahreszeit alljährlich die Menschheit heimjucht, fielen 1902 im Deutschen Reich 78 310 Menschen zum Opfer, auf je eine Million Einwohner 1422. Hinsichtlich der Säugigkeit der Todesfälle nimmt Deutschland eine Mittelstellung ein. So starben in dieser Krankheit von einer Million in Österreich 2255, in Italien (1902) 2513, in 12 größeren Städten Griechenlands sogar 3224; in den Niederlanden 969, Norwegen 904, Irland 814, in 71 Städten Frankreichs 962. Weit größere Unterschiede weisen in den Sterblichkeitsziffern die Großstädte auf. Nach einer Zusammenstellung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes starben 1903 von 100 000 Einwohnern an Lungenentzündung: in Warschau 369, in Bukarest 358, Athen 310, Mailand 278, Rom (1902) 258, Breslau 216, Wien 187, Stuttgart 136, London 126, Berlin 110, Hamburg 108, Dresden 101 Menschen. Verhältnismäßig niedrig war die Sterblichkeitsziffer in Brüssel (1902) mit 99, Paris (1902) 65, Moskau 63, Kopenhagen 31, München 22, Straßburg 9.

*** Skelette vorgeschichtlicher Menschen.** In Osterberge wurden 1904 beim Kiesgraben zwei vollständig erhaltene Skelette freigelegt, die nur von vorgeschichtlichen Menschen herühren konnten. Leider blieben nur die Schädel, auch diese arg beschädigt erhalten. Alle beide weisen niedrige Stirn, starke Knochenwülste über den Augenhöhlen und außerordentlich starke Kiefer mit tadellosem Gebiß auf. Sie wurden dem Berliner Museum für Völkerkunde überwiesen. Jetzt hat man bei den weiteren Grabungen abermals, und zwar in ganz ähnlicher Lagerung, etwa einen Meter unter der Oberfläche, zwei Skelette aufgefunden. Der eine Schädel ist leider zertrümmert, der andere aber fast tadellos erhalten, auch die übrigen Knochenstücke, die sich in dem Kies gut erhalten haben, sind geborgen. Der erhaltene gebliebene Schädel zeigt ebenfalls die erwähnten Rassenmerkmale. Beide Skelette weisen außerdem einen sehr kräftigen Knochenbau auf, namentlich die Arme scheinen von ungewöhnlicher Länge gewesen zu sein.

Kleine Chronik.

Aus Unvorsichtigkeit. Das „B. L.“ meldet aus Altona: Der Gemeindevorsteher Ellerbred in Süldorf stach aus Unvorsichtigkeit einem Knecht die Heugabel in das Auge. Dieser war sofort tot.

Flüchtig. Der Bankbeamte Seligmann in Dresden hat bei einer Privatbank 6000 M. unterschlagen und ist dann flüchtig geworden. Er stand in dem Rufe eines soliden und gewissenhaften Mannes.

Entführt. In Paris wurde die erste Künstlerin eines Variété-Theaters, welche verheiratet und Mutter von zwei Kindern ist, von dem Sohne eines Großindustriellen im Automobil entführt.

Erdbeben. In Wien und Umgebung, sowie auch in Mähren wurde gestern früh 4 Uhr wieder ein leichtes Erdbeben verspürt. Ebenso wurden im Komitat Neutra in Ungarn Erdstöße wahrgenommen, durch die zum Teil an Gebäuden Beschädigungen verursacht wurden.

Ein Arzt als Opfer seiner Theorie. Wie aus New York berichtet wird, ist in Poughkeepsie ein Arzt namens Sesswyn Russell unter merkwürdigen Umständen Hungers gestorben. Er war von der Herrschaft des Geistes über die Materie überzeugt und suchte dieser Anschauung auch in seinem Heilverfahren Geltung zu verschaffen. Vor allem war es seine Überzeugung, daß die Menschen zu viel äßen und daß jede Krankheit zu vermeiden wäre, wenn sie sich nur in dieser Beziehung die nötigen Beschränkungen auferlegen wollten. In der Regel verordnete er daher seinen Patienten eine magere Kost und eine möglichst dürftige Lebensweise. Nun wollte er am eigenen Leibe erproben, in welchem Maße der Geist den Körper besiegen könnte, und bei diesem Experiment ist er verhungert.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 17. Januar. Der erste Vizepräsident des Senates, Antonin Dubouché teilte vor dem Beginn der Sitzung das Ergebnis der Probeabstimmung mit und sagte: „Ich glaube, Herr Präsident, schon jetzt in Ihnen den Erwählten des Kongresses begrüßen zu können.“ Fallières erwiderte sehr bewegt: „Die Nationalversammlung wird in ihrer Souveränität entscheiden. Was mich anlangt, so wird es die Ehre meines Lebens sein, daß ich von den Republikanern des Senats und der Kammer gewählt wurde, um an diesem Tage die Fahne der Republik hochzuhalten.“ — Die Radikalen sind überzeugt, daß Fallières gleich im ersten Wahlgange die absolute Mehrheit erhalten wird, nämlich etwa 440 Stimmen, da er auf die meisten der auf Bourgeois, Brisson und andere entfallenen Stimmen rechnen könne. Überdies seien von 72 Deputierten und Senatoren, welche an der gestrigen Probeabstimmung nicht teilnahmen, etwa 20 sichere Anhänger Fallières. — Doumer könnte im besten Falle auf 380 Stimmen rechnen. — Die Anhänger Doumers führen Klage darüber, daß bei der gestrigen Probeabstimmung das Wahlgeschehen nicht gewahrt wurde, da die auf Fallières lautenden Zettel aus starrem und die auf Doumer lautenden Zettel aus dünnem Papier hergestellt waren.

London, 17. Januar. In einer Rede, die Chamberlain gestern in Annexion hielt, gab er seiner Sympathie für den Wahlkampf unterlegenen ehemaligen Premierminister Balfour Ausdruck und äußerte die Überzeugung, daß Balfour

nur kurze Zeit dem Unterhause nicht angehören werde. Balfours Niederlage sei allerdings nicht nur eine persönliche. Es sei zweifellos, daß die Tories als geringfügig zurückgefallen. Die Partei habe in den letzten wenigen Tagen eine schlimme Niederlage erlitten; sie solle daraus die Lehre ziehen, daß sie ihre Bemühungen verdoppeln müsse. Nach seiner Meinung werde eine Reaktion eintreten, schneller sogar als bei früheren Gelegenheiten. Er, Chamberlain, sei persönlich durch das gegenwärtige Mißgeschick nicht mutlos geworden. Von Anfang an habe er es ausgesprochen, daß er nicht glaube, daß seine Politik bei der ersten Wahl schon siegen werde. Er sei darauf vorbereitet gewesen, daß er in zwei, ja drei oder gar fünf Wahlen aufsteigen müsse. Wenn Campbell-Bannerman glaube, daß er die Agitation für gleiche Behandlung des fremden Handels und für die Bevorzugung des Handels der Kolonien vernichtet habe, befürchte er sich sehr im Irrtum. So lange er, Chamberlain, lebe, werde er die Agitation fortsetzen, und wenn er gegangen sei, werde es viele Leute geben, die sie weiterführen.

Depeschenbureau Herald

Berlin, 17. Januar. Wie die „Morgenpost“ von unterrichteter Seite erfährt, beabsichtigt der Kaiser auch in diesem Jahre die übliche Reise nach dem Süden zu unternehmen. Das Programm ist insofern bereits festgestellt, als die Abreise des Kaisers von Berlin unmittelbar nach seinem Geburtstag stattfinden wird und der Zeitpunkt der Rückkehr durch die Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars bestimmt ist.

Berlin, 17. Januar. Major von Schleinitz schlug die Rebellen in den Djinje-Bergen (Ostafrika) und brachte ihnen schwere Verluste bei.

Bromberg, 17. Januar. Die Sozialdemokraten waren in die Bromberger Kaserne sozialistische Flugblätter. Die Verbreiter wurden angehalten und der Polizei übergeben.

Dresden, 17. Januar. Der König ernannte den Grafen Bismarck zum Nachfolger des Grafen Podewils. Graf Bismarck ist im 42. Lebensjahre.

Wien, 17. Januar. Wie informiert wurde, wurde im geistigen gemeinsamen Ministerrat beschlossen, mit Serbien solange dieses die Bedingungen eines verfassungsmäßigen Landes nicht wieder erlangt hat, die Verhandlungen zu suspendieren.

Budapest, 17. Januar. Von der heutigen Audienz bei Kaiser Franz Joseph erwartet man in hiesigen politischen Kreisen die Einleitung des letzten Friedensversuches, der nach Informationen aus Regierungskreisen unmittelbar bevorstehen soll. Es bestätigt sich, daß in den nächsten Tagen die Berufung der oppositionellen Führer zum Kaiser erfolgen wird.

Paris, 17. Januar. Eine große Kriegsfurcht in der Provinz läßt eine Meldung aus Nancy erkennen. In dem Grenzort Jouy entstand gestern eine große Panik infolge des Erscheinens zweier deutscher Deserteure, die in voller Uniform und bewaffnet sich den französischen Behörden stellten. Die Bevölkerung glaubte, es handle sich bereits um Vorposten des deutschen Heeres und die Behörden hatten große Mühe, die entstandene Panik beizulegen.

Paris, 17. Januar. Die Regierung beschloß, dem früheren König Behanzin von Dahome zu gestatten, daß er seinen Wohnsitz in Wladi in Algier nehme.

Paris, 17. Januar. Beifolgendes Aufsehen erregt hier die Rede des englischen Vizekonsuls Sir Franc Lafcelles auf dem Bankett des Dineum-Klubs in Berlin. Man erblickt darin eine Andeutung, daß England nicht gewillt ist, in Algerien mit Frankreich durch die dünn zu gehen und man bringt dies in Zusammenhang damit, daß zwischen Deutschland und Rußland zweifellos über die gemeinsame Faltung in Algerien eine Einigung besteht.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 17. Januar, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 211.75, Diskontokommandit 187.10, Dresdener Bank 164, Staatsbahn 142.00, Lombarden 23.75, Böhmer 243, Gelsenkirchener 224.00, Harpener 214.10. Tendenz: still.

Wiener Börse, 17. Januar. Österreichische Kredit-Aktien 672.50, Staatsbahn-Aktien 688, Lombarden 120.50, Marknoten 117.55. Tendenz: ruhig.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weiburg.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 18. Januar 1906:

Vormittag wolfig-trübe und windig, zeitweise auch stark windig, nachts etwas milder, Regenschauer.

Genaues durch die Weiburger Wetterarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plafattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.



Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten, sowie die Beilage „Alltägliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 4.

Verlag: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Recht: H. Schulte vom Brühl in Bonn. Für die Anzeigen und Briefkasten: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellenschen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 16. Januar 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 100; 1 österr. K. = 1.70; 1 fl. ö. Währ. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 105 fl. Währ.; 1 S. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. sächsische Währ. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %.
3 1/2	D. R.-Schatz-Anw. A	99.70
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	99.60
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	99.70
3 1/2	Preuss. Consols	99.80
3 1/2	Bad. A. v. 1901 u. 00	100.00
3 1/2	Anl. (abg.) s. fl.	99.90
3 1/2	Anl. v. 1896 abg.	100.
3 1/2	„ v. 1900 u. 94	99.90
3 1/2	„ A. 1902 u. 1910	100.
3 1/2	„ 1904 „ 1912	99.90
3 1/2	„ v. 1899	99.90
3 1/2	Bayr. Anl.-Rente s. fl.	101.30
3 1/2	„ E.-B.-A. u. 0. 06	99.90
3 1/2	„ E.-B.-A. u. A.	99.80
3 1/2	„ E.-B.-Anleihe	99.80
3 1/2	Braunsch. Anl. Thlr.	99.
3 1/2	Brem. St.-A. v. 1888	99.
3 1/2	„ v. 1892	99.
3 1/2	„ v. 1899 u. b. 1909	99.
3 1/2	„ v. 1899	99.40
3 1/2	„ v. 1902 u. b. 1912	99.40
3 1/2	„ v. 1902	99.50
3 1/2	Hamb. St.-A. 1900 u. 09	103.
3 1/2	„ St.-Rente	100.00
3 1/2	„ St.-A. amrt. 1887	99.25
3 1/2	„ v. 1891	99.25
3 1/2	„ v. 1893	99.25
3 1/2	„ v. 1895	99.25
3 1/2	„ v. 1896	99.25
3 1/2	„ v. 1897	99.25
3 1/2	„ v. 1902	99.25
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	101.40
3 1/2	„ Anl. (v. 99)	100.30
3 1/2	„ (abg.)	100.
3 1/2	„ v. 1895	100.10
3 1/2	„ v. 1896	99.90
3 1/2	Meckl.-Schw. C. 00/04	99.90
3 1/2	Sächsische Rente	99.90
3 1/2	Waldeck-Pyrn. abg.	99.50
3 1/2	Württ. 1875-80 abg.	100.20
3 1/2	„ 1881-83	100.20
3 1/2	„ 1885-87	100.10
3 1/2	„ 1888 u. 1899	100.10
3 1/2	„ 1893	100.10
3 1/2	„ 1894	100.10
3 1/2	„ 1895	100.10
3 1/2	„ 1900	100.10
3 1/2	„ 1903	100.10
3 1/2	„ 1896	99.20

b) Ausländische.

Zf.	1. Europäische.	In %.
3 1/2	Belgische Rente Fr.	100.20
3 1/2	Bern. St.-Anl. v. 1895	99.50
3 1/2	Bonn. u. Herzog. 98 Kr.	101.30
3 1/2	„ u. Herzog. 1913	101.30
3 1/2	„ u. Herzog. 1913	99.90
3 1/2	Bulg. Tabak v. 1902	99.50
3 1/2	„ v. 1903	99.50
3 1/2	„ v. 1904	99.50
3 1/2	„ v. 1905	99.50
3 1/2	„ v. 1906	99.50
3 1/2	„ v. 1907	99.50
3 1/2	„ v. 1908	99.50
3 1/2	„ v. 1909	99.50
3 1/2	„ v. 1910	99.50
3 1/2	„ v. 1911	99.50
3 1/2	„ v. 1912	99.50
3 1/2	„ v. 1913	99.50
3 1/2	„ v. 1914	99.50
3 1/2	„ v. 1915	99.50
3 1/2	„ v. 1916	99.50
3 1/2	„ v. 1917	99.50
3 1/2	„ v. 1918	99.50
3 1/2	„ v. 1919	99.50
3 1/2	„ v. 1920	99.50
3 1/2	„ v. 1921	99.50
3 1/2	„ v. 1922	99.50
3 1/2	„ v. 1923	99.50
3 1/2	„ v. 1924	99.50
3 1/2	„ v. 1925	99.50
3 1/2	„ v. 1926	99.50
3 1/2	„ v. 1927	99.50
3 1/2	„ v. 1928	99.50
3 1/2	„ v. 1929	99.50
3 1/2	„ v. 1930	99.50
3 1/2	„ v. 1931	99.50
3 1/2	„ v. 1932	99.50
3 1/2	„ v. 1933	99.50
3 1/2	„ v. 1934	99.50
3 1/2	„ v. 1935	99.50
3 1/2	„ v. 1936	99.50
3 1/2	„ v. 1937	99.50
3 1/2	„ v. 1938	99.50
3 1/2	„ v. 1939	99.50
3 1/2	„ v. 1940	99.50
3 1/2	„ v. 1941	99.50
3 1/2	„ v. 1942	99.50
3 1/2	„ v. 1943	99.50
3 1/2	„ v. 1944	99.50
3 1/2	„ v. 1945	99.50
3 1/2	„ v. 1946	99.50
3 1/2	„ v. 1947	99.50
3 1/2	„ v. 1948	99.50
3 1/2	„ v. 1949	99.50
3 1/2	„ v. 1950	99.50
3 1/2	„ v. 1951	99.50
3 1/2	„ v. 1952	99.50
3 1/2	„ v. 1953	99.50
3 1/2	„ v. 1954	99.50
3 1/2	„ v. 1955	99.50
3 1/2	„ v. 1956	99.50
3 1/2	„ v. 1957	99.50
3 1/2	„ v. 1958	99.50
3 1/2	„ v. 1959	99.50
3 1/2	„ v. 1960	99.50
3 1/2	„ v. 1961	99.50
3 1/2	„ v. 1962	99.50
3 1/2	„ v. 1963	99.50
3 1/2	„ v. 1964	99.50
3 1/2	„ v. 1965	99.50
3 1/2	„ v. 1966	99.50
3 1/2	„ v. 1967	99.50
3 1/2	„ v. 1968	99.50
3 1/2	„ v. 1969	99.50
3 1/2	„ v. 1970	99.50
3 1/2	„ v. 1971	99.50
3 1/2	„ v. 1972	99.50
3 1/2	„ v. 1973	99.50
3 1/2	„ v. 1974	99.50
3 1/2	„ v. 1975	99.50
3 1/2	„ v. 1976	99.50
3 1/2	„ v. 1977	99.50
3 1/2	„ v. 1978	99.50
3 1/2	„ v. 1979	99.50
3 1/2	„ v. 1980	99.50
3 1/2	„ v. 1981	99.50
3 1/2	„ v. 1982	99.50
3 1/2	„ v. 1983	99.50
3 1/2	„ v. 1984	99.50
3 1/2	„ v. 1985	99.50
3 1/2	„ v. 1986	99.50
3 1/2	„ v. 1987	99.50
3 1/2	„ v. 1988	99.50
3 1/2	„ v. 1989	99.50
3 1/2	„ v. 1990	99.50
3 1/2	„ v. 1991	99.50
3 1/2	„ v. 1992	99.50
3 1/2	„ v. 1993	99.50
3 1/2	„ v. 1994	99.50
3 1/2	„ v. 1995	99.50
3 1/2	„ v. 1996	99.50
3 1/2	„ v. 1997	99.50
3 1/2	„ v. 1998	99.50
3 1/2	„ v. 1999	99.50
3 1/2	„ v. 2000	99.50
3 1/2	„ v. 2001	99.50
3 1/2	„ v. 2002	99.50
3 1/2	„ v. 2003	99.50
3 1/2	„ v. 2004	99.50
3 1/2	„ v. 2005	99.50
3 1/2	„ v. 2006	99.50
3 1/2	„ v. 2007	99.50
3 1/2	„ v. 2008	99.50
3 1/2	„ v. 2009	99.50
3 1/2	„ v. 2010	99.50
3 1/2	„ v. 2011	99.50
3 1/2	„ v. 2012	99.50
3 1/2	„ v. 2013	99.50
3 1/2	„ v. 2014	99.50
3 1/2	„ v. 2015	99.50
3 1/2	„ v. 2016	99.50
3 1/2	„ v. 2017	99.50
3 1/2	„ v. 2018	99.50
3 1/2	„ v. 2019	99.50
3 1/2	„ v. 2020	99.50
3 1/2	„ v. 2021	99.50
3 1/2	„ v. 2022	99.50
3 1/2	„ v. 2023	99.50
3 1/2	„ v. 2024	99.50
3 1/2	„ v. 2025	99.50
3 1/2	„ v. 2026	99.50
3 1/2	„ v. 2027	99.50
3 1/2	„ v. 2028	99.50
3 1/2	„ v. 2029	99.50
3 1/2	„ v. 2030	99.50
3 1/2	„ v. 2031	99.50
3 1/2	„ v. 2032	99.50
3 1/2	„ v. 2033	99.50
3 1/2	„ v. 2034	99.50
3 1/2	„ v. 2035	99.50
3 1/2	„ v. 2036	99.50
3 1/2	„ v. 2037	99.50
3 1/2	„ v. 2038	99.50
3 1/2	„ v. 2039	99.50
3 1/2	„ v. 2040	99.50
3 1/2	„ v. 2041	99.50
3 1/2	„ v. 2042	99.50
3 1/2	„ v. 2043	99.50
3 1/2	„ v. 2044	99.50
3 1/2	„ v. 2045	99.50
3 1/2	„ v. 2046	99.50
3 1/2	„ v. 2047	99.50
3 1/2	„ v. 2048	99.50
3 1/2	„ v. 2049	99.50
3 1/2	„ v. 2050	99.50
3 1/2	„ v. 2051	99.50
3 1/2	„ v. 2052	99.50
3 1/2	„ v. 2053	99.50
3 1/2	„ v. 2054	99.50
3 1/2	„ v. 2055	99.50
3 1/2	„ v. 2056	99.50
3 1/2	„ v. 2057	99.50
3 1/2	„ v. 2058	99.50
3 1/2	„ v. 2059	99.50
3 1/2	„ v. 2060	99.50
3 1/2	„ v. 2061	99.50
3 1/2	„ v. 2062	99.50
3 1/2	„ v. 2063	99.50
3 1/2	„ v. 2064	99.50
3 1/2	„ v. 2065	99.50
3 1/2	„ v. 2066	99.50
3 1/2	„ v. 2067	99.50
3 1/2	„ v. 2068	99.50
3 1/2	„ v. 2069	99.50
3 1/2	„ v. 2070	99.50
3 1/2	„ v. 2071	99.50
3 1/2	„ v. 2072	99.50
3 1/2	„ v. 2073	99.50
3 1/2	„ v. 2074	99.50
3 1/2	„ v. 2075	99.50
3 1/2	„ v. 2076	99.50
3 1/2	„ v. 2077	99.50
3 1/2	„ v. 2078	99.50
3 1/2	„ v. 2079	99.50
3 1/2	„ v. 2080	99.50
3 1/2	„ v. 2081	99.50
3 1/2	„ v. 2082	99.50
3 1/2	„ v. 2083	99.50
3 1/2	„ v. 2084	99.50
3 1/2	„ v. 2085	99.50
3 1/2	„ v. 2086	99.50
3 1/2	„ v. 2087	99.50
3 1/2	„ v. 2088	99.50
3 1/2	„ v. 2089	99.50
3 1/2	„ v. 2090	99.50
3 1/2	„ v. 2091	99.50
3 1/2	„ v. 2092	99.50
3 1/2	„ v. 2093	99.50
3 1/2	„ v. 2094	99.50
3 1/2	„ v. 2095	99.50
3 1/2	„ v. 2096	99.50
3 1/2	„ v. 2097	99.50
3 1/2	„ v. 2098	99.50
3 1/2	„ v. 2099	99.50
3 1/2	„ v. 2100	99.50
3 1/2	„ v. 2101	99.50
3 1/2	„ v. 2102	99.50
3 1/2	„ v. 2103	99.50
3 1/2	„ v. 2104	99.50
3 1/2	„ v. 2105	99.50
3 1/2	„ v. 2106	99.50
3 1/2	„ v. 2107	99.50
3 1/2	„ v. 2108	99.50
3 1/2	„ v. 2109	99.50
3 1/2	„ v. 2110	99.50
3 1/2	„ v. 2111	99.50
3 1/2	„ v. 2112	99.50
3 1/2	„ v. 2113	99.50
3 1/2	„ v. 2114	99.50
3 1/2	„ v. 2115	99.50
3 1/2	„ v. 2116	99.50
3 1/2	„ v. 2117	99.50
3 1/2	„ v. 2118	99.50
3 1/2	„ v. 2119	99.50
3 1/2	„ v. 2120	99.50
3 1/2	„ v. 2121	99.50
3 1/2	„ v. 2122	99.50
3 1/2	„ v. 2123	99.50
3 1/2	„ v. 2124	99.50
3 1/2	„ v. 2125	99.50
3 1/2	„ v. 2126	99.50
3 1/2	„ v. 2127	99.50
3 1/2	„ v. 2128	99.50
3 1/2	„ v. 2129	99.50
3 1/2	„ v. 2130	99.50
3 1/2	„ v. 2131	99.50
3 1/2	„ v. 2132	99.50
3 1/2	„ v. 2133	99.50
3 1/2	„ v. 2134	99.50
3 1/2	„ v. 2135	99.50
3 1/2	„ v. 2136	99.50
3 1/2	„ v. 2137	99.50
3 1/2	„ v. 2138	99.50
3 1/2	„ v. 2139	99.50
3 1/2	„ v. 2140	99.50
3 1/2	„ v. 2141	99.50
3 1/2	„ v. 2142	99.50
3 1/2	„ v. 2143	99.50
3 1/2	„ v. 2144	99.50
3 1/2	„ v. 2145	99.50
3 1/2	„ v. 2146	99.50
3 1/2	„ v. 2147	99.50
3 1/2	„ v. 2148	99.50
3 1/2	„ v. 2149	99.50
3 1/2	„ v. 2150	99.50
3 1/2	„ v. 2151	99.50
3 1/2	„ v. 2152	99.50
3 1/2	„ v. 2153	99.50
3 1/2	„ v. 2154	99.50
3 1/2	„ v. 2155	99.50
3 1/2	„ v. 2156	99.50
3 1/2	„ v. 2157	99.50
3 1/2	„ v. 2158	99.50
3 1/2	„ v. 2159	99.50
3 1/2	„ v. 2160	99.50
3 1/2	„ v. 2161	99.50



Ausverkauf.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Wir stellen unser gesamtes Lager in Damen-Konfektion wegen Platzmangel vor Eintreffen der Frühjahrs-Neuheiten zum vollständigen

Ausverkauf

und zwar:

Zirka 300 engl. Paletots

(vorwiegend halbschwere Placen), der sonstige Wert 18 bis 35 Mk.,
jetzt 8 bis 20 Mk.

1 Posten Abend-Capes,

in hellen Farben, mit Pelz-Kragen,
jetzt 8.50 Mk.,
der frühere Wert 20 Mk.

1 Posten Havelocks,

neueste Fassung, in bester Ausführung der sonstige Wert 18 bis 30 Mk.,
jetzt 10 u. 14 Mk.

Sämtliche Jacken-Kleider, hochmodern, grösstenteils auf Seide gefüttert,
zu und unter dem Selbstkostenpreis.

1 Posten Bolero-Kostüme, statt 20 Mk., jetzt 8.50 Mk.

Ein Posten, zirka 300 wollene Blusen,

Wert 8.50 bis 20 Mk.,
jetzt 4 bis 12 Mk.,
um damit vollständig zu räumen.

Ein Posten Jupons

in Tuch, Alpaka, Moiré, Satin und Leinen, von
1.50 bis 12 Mk.
Wert 6 bis 25 Mk.

Ein Posten schwarzer Kostüm-Röcke,

Satin, Tuch — ganz gefüttert,
— sonst 14 Mk. —
jetzt 7.50 Mk.

Ebenso bringen wir ein Posten schw. Kostüm-Röcke, darunter einzelne sehr elegante Modelle, weit unter Preis.

Den Restbestand in eleganten Pelz-, Plüsch-, Astrachan- und Tuch-Jacken, Paletots und Boleros, darunter wunderbare Modelle,
zum und unter dem Selbstkostenpreis, um vollständig damit zu räumen.

Folgende Rest-Bestände, zum Ausschauen extra ausgelegt:

Ein Posten Waschblusen

in Velour und Batist,

1.— u. 1.50 Mk.

Waschkostüme, Röcke,

nur moderne Sachen,
— Pikee und Leinen —

1.50, 3 u. 5 Mk.

Ein Rest-Posten Kostüme,

Tailen- und Jacken-Kleider,
in Wasch und Wolle,

jedes Stück 3 Mk.

Ein Rest-Posten Schlafröcke

in Wasch und Velour

2.— u. 4.50 Mk.

Sämtliche bessere Schlafröcke, um vollständig zu räumen, auffallend billig.

Ein Rest-Posten

Winter-Jacken und Paletots
5 Mk.

Ein Rest-Posten

schw. Kammgarn-Jacken,
gefüttert,
2.50 Mk.

Ein Posten

fussfreier Kostüm-Röcke
2.50 u. 4.50 Mk.

Ein Posten besserer

fussfreier Kostüm-Röcke,
vorwiegend Falten-Röcke,
6.50 — 10 Mk.

Ein Posten

Sommer-Jacken,
darunter Blousen-Jacken und Boleros,
teilweise auf Seide,
jetzt 8—18 Mk.

Ein Rest-Posten

Capes,
darunter Staub-, Golf- u. schw. Kammgarn-
Capes in sehr schöner Ausführung,
3, 5 u. 7 Mk.

Ein Posten

Kinder-Jacken
2, 3 u. 5 Mk.

Wegen Aufgabe des Artikels

Kinder-Kleider
dieselben enorm billig.

Letztgenannte Artikel haben den 4—5-fachen Wert und machen besonders darauf aufmerksam.

Frankfurter Konfektions-Haus

M. Schloss & Co.

Langgasse 32.

M. Schloss & Co.

„Merwel.“

Turnverein Wiesbaden.

Sonntag, 21. Januar d. J., zur Feier des 11-jährigen Wiedererstehens der „Merwel“:

Erste große

Jubiläums-Damen-Sitzung mit Tanz.

Einzug des Komitees: 8 Uhr 11 Min.

Eintrittskarten sind vom 15. Januar ab im Vorverkauf zu dem ermäßigten Preis von 75 Pf. pro Person, einschließlich Lied, Rappé oder Stern, bei folgenden Mitgliedern zu erhalten:

Kaufmann Willh. Berghäuser, Gde Dogheimer- und Zimmermannstraße,
Restaurateur Gustav Grünig, Gellmündstraße 25,
Kaufmann Karl Back, Gde Rheinstraße und Lützenplatz,
Kaufmann Louis Mutter, Kirchstraße 58,
Kaufmann Fritz Strensch, Kirchstraße 37,
Kaufmann Valentin Zboralski, Adersstraße 7,
Kaufmann Ewald Taus, Cranienstraße 21.

Der Kassenspreis beträgt 1 Mk. pro Person.

Das Komitee.

Betten und Polstermöbel werden in
und außer dem Hause gut und
billig aufgestellt: Wiegelsberg 9, Eingang Gärten.

Gynäkologin zu sprechen für
Herrn und
Damen zu jeder Tageszeit: Wiegelsberg 4, 8 links.



Anfertigung von Dominos und Masken-Anzügen

in jeder gewünschten Tracht und Ausführung unter
billigster Preisnotierung.

Spezialität Karnevals-Hüte u. Kopfputz.

Dominos zu verleihen.

Sämtl. Masken-Artikel, Blumen u. Perlen-Steine
zu den billigsten Preisen.

Gerstel & Israel,

Langgasse 33, Part. u. I.

Daar - Einlagen, Zöpfe,
Scheitel, Verfügen, sowie
alle anderen Haararbeiten liefert billig und gut
Alb. Gräbe, Friseur, Al. Burgstraße 10.

Damen

wenden sich in distr. An-
gelegen. an gewissenhafte
erfahr. Person. Off. unter
G. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Nur noch wenige Tage

dauert der

Inventur-Verkauf.

J. Hertz, Langgasse 20.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Mäntel etc. Nicht vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F 209

E. Kleemann,
beendeter Bücher-Revisor,
Friedrichstr. 48. Telefon 2852.
Bücher-Abschlüsse, Bilanzen, Revisionen,
Organisationen, Gutachten,
Steuer-Erklärungen etc.

Für Vereine.

Saalbau Friedrichshalle,
Mainzerlandstr. 2, Haltestelle der elektr. Bahn.
Saal noch einige Sonntage frei unt. günstigen
Bedingungen. Achtungsvoll
Karl Eichhorn.



Cognac!

Cognac, deutsch	p. Fl.	1.75
do.	p. Fl.	2.—
do.	p. Fl.	2.20
do.	p. Fl.	2.50
do. Marke Traubenblatt	p. Fl.	2.50
Cognac, franz. vierz.	p. Fl.	3.—
do. " très vierz.	p. Fl.	3.50
do.	p. Fl.	4.—
do. fine Champ.	p. Fl.	4.50
do. Giftet	p. Fl.	5.—
Tricoche & Co.	fine Champ.	

Friedr. Marburg,

Weinhandlung und Cognac-Kellerei,
Sgr. 1852. Tel. 2069.

Neugasse 1.

Club der Köche Wiesbaden

Zweigverein des Internationalen Verbandes der Köche Frankfurt a. M.
empfiehlt den geehrten Herrschaften Wiesbadens seine Mitglieder in allen in sein
Fach einschlagenden Arbeiten, Anfertigung von **Diners** und **Soupers** usw.
Auch empfiehlt der Club den Herren Hoteliers seine Mitglieder bei vor-
kommenden Fällen als Aushilfe und feste Stellen.
Nähere Auskunft ertheilt

Herm. Böttgenbach, Oekonom im Offizier-Casino.
I. Vorsitzender.

Rheingau-Weine.

Besonders ausgewählte, mustergültige Weine, wegen ihrer guten Jahrgänge
angenehm munde und für ihre Preislagen ganz besonders kräftige und
sehr preiswerthe Qualitäten, die die Beachtung jeden Konsumenten verdienen,
der nach einer erstklassigen Bezugsadresse sucht.

	Einzel- preis ohne Glas	Mehr- preis
Lorcher Niederflur	—60	—55
Geisenheimer Schröderberg	—70	—65
Hattenheimer Bocksberg	—80	—75
Mittelheimer Edelmann (Crescenz des Pfarrgutes)	—90	—85
Erbacher Riesling (eigenes Wachstum)	—90	—85
Oestlicher Elsel (Crescenz des Winzervereins)	1.—	—90
Erbacher Mühnerberg (eigenes Wachstum)	1.25	1.15
Oestlicher Doosberg (Crescenz Baron von Künzberg)	1.30	1.20
Rüdesheimer (Lage Bischofsberg)	1.40	1.30
Nerberger (Königl. Preuss. Domäne) Fass No. 28	1.50	1.40
Ranenthaler Berg	1.60	1.50
Hochheimer Neuberg (Crescenz Graf v. Schönborn) Fass No. 7	1.80	1.70
Schloss Reinhartshausen, Erbacher Honigberg (Prinz Albrecht von Preussen) Fass No. 1.	1.80	1.70
Ranenthaler Steil (Königl. Preuss. Domäne) Fass No. 78	1.80	1.70
Rüdesheimer Schlossberg (Kgl. Preuss. Domänen- kellerei) Fass No. 33	2.—	1.85
Geisenheimer Kossakenberg	2.—	1.85
Siegener (Kgl. Preuss. Domäne) Fass No. 15	2.20	2.—
Winkeler Hasensprung	2.50	2.30
Schloss Johannisberger Fürst von Metternich	2.50	2.35
Marcobrunner (ausgew. v. d. städt. Kom. f. d. Kurh.)	3.—	2.85

Rheinische Rotweine.

Ingelheimer (eigene Kelterung)	—70	—65
Oberingelheimer (Lage Azel)	1.—	—90
Assmannshäuser	1.25	1.15
" spätrot Auslese	1.50	1.40
" (Königl. Domäne) Fass No. 51	1.70	1.60

Weine in höheren Preislagen nach meiner Hauptliste.

Wilh. Meinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Ausgedehntes Lager von 120,000 Liter.

Altstadt-Konsum Metzgergasse 31 (Neubau),

Inh. Carl Ziss (nächst der Goldgasse),

empfiehlt dem verehrlichen Publikum die Beachtung der Schaufenster
betrifft der neu reduzierten Preise.

Würfelsücker Pfd. 20 Pf. Erbsen Pfd. 12 Pf. Mehl Pfd. 13 Pf.
Stampfsücker 18 Bohnen " 12 " Nudeln " 20 "

Schnittbohnen 2 Pfd. Dose 27 Pf., neue Ware, keine alte Ware.

Bei Abnahme von 30 Pfd. Kaffee oder Margarine (pfundweise)
64 Meter Kleiderstoff umsonst.

Auswahl je nach Farbe in einem hiesigen Manufakturwaren-Geschäft.

Verpackungen.

R. Rettenmayer
Wiesbaden

Kgl. Hofspediteur,

Büreau: Rheinstrasse 21,

übernimmt auch (ausser ganzen Ueber-
siedelungen) einzelne Fracht-
stücke, sowie grössere Einzel-
sendungen (Porzellan, Glas,
Hansrath, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lustres, Kunstsachen, Klaviere, Instru-
mente, Fahrräder, lebende Thiere etc.)
zu verpacken, zu versenden
und zu versichern gegen
Transportgefahr.
Leihkästen für Pianos, Hunde und
Fahrräder. 28

Weltberühmt

sind Andr. Koch's

Mund-Harmonikas.

In grösster Auswahl vorrätig bei 130

G. M. Rösch,

46 Webergasse 46.

Ausfäulen-Extract aus der Kgl. B. Hofapf.
C. D. Wunderlich
Nürnberg, 8 x prämiert,
dabei 2 Staats-Medaillen, rein vegetabilisch, ganz
unschädlich, um Haare ein buntes Aussehen zu
geben, das Glas 70 Pf., Mt. 1.20. **Saafarber**
Rosöl, ein das Haar dunkel färbendes feines
Saaröl, zugleich vorzüglich zur Stärkung des Wach-
stums der Haare à 70 Pf. Reichtes u. unschädliches
Saafarber-Mittel in Carton mit Anweisung
à Mt. 1.20, 2.40, das Beste was existiert. Zu
haben in der **Drogerie Otto Lillie**, Moritz-
strasse 12. 16

Verlagswerke,
Groschüren,
Kataloge,
sowie alle

Drucksachen

für den Geschäfts-
Verkehrs- u. Privat-
bedarf liefern in mod.
Ausführung prompt und
zu billigen Preisen

Carl Schnegelperger & Cie.

Buchdruckerei,
26 Marktstrasse 26.
Telefon 689.

3520

Haus- u. Grundbesitzer-Verein. E. V.

Für Samstag, den 20. Januar 1906, abends 8 1/2 Uhr,
laden wir unsere Mitglieder zu einer

Besprechung

über die ergangenen

Polizeianlagen betreffend Wohnungsraumungen,
in den Gartensaal des Restaurants „Friedrichshof“ ein und bitten um
recht zahlreiche Beteiligung. F 238

Der Vorstand
des Haus- und Grundbesitzer-Vereins. E. V.

Ausstellung

mustergültiger Baupläne u. Modelle für Kleinwohnungen

im Vortragssaal der Gewerbeschule, Wellritzstrasse 34.

Geöffnet vormittags von 9-12 und nachmittags von 1-6 Uhr.

Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

F 444

Der Zentralvorstand
des Gewerbevereins für Nassau.

Hängendes Gasglühlicht,



bedeutend heller und
billiger als elektr. Glüh-
licht und an vorhandenen
Gasbrennern leicht anzu-
bringen, empfiehlt zu
billigstem Preise

Rud. Wolff,
Glas- und
Porzellanhandlung,
Wiesbaden,
Marktstrasse 22.



NB. Diese Beleuchtung hat sich schon in verschied. Hotels, Restaurants, bei
Privaten und in meinen Geschäftslokalitäten seit längerer Zeit sehr gut bewährt. 276

Walhalla-Theater.

Sonntag, 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr,

Erster grosser



Maskenball



mit Preisverteilung.

Eintritt 2 Mk., im Vorverkauf 1.50 Mk.

Weine

Wegen Aufgabe meiner Kellereien

Ausverkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Spirituosen

Preise inkl. Flasche		Preise inkl. Flasche	
früher	jetzt	früher	jetzt
Brindisi, ital. Rotwein	0.80 0.60	Uerziger, feiner Mosel	1.50 1.—
Bas-Medoc, frz. Rotwein	0.90 0.60	Erdener, feiner Mosel, Orig.	1.60 1.10
St. Julien, frz. Rotwein	1.20 0.80	Valwigberger Auslese	2.20 1.80
St. Emilion, frz. Rotwein	1.50 0.90	Südweine.	
Chât. Leoville, frz. Rotwein	1.80 1.10	Samos Ia	1.— 0.70
Chât. Margaux, frz. Rotwein	2.20 1.50	Samos, fct. alter	1.50 1.—
Macon, rot. Burgunder	1.50 0.90	Sherry, trocken	1.60 1.10
Beaujolais, rot. Burgunder	1.80 1.10	Sherry v. old	2.20 1.60
Ingelheimer, deutsch. Rotwein	1.— 0.70	Portwein, roter	2.— 1.30
Affenthaler, deutsch. Rotwein	1.20 0.90	Portwein, fct. alter	2.50 1.50
Ober-Ingelheimer, d. Rotwein	1.40 1.00	Rum, alter	2.— 1.20
Altmannshäuser, deutsch. Rotw.	2.— 1.20	Rum, sehr alt, 3 Sterne	2.50 1.60
Lorcher, w. Rheinwein	0.90 0.60	Kognak d., 2 Sterne	2.— 1.30
Winkler, Rheinwein	1.— 0.70	Kognak d., 3 Sterne	2.50 1.60
Erbacher, Rheinwein	1.20 0.80	Kognak vieux, franz.	3.— 2.—
Geisenheimer, Rheinwein	1.30 0.90	Kognak fine champagne	4.— 2.60
Hattenheimer, Rheinwein	1.60 1.10	Kognak fine champ., Orig. 1886er	4.80 3.50
Ranenthaler, Rheinwein	1.50 1.—	Rumpunsch, fct. Qual.	2.— 1.50
Rüdesheimer Berg, Rheinwein	2.— 1.20	Arrakpunsch, fct. Qual.	2.20 1.70
Hochheimer Berg	2.30 1.50	Kognakpunsch, fct. Qual.	2.50 2.—
Brauneberger, Moselwein	0.90 0.60	Burgunderpunsch, fct. Qual.	3.— 2.20
Zeltinger, Moselw., sch. Tischw.	1.— 0.70	Hamburger Bittern	1.80 1.40

Bestellungen per Karte werden sofort erledigt.

Heh. Ruppel, Weinhandlung (gegr. 1878), nur Bismarckring 27.

Quittung.

Durch die Zentralkasse Carl Rath Sohn Nachfolger sind für
„notleidende Deutsche in Russland“ bislang eingegangen:

Durch Carl Rath Sohn Nachfolger:

Von Carl Rath Sohn Nachfolger 100 Mk., Herrn G. Koertershäuser 3 Mk., drei ungenannten
Personen 300 Mk., Ergänzungsbeitrag 20 Mk., Herrn Stahl i. Fa. Lion u. Co. 20 Mk., Herrn Reutner
Bruno 20 Mk., Herrn Kommerzienrat F. Kupperberg 100 Mk., C. R. 10 Mk., Herrn Carl Schieren-
berg 100 Mk., Herrn Kammerherr und Intendant v. Rugenbecher 50 Mk., A. S. 20 Mk. Zu-
sammen 743 Mk.

Durch Herrn Marcus Berlé & Co.:

Von Herrn E. K. George 20 Mk., Frau J. Abegg 100 Mk., Herrn Dr. Gijelen 10 Mk.,
Herrn Fabrikbesitzer R. Wadendorf 100 Mk., Hrl. Charl. Wismann 20 Mk., Herrn San.-Rat Dr.
Bresgen 20 Mk., C. v. R. 100 Mk., F. R. 10 Mk., Herrn Kommerzienrat Koch 50 Mk., Herrn Dr.
Fritz Berlé 300 Mk., Frau B. Gageborn 200 Mk. Zusammen 930 Mk.

Durch die Depositenkasse der Deutschen Bank, Wiesbaden:

Von Frau C. P. 50 Mk., Herrn L. Deneke 100 Mk., Herrn v. Brumck 50 Mk. Zu-
sammen 200 Mk.

Durch die Mitteldeutsche Kredit-Bank, Filiale Wiesbaden:

Von Herrn Ing. Josef Mathenez 100 Mk., Herrn Konrad A. Böhle 40 Mk., Herrn Reutner
Th. Gessert 20 Mk. Zusammen 160 Mk.

Durch den Vorstuh-Verein zu Wiesbaden, E. G. m. b. H.:

Von Herrn Dr. Marc 15 Mk., Herrn Rudolf Lucas 30 Mk. Zusammen 45 Mk.

Durch Herrn Pfeiffer & Co. Wiesbaden:

Von Herrn Moritz Simon 50 Mk., Herrn Konfistorialrat Giesch 10 Mk., Herrn Lehrer
Peter 2 Mk., Herrn Bernhard Diebmann 50 Mk., Herrn Gustav Pfeiffer 50 Mk. Zusammen 162 Mk.

Durch die Firma Martin Wiener:

Von Herrn Wilh. Cron in Fa. Martin Wiener 100 Mk., Herrn S. Beder in Fa. Martin
Wiener 50 Mk., Herrn Gutsbecker Fr. König 600 Mk., C. R. 3 Mk., Herrn Sch. Reg.-Rat Prof. Dr.
S. Freylenius 20 Mk., Herrn Sch. San.-Rat Prof. Dr. Herrn. Bagenheimer 50 Mk., Herrn Dr. W.
Koch 10 Mk., Hrl. C. und L. Wögt 5 Mk., Herrn Reutner Martin Wiener 100 Mk., Herrn Reutner
Th. Wegandt 50 Mk. Zusammen 988 Mk.

Durch die Stadthauskassa Wiesbaden:

Von Herrn Dr. S. Freylenius 10 Mk., Herrn Stadtverordneten Hfr. Gsch 100 Mk., Herrn
Rudolf Biercke 30 Mk., Herrn Ludwig Euler 50 Mk., Herrn Herrn. Krawinkel 30 Mk., Herrn Emil
Dees, Stadtverordneter, 10 Mk. Zusammen 230 Mk.

Durch die Städtische Kasse hier:

Von Firma Carl Ritter 100 Mk.

Durch den Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

Von Frau Prof. Kimer 25 Mk., R. R. 10 Mk., Herrn Sal. Broch 5 Mk., Herrn Haupt-
mann a. D. Gierlich 20 Mk., Firma F. A. Müller Söhne 30 Mk., A. R. Wiesbaden, 2 Mk., Herrn
Louis Schellenberg, Hal. Hofbuchdrucker, 100 Mk., Herrn C. Wegandt 25 Mk., R. R. durch Herrn
Barrer Lieber 1 Mk., C. S. 4 Mk., Frau Kriemer 2 Mk., L. B. 2 Mk., v. Sch. M. 10 Mk., C. R.
5 Mk., Frau Hofrat Gling 20 Mk., Hrl. C., Dögeheim, 50 Mk., Herrn Dr. Sartorius 5 Mk., Fr. S.
2 Mk. Zusammen 318 Mk.

Durch den Verlag des Wiesbadener Volksblatts:

Von Herrn Dr. Christ, Wiesbaden 5 Mk.

Gesamtsumme 3331 Mark.

Wiesbaden, den 16. Januar 1906.

Der Crisenaussschuss Wiesbaden.



Hugo Lisner,

Adolfstrasse 3.



Großer Fisch-Verkauf.

Feinste Angel-Schellfische	Pfd. 40-50 Pf.
Feinster Angel-Kabeljau, ganze Fische	Pfd. 30-40 Pf.
im Auschnitt	Pfd. 50 Pf.
La Steinbutt (Turbot)	Pfd. 120 Pf.
Schollen Pfd. 45 Pf., La Flüggehe Pfd. 60 Pf., Rotungen (Limandes)	Pfd. 20 Pf.
garantiert lebend abgetoichte Hummer	Pfd. 350 Pf.

Bestellungen erbitte frühzeitig und liefern frei ins Haus.

Billigste Konsumfische.

Garantiert lebendfrische,
unübertrefflich feine

Norderneher größte Schellfische	Pfd. 30 Pf.
Norderneher mittelgroße Schellfische	Pfd. 25 Pf.
La Norderneher Kabeljau, ganze Fische	Pfd. 25 Pf.
La Norderneher Kabeljau im Auschnitt	Pfd. 40 Pf.
Frische allergrößte Schellfische	Pfd. 25 Pf.
Lebendfrische Bratschellfische	Pfd. 20 Pf.
Frische Isl. Kabeljaue	Pfd. 20 Pf.

Lebende Fische ab Fischhalle, Adolfstrasse 3.

Freitag früh von 8 Uhr ab:

Verkauf sämtlicher Fischsorten auf dem Markte.



Hotel Weins, Bahnhofstr. 7.

Morgen Donnerstag, den 18. d. M.:

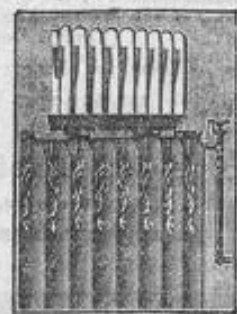
Metzelsuppe.

Morgens von 10 Uhr an: Weißfleisch mit Kraut, Schweine-
pfaster mit Klößen, Bratwurst mit Purre.

Hierzu ladet ergebenst ein
P. S. Verkauf auch ausser dem Hause.

Robert Ludwig.

Trockene Luft macht krank,



darum Sorge jedermann, besonders Hals- u. Brustleidende,
dem an seiner Gesundheit gelegen ist, daß die Zimmer-
luft einen Feuchtigkeits-Gehalt von
mindestens 50 % besitzt. Dies kann nur erreicht
werden durch den neuen patentierten

Luft-Befeuchtungs-Apparat „Sanitas“,
welcher in 6 verschiedenen Größen für alle Heizungs-
arten angefertigt wird und durch den Patent-Inhaber

Conrad Krell, Taunusstrasse 13,

sowie P. A. Stoss, Taunusstrasse 2, und L. D. Jung,
Kirchgasse 47, zu beziehen ist. 111

Prospekte gratis und franko.

Brifetts,

Mark Union, per Ztr. 1 Mk. frei Keller
und frei Etage.

Carl Kirchner,

Rheingauerstrasse 2, Ecke Rautenthalerstr.

Telephon 2165.

Butter- u. Eier-Spezialgeschäft

wegzugshalber sofort billig zu verkaufen. Offerten
unter N. 360 an den Tagbl.-Verlag.

Fortwährend zu haben

nur 1. Qual. Rindfleisch 60 Pf.,
1. Qual. Kalbfleisch von 70 Pf. an
Roastbraten mit Knochen 70 Pf.,
ohne Knochen 90 Pf.,
Senden nur 1 Mk.

Adam Bomhardt,

Gerderstrasse 3.

Langs Weinflaschen jed. Quantum zu sauf-
gekauft. Off. unter O. 364 an d. Tagbl.-Verl.

Grosse Vorteile bietet mein

Inventur-Ausverkauf.

Damen- und Kinder-Artikel.

Reform-Hosen, Doppeltrikot, jetzt	3.80 Mk.
„ „ Flanell, dick, jetzt	5.25 Mk.
Unterröcke besonders billig.	
Gestrickte Westchen mit u. ohne Ärmel, früher bis 7 Mk., jetzt	1.90 Mk.
Wollene gestr. Damen-Handschuhe jetzt	75 Pf.
Glacé-Handschuhe jetzt	1.75 Mk.
Knaben-Sweaters, früher bis 6.50 Mk., jetzt	1.25 Mk. und 2.75 Mk.
Kinder-Söckchen 8 Paar jetzt	1.00 Mk.

Herren-Artikel.

Ober-Hemden, weiss u. farbig, früher bis 8 Mk., jetzt	2.75 Mk.
Sporthemden, Trikot, Flanell, Seide, früher bis 12 Mk., jetzt	2.75 Mk.
Ein grosser Posten Krawatten sehr billig.	
Westen, eleg. Dessins, nur letzte Neuheiten, früher bis 9.50 Mk., jetzt	4.00 Mk.
Unterjacken, Baumwolle, jetzt	2.00 Mk.
Unterhosen, jetzt	2.25 Mk.
Hosenträger, früher bis 2.50 Mk., jetzt	1.00 Mk.
Glacé-Handschuhe, Ia, jetzt	1.00 Mk.

Ich bitte die Schaufenster zu beachten.

Auf alle übrigen Artikel meines grossen Lagers 10% Rabatt.

Franz Schirg, Webergasse 1.

Strumpfwaren — Unterzeuge — Trikotagen — Herren- und Damen-Artikel.

270

Krankenkasse

für Frauen und Jungfrauen, E. H.

Mittwoch, den 24. Januar cr., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Evang. Vereinshauses, Blatterstrasse 2: F 354

1. ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht der 1. Vorstands.
2. Rechnungsablage des Kassierers.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Festsetzung des Voranschlags für 1906.
5. Statutenänderung (Erhöhung des Beitrags).
6. Ergänzungswahl zum Vorstand und Verwaltungsausschuss.
7. Sonstige Rassenangelegenheiten.

Hierzu werden die stimmberechtigten Mitglieder mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Frauen-Sterbekasse.

Mittwoch, den 24. Januar cr., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Evang. Vereinshauses, Blatterstrasse 2: F 353

1. ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Jahr 1905.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Festsetzung des Voranschlags für 1906.
4. Sonstige Rassenangelegenheiten.

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Sausse kompl. Wohnungseinrichtungen, sowie ganze Nachlässe gegen sofortige Kasse. Off. unter U. 352 an den Tagbl.-Verlag.



Seefisch-Verkauf.

Billig!

Donnerstag und Freitag kommen in meinem Geschäftstotal

Ellenbogengasse 3

folgende Fischsorten zu nachstehend stannend billigen Preisen zum Verkauf:

5-8-pfündige Schellfische Pfd. 25 Pf.,

2-4-pfündige Schellfische Pfd. 30-35 Pf.,

Kabeljau, ganze Fische, 30 Pf., ohne Kopf 35 Pf., im Aufschnitt 40 Pf., Backfische Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 80 Pf.,

Fischhaus Johann Wolter,

nahe dem Markt, Ellenbogengasse 3, am Schlossplatz.

Telephon 453.

Obenstehende Fischsorten werden nicht zugesandt.

Ferner empf. echten Winterreinsalm, rothl. Salu, Lachsforellen, Ostfender Steinbutt, Solch, Heilbutt, feine Angelschellfische u. Kabeljau in bekannt feinsten Qualität zu äussersten Tagespreisen.

Bitte ausschneiden!

Lumpen, Papier, Platten, Eisen, Holz und Hafenselle u. kauft und holt pünktlich ab K. Sipper, Schiersteinerstrasse 11.

Billig!

Donnerstag und Freitag kommen in meinem Geschäftstotal

Ellenbogengasse 3

folgende Fischsorten zu nachstehend stannend billigen Preisen zum Verkauf:

5-8-pfündige Schellfische Pfd. 25 Pf.,

2-4-pfündige Schellfische Pfd. 30-35 Pf.,

Kabeljau, ganze Fische, 30 Pf., ohne Kopf 35 Pf., im Aufschnitt 40 Pf., Backfische Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 80 Pf.,

Fischhaus Johann Wolter,

nahe dem Markt, Ellenbogengasse 3, am Schlossplatz.

Telephon 453.

Obenstehende Fischsorten werden nicht zugesandt.

Ferner empf. echten Winterreinsalm, rothl. Salu, Lachsforellen, Ostfender Steinbutt, Solch, Heilbutt, feine Angelschellfische u. Kabeljau in bekannt feinsten Qualität zu äussersten Tagespreisen.

Bitte ausschneiden!

Lumpen, Papier, Platten, Eisen, Holz und Hafenselle u. kauft und holt pünktlich ab K. Sipper, Schiersteinerstrasse 11.

Zur Anfertigung und Lieferung von

Diners, Soupers, kalten Büfets,

sowie einzelnen Gerichten bei sorgfältiger Ausführung empfiehlt sich den geehrten Herrschaften

Ed. Cordan,

langjähriger Küchenchef des Hotel „Zum Adler“, 4 Adelsheidstrasse 4.

Neue Buchweizengrütze,

Neues Buchweizenmehl, Schottische Hafergrütze, Amerik. Hafergrütze empfiehlt stets frisch

Tel. 2341. H. Zimmermann, Neugasse 15.



36 Webergasse 36.

Carl Kreidel.

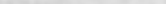
Reparatur-Werkstätte. 3291

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Niederstein, Pastor, Dellingshofen.
 Hotel Adler Badhaus zur Krone. Carpenter, Ingen., Nigeria (Süd-Afrika).
 Hotel und Badhaus Continental. Strauß, Rent., Marburg.
 Graf, Fr. Domänenpächter, Blankenburg.
 Dietschmühle. Leser, Fr., Berlin.
 Einhorn. Grainer, Kfm., Karlsruhe. — Niessen, Kfm., Cassel.
 — Möller, Kfm., Nürnberg. — Graß, Kfm., Köln.
 Eisenbahn-Hotel. Faust, Kfm., Kl.-Schmalkalden. — Loefflund, Kfm., Stuttgart. — Amann, Kfm., Pforzheim. — Schneider, Kfm., Iserlohn.
 Englischer Hof. Guichart, Rotterdam.
 Europäischer Hof. Loevy, Kfm., Berlin. — Werner, Kfm., Köln. — Bäcker, Kfm., Cassel. — Simonson, Kfm., Brüssel.
 — Kappel, Kfm., Gelnhausen. — Neu, Kfm., Stuttgart.
 Friedrichshof. Wedderdrenk, Stud., Darmstadt.
 Hotel Fürstenhof. Kapherr, Baronin, Kleveland. — Schmalbein, Kom.-Rat m. Fr., Köln.
 Hotel Fuhr. Schmidt, Kfm., Bleicherode.
 Grüner Wald. Weil, Kfm., Fürth. — Mäder, Kfm., Delmenhorst. — Meissner, Kfm., Stuttgart. — Rochelscher, Kfm., Berlin. — Stein, Kfm., Frankfurt. — Schroeder, Kfm., Leipzig. — Streibke, Kfm., Stuttgart. — Bradburg, Kfm., London.
 — Weelen, Kfm., London. — Schimmel, Kfm., Waldenburg. — Nußbaum, Kfm., Köln. — Altmann, Kfm., Antwerpen.
 Keller, Kfm., Frankfurt. — Deckker, Direktor, Amsterdam. — Kirchgässer, Kfm., Köln. — Remy, Kfm., Köln. — Wilms, Kfm., Frankfurt. — Kohlmann, Kfm., Nürnberg. — Niedlich, Kfm., Berlin. — Kremer, Kfm., Berlin. — v. Olmhausen, Kfm., Offenbach. — Rudersdorf, Kfm., Herborn. — Cahn, Kfm., Berlin. — Kahn, Kfm., Luxemburg. — Hulbach, Kfm., Barmen.
 Hoppel. Lotz, Kfm., Erfurt. — Hempel, Kfm., Magdeburg.
 Hotel Hohenzollern. Brauseheid, Leut., Mainz. — Lautenberg, Kfm., Moskau. — Salkind, Ingen., Wilna.
 Hotel Imperial. Ahrens, Direktor, Roßleben.
 Kaiserbad. v. Carnest, Hauptm. m. Fr., Charlottenburg.

Kaiserhof. v. Gönzburg, G., Baron, Petersburg. — v. Gönzburg, D., Baron, Petersburg. — Sassen, Fr., Woltown. — von Ciriacy, Fr., Wantrup. — v. Livonius, Hauptm., Berlin.
 Mehler. Wiebe, Leut., Königsberg. — Hobein, Inspektor, Kallbassen. — v. d. Schulenburg, Oberleut., Halberstadt. — Dubernell, Heßloch.
 Metropole u. Monopol. Württemberg, Direktor, Bochum. — Pollack, Fabr., Berlin. — Doering, 2 Hrn., St. Louis. — Walter, Darmstadt. — Rhuche, Marienberg. — Schröder, Landesrat, Cassel.
 Minerva. Coers, Rent., Köln. — Steiner, Chemiker, Dr., Wien. — Hormert, Rent., Haag.
 Hotel Nassau. Tiede, Rittergutsbes. m. F., Mecklenburg. — Schede, Rent. m. F. u. Bed., Berlin. — Graf Breza, Großgrundbes., Minsk.
 Kuranstalt Nerotal. Krosenbrink, Verlagshändler, Berlin. — Eigen, Gutsbes., Mettmann. — Mengel, Direktor, Siegburg.
 Palast-Hotel. Fröding, Hauptm., Göttingen. — Sondheim, Rent., Frankfurt. — Voltz, Rent., Straßburg. — Eismann, Rent. m. F. u. Bed., Frankfurt.
 Zur guten Quelle. Mackloff, Kfm., Langenfeld.
 Dr. Quirins Augenklinik. Schmidt, Buenos-Aires.
 Quisana. Bendemann, Ingen., Charlottenburg.
 Reichspost. Hessari, Fr., Nürnberg. — Menzel, m. Fr., Berlin. — Herzog, Fr., Genf.
 Rhein-Hotel. Stoinenoff, Hauptm., Sofia. — Brett, Dr. med. m. Fr., Katzenelnbogen.
 Hotel Ross. van den Bosch, Fr., Haag.
 Hotel Royal. v. Bursar, Stud., Berlin. — de Oser, Paris. — Weyermann, Dr. jur. m. Fr., Opladen.
 Savoy-Hotel. Kadinsk, Rent. m. Fr., Petersburg.
 Sanatorium Dr. Schütz. v. Weise, Major, Honnef. — Meister, Fr., Jernitz.
 Schützenhof. Möller, Fr., Köln.
 Schweinsberg. Plucker, Kfm., Ohligs. — Penner, Dr. phil. m. Fr., Aachen. — Nickel, Kfm., Remscheid. — Mühstein, Kfm., Offenbach. — Pester Prosky, Fr. Hofopernsängerin, Köln. — Winter, Kfm., Köln. — Bäcker, Assistent m. Fr., St. Johann.

Spiegel. Dobryzinski, Dr. med. m. F., Warschau.
 Tannhäuser. Daehmann, Kfm., Nassau. — Weber, Kfm., Berlin. — Thomas, Kfm., Dresden. — Bargmann, Kfm., Langerfeld. — Maas, Kfm., Mannheim. — Ottenberg, Kfm., Landau. — Gabelmann, Kfm., Straßburg. — Loewer, Kfm., Darmstadt. — Schunk, Kfm., Koburg.
 Taunus-Hotel. Köllner, Rent., Berlin. — Stuber, Kfm., Edenkoben. — Ungar, Kfm., Wien. — Dobranickie, Kfm. m. F., Warschau. — van der Elst, Ingen., Amsterdam. — Böttger, Kfm., Berlin. — Oldenburg, Kfm., Berlin. — Zacharias, Kfm., Berlin.
 Union. Funk, Kfm., Oberkassel.
 Viktoria-Hotel und Badhaus. Ambrojiowitsch, m. F., Moskau. — Varro, Kfm., Berlin. — Rudemacher, Landrat, Westerbürg.
 Vogel. Born, Kfm., Bielefeld. — Stern, Kfm., Frankfurt. — Niederdruck, Kfm., Veibert. — Gottermüller, Kfm., Wald. — Schmidt, Hauptm., Bromberg. — Wentzler, Kfm., Landstuhl.
 Weiss. Bayerlein, Chemiker, Essen.
 Wilhelma. v. Gourko, Oberst, Petersburg.
 In Privathäusern:
 Pension Alexandra. Chevalier, Fr., Gr. Lichterfelde. — Fricko, Fr., Gr. Lichterfelde.
 Pension d'Anders. Hammer, Fr., Rent., Berlin.
 Villa Borussia. Bayer, Fr., Neustadt a. H.
 Gr. Burgstraße 3. v. Rottberg, Leut., Cassel.
 Gr. Burgstraße 14. Weidmann, Hauptm., Darkehmen.
 Pension Grandpair. Schwarzer, Forstmeister, Herborn. — v. d. Recke, Baron, Kurland. — Bunsen, Fr., Rent., Luxemburg. — Knafl, Fr., Luxemburg.
 Hainergasse 4/6. Pollinger, Kapellmeister m. Fr., Kiel.
 Pension v. Lengerke. v. Mayer, Fr., Exzell., Metz.
 Villa Rupprecht. Mebscher, Fr., Nürnberg. — Beiermann, Fr., Fabrikbes., Würth.
 Stiftstraße 12. Göbel, Fabr., Eibenach.
 Augenheilkunst. Kaiser, Medizinalr. — Regnitz, Anna, Jugendheim. — Steinheimer, Fr. m. Begl., Östlich. — Collet, Karoline, Aull. — Fey, Elisabeth, Heftich. — Wolf, Barbara, Elshelm. — May, Anna, Eppenhain.



Kohlenhandlung J. L. Krug, Neugasse 4.

Billigster Verkauf von syndikatsfreien Kohlen, Koks und Briketts.

Telephon 128.

Kostheim bei Mainz. Jagdverpachtung.

Dienstag, den 6. Februar l. J., vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathaus dahier die Feldjagd der Gemarkung Kostheim mit 952 ha auf weitere 9 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Die Jagd grenzt direkt an Kastel und ist daher mit der Eisenbahn von allen Richtungen bequem zu erreichen, umso besser noch, als im Laufe dieses Jahres auch Straßenbahnverbindung Kastel-Kostheim hergestellt wird.

Den Wildschaden trägt die Gemeinde. Pacht Liebhaber, deren Qualifikation nicht genügend bekannt ist, haben sich bis längstens zum Termin bei uns auszuweisen.

Kostheim, 14. Januar 1906.

Gr. Bürgermeisterei Kostheim:
Lessel.

Gänzlicher Ausverkauf

von Konserven, Delikatessen und Kolonialwaren wegen Aufgabe dieser Artikel. Sämtliche Waren sind nur prima reelle Qualitäten.

Die Ladeneinrichtung ist ebenfalls zu verkaufen.

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

Wiesbadener Lehrer-Gesang-Verein.

Samstag, den 20. Januar 1906, abends 8 Uhr:

Liedertafel mit Ball

in dem grossen Saale der **Walhalla**, Mauritiusstrasse.

Unsere verehrl. Mitglieder, sowie die Inhaber von Jahres- und Gastkarten laden wir zu dieser Veranstaltung ergebenst ein und bitten, am Saaleingang humorist. Abzeichen zu lösen.

F 394

Der Vorstand.

Kochbrunnen-Badhaus Palast-Hotel,

Wiesbaden.

Kochbrunnen-, Süsswasser-, kohlensaure, elektrische Licht-, Massage-Bäder, sowie alle medizinischen Bäder werden im Abonnement abgegeben.

Die Auskunftsteil des Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen verschiedener Art.

Die deutschen Könige und Kaiser

ihre Stammhäuser und Regierungszeiten.

Nach Karl dem Grossen, dem Beherrscher des mittleren und westlichen Europas (Deutschland und Frankreich) leitete der Vertrag von Verdun (843) die Teilung des grossen Reichs in Einzelstaaten ein, obwohl die Aufrechterhaltung der Reichseinheit noch nicht ausdrücklich aufgegeben war, so daß das Reich Ludwigs des Deutschen († 876) noch immer als Ostfranken und das heutige Frankreich als Westfranken bezeichnet wurde. Erst im 10. Jahrhundert kommt mit Heinrich I. der Name „Deutsches Reich“ im politischen und nationalen Sinne auf.

Karolinger:

Karl der Große	768—814
Ludwig der Fromme	814—840
Lothar	840—843
Ludwig der Deutsche	843—876
Karl der Dicke	876—887
Arnulf von Kärnten	887—899
Ludwig das Kind	899—911

Konrad I. 911—918

Sächsisches Haus:

Heinrich I. (der erste „deutsche König“)	919—936
Otto I. der Große	936—973
Otto II.	973—983
Otto III.	983—1002
Heinrich II.	1002—1024

Fränkisches Haus:

Konrad II.	1024—1039
Heinrich III.	1039—1056
Heinrich IV.	1056—1106
Heinrich V.	1106—1125

Lothar II. von Sachsen 1125—1137

Hohenstaufen:

Konrad III.	1138—1152
Friedrich I. Barbarossa	1152—1190
Heinrich VI.	1190—1197
Philipp von Schwaben,	1198—1208
zugleich	
Otto VI. von Braunschweig	1198—1215
Friedrich II.	1215—1250
Konrad IV.	1250—1254

(1254—1273 Zwischenreich mit mehreren Herrschern.)

Kaiser verschiedener Dynastien.

Rudolf I. von Habsburg	1273—1291
Adolf von Nassau	1292—1298
Albrecht I. von Österreich	1298—1308
Heinrich VII. von Luxemburg	1308—1313
Ludwig IV. der Bayer,	1314—1346
zugleich	
Friedrich der Schöne von Österreich	1314—1330
Günther von Schwarzburg	1347—1348

Luxemburger:

Karl IV.	1346—1378
Wenzel	1378—1400
Rupprecht von der Pfalz	1400—1410
Siegsmund von Luxemburg	1410—1437

Habsburger:

Albrecht II.	1438—1439
Friedrich III.	1440—1493
Maximilian I.	1493—1519
Karl V.	1519—1556
Ferdinand I.	1556—1564
Maximilian II.	1564—1576
Rudolf II.	1576—1612
Matthias	1612—1619
Ferdinand II.	1619—1637
Ferdinand III.	1637—1657
Leopold I.	1658—1705
Joseph I.	1705—1711
Karl VI.	1711—1740

Karl VII. von Bayern 1742—1745

Habsburg-Lotharinger:

Franz I.	1745—1765
Joseph II.	1765—1790
Leopold II.	1790—1792
Franz II. (in Deutschland bis zur Auflösung des Reichs)	1792—1806

Hohenzollern:

Wilhelm I.	1871—1888
Friedrich	1888
Wilhelm II.	seit 1888.

Dynastien einiger Länder.

Kurfürst von Brandenburg und erster König von Preußen (1701); Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst (1640); sodann Friedrich III., letzter König (1713); Friedrich II., der Große (1740); Friedrich Wilhelm II. (1786); Friedrich Wilhelm III. (1797); Friedrich Wilhelm IV. (1840); Wilhelm I. (1861), deutscher Kaiser 1871; Friedrich III. (1888); Wilhelm II. (seit 1888).

Frankreich: Pipin der Kurze (seit 752); Karl der Große, König von Ost- und Westfranken (Deutschland und Frankreich) (768); Louis V. (984); Hugo Capet (987); Ludwig IX., der Heilige (1226); Karl IV., der Schöne (1322); Philipp VI. (1328); Johann II. (1350); Heinrich III. (1574); Heinrich IV. (1589); Louis XIII. (1610); Louis XIV., der Gr. (1643); Louis XV. (1715); Louis XVI. (1774, guillotiniert 1793); Louis XVII., nur dem Namen nach König (1793); (erste Republik) Napoleon Bonaparte, Konsul (1799—1804), Kaiser (1804—1814); Louis XVIII. (1814); Karl X. (1830); Louis Philippe (1830); Louis Napoleon, Präsident der zweiten Republik, Kaiser 1852 als Napoleon III. Präsidenten der dritten Republik: Thiers (1871); Mac Mahon (1873); Grévy (1879); Sadi Carnot (1887); Casimir Perier (1894); Felix Faure (1895); Emile Loubet (seit 1899).

Russland: Peter I. (1725); Katharina I. (1727); Peter II. (1730); Anna (1740); Ivan VI. (1741); Elisabeth (1762); Peter III. (1762); Katharina II. (1796); Paul (1801); Alexander I. (1825); Nicolaus I. (1855); Alexander II. (1881); Alexander III. (1894); Nicolaus II. (seit 1894).

England: Wilhelm I. (1066); Wilhelm II. (1087); Heinrich I. (1100); Stephan (1135); Heinrich II. (1154); Richard I. (1189); Johann (1199); Heinrich III. (1216); Eduard I. (1272); Eduard II. (1307); Eduard III. (1327); Richard II. (1377); Heinrich IV. (1399); Heinrich V. (1413); Heinrich VI. (1422); Eduard IV. (1461); Eduard V. (1483); Richard III. (1483); Heinrich VII. (1485); Heinrich VIII. (1509); Eduard VI. (1547); Marie I. (1553); Elisabeth (1558); Jakob I. (1603); Karl I. (1625); (Republik von 1649 bis 1660, Protektor: Cromwell); Karl II. (1660); Jakob II. (1685); Wilhelm und Marie (1689); Wilhelm (allein, 1689); Anna (1702); Georg I. (1714); Georg II. (1727); Georg III. (1760); Georg IV. (1820); Wilhelm IV. (1830); Victoria (1837); Eduard VII. (seit 1901).

Vereinigte Staaten von Amerika: Präsidenten: George Washington (1789); John Adams (1796); Thomas Jefferson (1800); James Madison (1808); James Monroe (1816); John Quincy Adams (1824); Andrew Jackson (1828); Martin Van Buren (1836); William Henry Harrison (1840); John Tyler (Vizepräsident für den verstorbenen Harrison); James K. Polk (1844); Zachary Taylor (1848); Millard Fillmore (Vizepräsident); Franklin Pierce (1852); James Buchanan (1856); Abraham Lincoln (1860, ermordet 1865); Andrew Johnson (Vizepräsident); Ulysses S. Grant (1868); Rutherford B. Hayes (1876); James A. Garfield (1880, ermordet 1881); Chester A. Arthur (Vizepräsident); Grover Cleveland (1884); Benjamin Harrison (1888); Grover Cleveland (1893); Mac Kinley (1897, ermordet 1901); Theodor Roosevelt (seit 1901).

Römische Päpste (die bedeutendsten): Leo der Große (440); Gregor der Große (590); Nikolaus I. (858); Alexander VI. (Roderich Borgia, 1492); Julius II. (1503); Leo X. (Johann v. Medici, 1513); Benedikt XIV. (Lambertini, 1740); Clemens XIII. (Rezzonico, 1758); Clemens XIV. (Ganganelli, 1769); Pius VI. (Braschi, 1775); Pius VII. (Chiaramonte, 1800); Leo XII. (Genga, 1823); Pius VIII. (Castiglioni, 1829); Gregor XVI. (Capellari, 1831); Pius IX. (Mastai Ferretti, 1846); Leo XIII. (Pecci, 1878); Pius X. (Josef Sarto, seit 1903).

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungstage:

Mittwoch und Samstag.

Verlags- und Fernsprecher: Nr. 2953.

Nr. 4.

Mittwoch, den 17. Januar.

1906.

Bekanntmachung.

Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons oder Drachen und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Wiesbaden (Stadt) aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten läßt man kleinere oder größere mit Gas gefüllte Luftballons steigen, oder auch Drachen vom Winde emporheben, welche Instrumente tragen, die selbsttätige Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Windstärke usw. ausführen. Da diese Ballons usw. zu klein sind, um Menschen tragen zu können, so wird vorausgesetzt, daß sie — von verständigen Leuten gefunden — in zweckmäßiger Weise behandelt und aufbewahrt und schließlich an den Eigentümer zurückgeschickt werden.

Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von deren strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der an den Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Besteht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummihüllen binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch Drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reißen; danach wickle man ihn glatt zusammen. Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft liegt, so gehe man ihm nach und suche zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Kasten oder Korbchen liegt, um ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart angreifen oder mit den Fingern in ihn hineinzugreifen. Gehe man ihn absteigend, sichere man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummiballons, welche meist einen Durchmesser von 1 bis 2 m haben, pflegen in der Höhe zu fliegen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirmes zur Erde niedersinken; gewöhnlich bedeckt dieser den Apparat oder er hängt in einem Korbchen fest, während der Apparat unter ihm hängt oder am Seilboden liegt. Bei dem Herunterholen ist vor allen Dingen ein Zerbrechen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nunmehr unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er entweder abgeholt wird oder bis eine für seinen Transport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen sowie Fragebogen befinden, der tunlichst genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparat findet man einen Briefumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzuschicken ist.

Der Finder, respektive der Abgeber des Apparates erhält eine Belohnung von 5 Mk., in besonderen Fällen, wenn die Vergütung besonders schwierig oder zeitraubend war, aber mehr. Außerdem werden alle notwendigen Auslagen für die Fahrt vergütet. Im Falle einer mutwilligen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches, den Schuttsack an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind „fiskalisches Eigentum“.

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines viereckigen, offenen, aus Holz- oder Metallstäben bestehenden Rahmens, der teilweise mit Stoff bespannt ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahl- drahtes emporgelassen werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein kürzerer oder längerer Stück solchen Drahtes an dem Drachen hängt. Befinden sich in der Nähe elektrische Straßenbahnen mit oberleitender Stromzuführung und liegt die Möglichkeit vor, daß der Drahtendraht mit dem elektrischen Starkstrom-Draht in Berührung kommt, so ist jedes Greifen des ersten mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wickle deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht anfaßt.

Ist der Drachen bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so versuche man mit aller Vorsicht, den nachschleifenden Draht schnell um einen festen Pfahl oder einen Baum umzufächeln. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelstück nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über den Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird die königliche Polizei-Direktion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die tunlichste Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturstaaten betriebenen Experimente von Erfolg begleitet werden.

Der Polizei-Präsident. J. B. Falck.

Wiesbaden, den 12. Januar 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Bekleidung und Ausrüstung für die hiesige Schutzmannschaft für die Etatsjahre 1906, 1907, 1908 und 1909 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Für das Etatsjahr 1906 sind etwa folgende Bekleidungsstücke zu liefern: 2 Helme für Schutzmanns-Bachmeister, 29 Helme für Schutzmänner, 23 Paletots für Schutzmänner, 6 Uniformröcke für Schutzmanns-Bachmeister, 117 Uniformröcke für Schutzmänner zu Fuß, 6 Uniformröcke für berittene Schutzmänner, 49 Westen für Schutzmänner zu Fuß, 122 Paar Tuchhosen, 7 Paar Tuchhosen mit Steg, 80 Paar weisse Hosen, 129 Halsbinden, 129 Paar weisse wolleberne Handschuhe, 79 Paar neue Stiefel, 50 Paar Stiefelsohle.

Für die folgenden Etatsjahre wird der Bedarf jedesmal im Monat April dem Lieferanten mitgeteilt werden.

Die näheren Bedingungen können in diesseitigen Dienstgebäude Friedrichstraße 17 — Bachmeister — eingesehen bzw. selbst bezogen werden. Es wird um Abgabe getrennter Angebote für die Lieferung folgender Gegenstände ersucht und zwar:

A. Für die Schutzmannschaft zu Fuß: Helme für Bachmeister, Helme für Schutzmänner, Paletots, wasserdicht, für Bachmeister, Paletots, wasserdicht, für Schutzmänner, Pelierine, wasserdicht, für Bachmeister, Pelierine, wasserdicht, für Schutzmänner, Uniformrock für Bachmeister, Uniformrock für Schutzmänner, Viteola für Bachmeister, Viteola für Schutzmänner, Tuchhosen mit Steg, Drillschrock, Drillschrock, Kavalleriejacke ohne Korb, Sabelkoppel für Bachmeister, Sabelkoppel für Schutzmänner, Bändel mit Tasche, Goldenes Kavallerieportepce, Frauentriemen, Leichterhiesel, Anschlagsporen. Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung der Bekleidung und Ausrüstung, bezw. der Paletots, der Uniformröcke, Tuchhosen etc. für die Schutzmannschaft in Wiesbaden“ versehen bis spätestens 31. Januar d. J. bei der hiesigen königlichen Polizei-Direktion, Friedrichstraße 17, Zimmer 14, einzureichen.

Wiesbaden, den 12. Januar 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung mit den Beamten der königlichen Gewerbe-Inspektion zu geben, finden für die königliche Gewerbe-Inspektion am 1. Sonntag jeden Monats, vormittags von 11^{1/2} bis mittags 1^{1/2} Uhr und am Sonntag der 2. und 4. Woche jeden Monats, nachmittags von 5^{1/2} bis 7^{1/2} Uhr, in deren Geschäftslokal, Bismarckring 14, 1, hier statt.

Wiesbaden, den 8. Januar 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Ich nehme Veranlassung, die Herren Gewerbetreibenden auf § 138 der Gewerbe-Ordnung ausdrücklich hinzuweisen, nach welcher der Arbeitgeber für den Fall, daß Arbeiterinnen oder jugendliche Arbeiter in Fabriken beschäftigt werden sollen, vor dem Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen hat, in welcher die Fabrik, die Wochentage, an welchen die Beschäftigung stattfinden soll, Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen, sowie die Art der Beschäftigung anzugeben ist und aus welcher ersichtlich ist, ob in dem Betriebe Kinder unter 14 Jahren, junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren und Arbeiterinnen über 16 Jahre, oder welche dieser drei Arbeiterklassen beschäftigt werden sollen.

Zum Überhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu acht Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 14. November 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Behufs Zurückstellung vom Militärdienste haben sich diejenigen jungen Leute, welche im Besitze des Verzichtungscheins zum einjährigen freiwilligen Dienst sind und in diesem Jahre das 20. Lebensjahr vollenden, d. h. im Jahre 1905 geboren sind, bei der Ersatzkommission hieselbst, Friedrichstraße 17, Zimmer No. 33, zu melden.

Die Meldungen haben innerhalb der Zeit vom 8. Januar bis 15. Februar d. J. zu erfolgen und ist dabei der Verzichtungschein zum einjährigen freiwilligen Dienst vorzulegen.

Bekanntmachung dieser Meldung hat gemäß § 26 des 7. der Verordnung eine Bestrafung wegen Falschheit gegen die Melde- und Kontroll-Vorschriften zur Folge.

Wiesbaden, den 2. Januar 1906.

Der Zivil-Vorsitzende

der Ersatz-Kommission Wiesbaden Stadt.

v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Prüfungen über die Befähigung zum Betriebe des Hufschmiedgewerbes für das Jahr 1906 finden wie folgt statt:

am 3. Februar 1906,
am 5. Mai 1906,
am 29. September 1906 und
am 1. Dezember 1906.

Meldungen zur Prüfung sind an den königl. Departementstierarzt, Herrn Veterinär Dr. Augustin in Wiesbaden, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten.

Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der 3 letzten Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahendenfalls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Hufschmiedprüfung sich unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkte — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist,
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mk. nebst 5 Pf. Postbefreiung.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Hufschmiede ist im Regierungs- und Amtsblatt von 1904, Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904, Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1905.

Der Regierungspräsident. J. B. gep. v. Sigm.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 4. Januar 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Am tliche Bekanntmachung.

Beschluß.

Der Bezirks-Ausschuß hat in seiner heutigen Sitzung beschloffen:

- a. den Beginn der gesetzlichen Schonzeit für Vitz, Gafel- und Falschenhemmen auf den 18. Januar 1906 für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden festzusetzen, sobald die Jagdzeit mit dem 17. Januar 1906 erbigt,
- b. die gesetzliche Schonzeit für Dachs auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. Juli 1906 für die Kreise St. Goarshausen und Rheingau einzuschränken, bezüglich des übrigen Teiles des Regierungsbezirks Wiesbaden aber von einer Abänderung der gesetzlichen Schonzeit abzusehen.

Wiesbaden, den 11. Januar 1906.

Der Bezirks-Ausschuß.

(L. S.) Kautel.

Vorstehender Beschluß wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 13. Januar 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, in denen jugendliche Personen mit Steinen nach vorbeifahrenden Straßenbahnwagen geworfen und die Scheiben derselben zertrümmert haben.

Indem ich vor diesem Unfug hiermit öffentlich warne, weise ich auf die Strafbarkeit der vorfindlichen Sachbeschädigung hin und mache außerdem auf die große Gefahr, die mit diesem Unfug für die in den Straßenbahnwagen befindlichen Personen verbunden ist, aufmerksam. Auch bitte ich das Publikum, die polizeilichen Organe bei vorfindenden Fällen in der Ermittlung der Täter zu unterstützen.

Wiesbaden, den 6. Januar 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung und Warnung.

Da in letzter Zeit ungewöhnlich viele Fälle vorgekommen sind, in denen Personen infolge Aufbringens von den elektrischen Straßenbahnwagen während der Fahrt, sowie auch beim Auffpringen getötet und zu Schaden gekommen sind, so nehme ich hierdurch Veranlassung, auf die große Gefahr, die mit diesem Auf- und Abpringen verbunden ist, öffentlich hinzuweisen und hierdurch dringend zu warnen.

Das Auf- und Abpringen während der Fahrt ist überdies nach §§ 9 und 16 der Regierungs- Polizeiverordnung vom 9. Juli 1902 verboten und strafbar.

Wiesbaden, den 14. September 1905.

Der Polizei-Präsident. J. B. Falck.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 7. bis einschließlich 13. Januar 1906 bei der königlichen Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke.

Gefunden: 1 katholisches Gebetbuch, 1 Antikerpelie, 1 Bader mit Frauenkleidern, 2 Damen-Regenschirme, 1 Herren-Jackel und 1 Herren-Regenschirm, 3 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Uhr, 1 Damenring mit Stein, 1 elektrische Wanduhr, 1 silberner Kaffeelöffel, 1 Brille, 1 Reiströhre und 1 Damenhemd, 1 Damen-Hutleder, 2 Sneifer, 1 Herren-Hutleder von Messing. Zugelassen: 6 Hunde.

königl. Polizei-Direktion Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Unter meiner persönlichen Adresse hier eingehende und äußerlich nicht durch Zusage „Dienstliche“ gekennzeichnete Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen werden mir, wenn ich von Wiesbaden abwesend bin, meistens nachgeschickt und gelangen deshalb nicht selten erst verspätet zur geschäftlichen Behandlung.

Es empfiehlt sich, Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen in dienstlichen Angelegenheiten in der Regel lediglich mit der Adresse: „Regierungs-Präsident Wiesbaden“ zu versehen.

Wiesbaden, den 15. November 1905.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 2. Januar 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Provinzialamt Frankfurt a. M. Vorken-heim kauft noch fortgesetzt Roggen und Hafer an. Der Neu- und Strohanlauf ist beendet.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 8. Januar 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Der Fluchlinienplan für das Terrain der Infanterie-Kaserne an der Schwalbacherstraße ist durch Magistrats-Beschluß vom 10. Januar cr. endgültig festgelegt worden und wird vom 15. Januar cr. ab weitere 8 Tage im Rathaus, Zimmer No. 38a, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 12. Januar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchlinienplan zur Festlegung der Vorgärten für die Südseite der Kildalstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer No. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen etc., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präskriptischen Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind. Diese Frist beginnt mit dem 15. Januar und erbigt mit Ablauf des 12. Februar 1906.

Wiesbaden, den 9. Januar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betr. die Unfallversicherung der bei Regiebauten beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungs-Anstalt der Deutschen-Ausfall-Versicherungsgesellschaft für das 3. Quartal 1905 über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zweier Wochen, vom 18. I. M. ab gerechnet, bei der Stadtkasse im Rathaus während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht der Beteiligten offen gelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadtkasse eingezogen werden.

Vinnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unbekannt der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 21 des Bauunfallversicherungsgesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 28 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 9. Januar 1906.

Der Magistrat.

Aufruf.

Wie uns bekannt geworden ist, wird in letzter Zeit die Privatwohntätigkeit, namentlich von solchen Personen, die weder bedürftig noch würdig erscheinen, mit Erfolg in Anspruch genommen.

Um diesem Hausdreck zu steuern und die Arbeit der Armenvereine, Wohltätigkeitsvereine und der städtischen Armen-Verwaltung, welche dahin geht, nur würdige und bedürftige Arme ihren Bedürfnissen entsprechend zu unterstützen, nicht zu durchkreuzen, ersuchen wir die Einwohner Wiesbadens, welche direkte Unterflügung an Arme nicht zu gewähren, ohne sich vorher über die Bedürftigkeit der Mittellosen erkundigt zu haben.

Auskunft wird im Rathaus, Zimmer No. 12, hier vormittags zwischen 9—12^{1/2} Uhr bereitwillig erteilt.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Lieferung von Dienstkleidern.

Die Lieferung von 18 Dienströcken, 14 Westen, 29 Hosen und 11 Joppen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungs-termin: 20. April 1906. Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstkleider“ sind bis Dienstag, den 23. Januar, vormittags 10 Uhr, verschlossen und in der Verwaltung eingereicht.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bureau der Kurverwaltung zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 10. Januar 1906.

Städtische Kurverwaltung.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Amtseamtes vom 6. bis einschl. 12. Januar 1906 folgende:

		Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.	
1. Viehmarkt.																	
(Schlachtgewicht.)																	
Ochsen: I. Qualität . . .	50 Kg.	76	—	80	—	Weißkraut	1 Kg.	20	—	25	Barde (lebend) . . .	1 Kg.	1	60	2	40	
II. „	50	72	—	76	—	Rotkraut	1 St.	—	15	—	20	Bachforelle (lebend) .	1 „	10	—	10	—
Kühe: I. „	50	68	—	74	—	Rotkraut	1 St.	—	30	—	35	Wachforelle (lebend) .	1 „	50	—	60	—
II. „	50	62	—	66	—	Wirsing	1 Kg.	—	30	—	32	Hummer (lebend) . . .	1 „	6	—	7	—
Schweine	1	1	42	1	50	Blumenkohl (hiesiger) .	1 St.	—	65	—	70	Krebse (lebend) . . .	1 „	8	—	10	—
Maik-Kalber	1	1	68	1	80	Blumenkohl (ausländ.) .	1 „	—	65	—	70	Schellfisch	1 „	50	1	20	—
Land-Kalber	1	1	38	1	50	Kohlenkohl	1 Kg.	—	60	—	62	Bratenschiff	1 „	30	—	70	—
Lamm	1	1	40	1	48	Grün-Kohl	1 „	—	30	—	35	Rohschinken	1 „	50	1	20	—
2. Fruchtmarkt.																	
Haser, alter	100 Kg.	—	—	—	—	Römisch-Kohl	1 St.	—	14	—	15	Salm	1 „	3	—	10	—
Haser, neuer	100	15	60	16	20	Kopfsalat	1 St.	—	14	—	15	Seebüsch	1 „	80	1	40	—
Stroh	100	5	40	6	—	Endivien	1 „	—	14	—	15	Yander	1 „	1	60	3	—
Heu	100	7	60	8	80	Spinat	1 Kg.	—	55	—	60	Lachforellen	1 „	3	—	4	—
3. Viehmarkt.																	
Gebutter	1 Kg.	2	40	2	50	Sauerampfer	1 „	—	—	—	—	Schneepflanze (Merians)	1 „	60	1	—	—
Kochbutter	1 „	2	20	2	30	Lattich-Salat	1 „	—	—	—	—	Blaufelsen	1 „	2	40	2	80
Trinkfett	1 St.	—	10	—	12	Feldsalat	1 Kg.	1	20	1	25	Heilbutt	1 „	1	80	3	—
Früh-Eier	1 „	—	9	—	10	Kresse	1 St.	1	20	1	20	Steinbutt	1 „	2	—	3	60
Maik-Eier	1 „	—	8	—	9	Arzischode	1 „	—	—	—	—	Schollen	1 „	1	—	1	40
Land-Eier	100	5	—	7	—	Rabarber	1 Kg.	—	—	—	—	Seesunge	1 „	3	—	5	—
Land-Eier	100	5	—	6	—	Kapfen	1 „	—	—	—	—	Rothkorn (Limandes) .	1 „	1	20	1	60
Land-Eier	100	6	—	7	—	Spitzen	1 „	—	—	—	—	Grüner Fering	1 „	—	40	—	70
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen	1 „	—	—	—	—	Fering (gefälscht) . .	1 St.	—	5	—	10
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	5. Geflügel und Wild.					
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Sauer- . . .	1 „	—	—	—	—	(Ladenpreise.)					
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Gans	1 St.	7	—	8	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Trutzhuhn	1 „	10	—	12	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Trutzhuhn	1 „	6	50	8	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Gente	1 „	8	80	4	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Dahn	1 „	1	40	1	80
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Duhn	1 „	2	20	2	50
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Wachhuhn	1 „	5	50	7	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Berthuhn	1 „	3	—	3	50
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Kapunen	1 „	2	50	3	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Lauze	1 „	—	70	—	80
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Feldhuhn, alt	1 „	1	—	1	10
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Feldhuhn, jung . . .	1 „	1	50	1	80
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Salzhühner	1 „	—	—	—	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Birchhühner	1 „	—	—	—	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Schneehühner	1 „	—	—	—	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Kanonen	1 „	3	50	4	50
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Wildenten	1 „	2	80	3	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Schneepfen	1 „	—	—	—	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Krammetsvögel . . .	1 „	—	—	—	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Dafen	1 „	4	—	4	50
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Reh-Häuten	1 St.	8	—	12	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Reh-Kuile	1 „	5	50	8	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Reh-Vorderblatt . .	1 „	1	50	2	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Girsch-Häuten . . .	1 Kg.	3	—	3	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Girsch-Kuile	1 „	2	—	2	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Girsch-Vorderblatt .	1 „	1	20	1	20
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Wildschwein	1 „	—	—	—	—
Land-Eier	100	6	—	7	—	Kirschen, Rhein. Herz.	1 „	—	—	—	—	Wildbraten	1 „	—	70	—	70
6. Fleisch.																	
(Ladenpreise.)																	
Ochsenfleisch von der Keule	1 Kg.	1	60	1	80	Ochsenfleisch, Bauchst.	1 „	1	40	1	50	Rind- oder Rindfleisch	1 „	1	30	1	40
Ochsenfleisch, Bauchst.	1 „	1	40	1	50	Rind- oder Rindfleisch	1 „	1	30	1	40	7. Getreide, Mehl und Brod etc.					
Rind- oder Rindfleisch	1 „	1	30	1	40	a) Großhandelspreise.											
Weizen 100 Kg. 17 50 18 50																	
Roggen 100 15 50 16 50																	
Gerste 100 14 50 17 50																	
Erbsen zum Kochen . . . 100 24 — 30 —																	
Speisebohnen 100 25 — 32 —																	
Linien 100 23 — 40 —																	
Weizenmehl: No. 0 . . . 100 28 — 32 —																	
No. I 100 26 — 27 —																	
No. II 100 24 — 26 —																	
Roggenmehl: No. 0 . . . 100 23 — 24 —																	
No. I 100 21 — 22 —																	
b) Ladenpreise:																	
Erbsen zum Kochen . . . 1 Kg. — 26 — 48																	
Speisebohnen 1 „ — 26 — 48																	
Linien 1 „ — 24 — 44																	
Weizenmehl zur Speise- bereitung 1 „ — 28 — 42																	
Roggenmehl zur Speise- bereitung 1 „ — 26 — 28																	
Gerstengraupe 1 „ — 24 — 64																	
Gerstengraupe 1 „ — 40 — 64																	
Buchweizengraupe . . . 1 „ — 40 — 60																	
Hafergrüße 1 „ — 36 — 64																	
Haferflocken 1 „ — 36 — 64																	
Jahs-Meis, mittl. 1 „ — 40 — 64																	
Jahs-Kaffee, mittl., rob. . 1 „ 2 40 3 —																	
Jahs-Kaffee, mittl., gelb. . 1 „ 1 60 3 60																	
Speisefalz 1 „ — 18 — 24																	
Schwarzbrod: Langbrod . 0,5 13 — 15																	
Rundbrod 0,5 13 — 13																	
Weißbrod: 1 Wasserweck . 1 45 — 45																	
1 Milchbrod 1 3 — 3																	